

Weiz – Fairtrade Gemeinde  
Ein Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung

## **Diplomarbeit**

zur Erlangung des akademischen Grades  
einer Magistra der Naturwissenschaften

an der Karl-Franzens-Universität Graz

vorgelegt von  
Verena ALBERT

am Institut für Geographie und Raumforschung  
Begutachter: Ass.-Prof. Dr.phil. Franz Brunner

Graz, 2012

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen nicht benutzt und die den Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht. Die vorliegende Fassung entspricht der eingereichten elektronischen Version.

Graz, Juni 2012

Verena Albert

## Vorwort

Der Wunsch, Lehrerin zu werden, entwickelte sich bei mir schon in früher Kindheit. Die Wahl meiner beiden Fächer, Geographie und Wirtschaftskunde und Französisch, wurde durch verschiedene Einflüsse in meinem weiteren Leben geprägt. Schon von klein auf war ich es gewohnt, dass zu Hause biologisches Essen auf den Tisch kam. Ich wuchs damit auf, dass es für unsere Gesundheit und Umwelt nicht gleichgültig war, was wir essen. Ein einschneidendes Ereignis in meinem Leben war ein Projekt zu meiner Schulzeit, durch das ich lernte, dass Produkte in Entwicklungsländern zu einem Hungerlohn und unter unwürdigen Bedingungen hergestellt und bei uns sowohl bei Diskontern günstig als auch als Markenwaren teuer verkauft werden. Erstmals wurde ich mit den Begriffen „Ausbeutung“, „Ungerechtigkeiten“ und auch „Fairer Handel“ konfrontiert. Die Tatsache, dass Menschen für unseren Wohlstand ausgebeutet werden, schockierte mich. Durch diese Faszination entschloss ich mich auch zum Geographiestudium. Zugleich fragte ich mich, ob die Menschen in den Industriestaaten einfach nichts darüber wissen oder warum sie es ignorieren, wenn sie davon gehört haben – ganz nach dem Motto: Aus den Augen, aus dem Sinn. Nur weil wir die Menschen am anderen Ende der Welt, die für uns arbeiten und produzieren, nicht sehen können, bedeutet das nicht, dass wir keine Verantwortung tragen. Dieses Thema ist meines Erachtens sehr wichtig und geht jeden etwas an. Die Menschen sollen nicht alles gleichgültig hinnehmen und sich gedankenlos über die niedrigen Preise freuen.

Umso mehr begeistert mich, dass Weiz – die Stadt in der ich aufgewachsen bin und lebe – seit 2008 eine „Fairtrade Gemeinde“ ist und sich bemüht, diese Werte weiterzutragen und den Zugang zu Fairtrade-Produkten zu ermöglichen. Während mehrerer längerer Aufenthalte in verschiedenen Regionen Frankreichs stellte ich fest, dass der Begriff des Fairen Handels (frz.: commerce équitable) für viele ein Fremdwort ist. Sollte jemand schon davon gehört haben, so wusste derjenige nicht wirklich was das sei. Tatsächlich beträgt der Bekanntheitsgrad von „Fairtrade“ in Frankreich knapp unter 60% (vgl.: in Österreich etwa 85% / Daten von Mag. Elke Schaupp, Fairtrade Österreich). Dadurch empfinde ich Weiz ganz besonders als ein fortschrittliches Beispiel für nachhaltige Entwicklung. Immerhin beträgt der Bekanntheitsgrad dort – laut eigener Untersuchung – 95,5%.

Als angehende Lehrerin nehme ich mir vor, meine Schüler über diese Problematik aufzuklären. Ich möchte sie anregen darüber nachzudenken, woher unsere Waren (Lebensmittel, Kleidung...) stammen und unter welchen Bedingungen sie hergestellt wurden, denn es ist nicht egal.

An dieser Stelle möchte ich meinen Eltern und Freunden, die mein Leben prägten und mir immer stützend zur Seite standen, danken.

Ebenso danke ich meinem Diplomarbeitsbetreuer Herrn Ass.-Prof. Dr.phil. Franz Brunner, der mich stets unterstützte.

Hierbei möchte ich anmerken, dass ich in meiner Arbeit zugunsten des Leseflusses auf eine gendergerechte Sprache verzichte. Ich weise darauf hin, dass ausnahmslos immer beide Geschlechter gemeint sind (z.B.: Bürger für BürgerInnen).

## **Zusammenfassung**

Im Anbetracht der oft verheerenden Zustände, unter denen unsere Produkte hergestellt und erzeugt werden, wird es immer wichtiger, eine neue Ethik in der Wirtschaft zu schaffen – sowohl für die Menschen in den Entwicklungsländern, als auch für die Umwelt. Der Faire Handel ist die effizienteste Art der Entwicklungshilfe und darüber hinaus eine Möglichkeit, wie sich jeder Einzelne einfach beteiligen und somit Hilfe leisten kann. „Fairtrade“ wird in den letzten Jahren immer populärer und seit einiger Zeit können sich Gemeinden zu einer „Fairtrade Gemeinde“ ernennen lassen und ihren Beitrag leisten. Im Jahr 2008 entschloss sich auch die Stadt Weiz in der Oststeiermark dazu, diesen Weg zu gehen.

Meine Arbeit gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil ist ein theoretischer Block, der diverse Begrifflichkeiten und Definitionen, die für das Thema relevant sind, klären soll. Nachhaltigkeit und Partizipation spielen dabei eine ebenso große Rolle wie die Stadtentwicklung. Der zweite Teil stellt den empirischen Teil dar. Hierbei wird untersucht, wie „Fairtrade“ in der Stadt Weiz realisiert wird und welche Maßnahmen dafür gesetzt werden. Zeigen diese Maßnahmen Früchte und werden die Werte von „Fairtrade“ bereits von der Weizer Bevölkerung gelebt? Was muss getan werden, um den Fairen Handel weiter in der Gesellschaft zu verankern? Neben einer breiten

Literatur- und Internetrecherche sollen auch Befragungen in der Weizer Bevölkerung und Befragungen von Experten, die sich für die Realisierung der Werte von „Fairtrade“ in Weiz einsetzen, dazu beitragen, eine umfassende Bestandsaufnahme zu erstellen.

## **Abstract**

As today many products are produced in disastrous working conditions, it is gradually becoming more important in economy to develop a new ethic awareness – for both the inhabitants of developing countries and the environment. Fair trade is the most efficient type of developmental aid and an opportunity for everyone to participate without effort and contribute their share. In the last few years fair trade has increasingly become more popular and for some time municipalities have been given the opportunity to become accredited as “Fair trade municipality” to make their contribution. In 2008 the Styrian city Weiz decided to engage in this project.

My thesis consists of two parts: Firstly, a theoretical section, in which I will introduce the relevant terms and definitions of the topic. These are in particular sustainability, participation and city development. Secondly, an empirical section, in which I will examine how the concept of “Fair trade” is put into practice in the municipality Weiz and which measures have been taken so far. Have the measures been successful? Does fair trade already play a role in the life of the residents? What has to be done to root fair trade more deeply in society?

In addition to an extensive investigation of both literature and the internet, I will attempt to give an overview about the status quo in Weiz with the help of a questionnaire that was handed out to a number of residents and selected interviews with local experts who try to implement the values of fair trade in the municipality.

# Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung.....	2
Vorwort.....	3
Zusammenfassung.....	4
Abstract.....	5
Inhaltsverzeichnis.....	6
Abbildungsverzeichnis.....	7
Tabellenverzeichnis.....	8
1 Einleitung.....	9
1.1 Problemstellung und Zielsetzung .....	9
1.2 Methodik.....	11
1.3 Nachhaltigkeit.....	12
1.3.1 Entstehung der Nachhaltigkeit .....	12
1.3.2 Was ist Nachhaltigkeit?.....	14
1.3.3 Wie kommt es dazu?.....	15
1.3.4 Nachhaltigkeit – warum?.....	17
1.3.5 Säulen der Nachhaltigkeit .....	19
1.4 Partizipation als wesentlicher Bestandteil nachhaltiger Entwicklung .....	20
1.4.1 Partizipation und Demokratie .....	21
1.4.2 Warum Partizipation?.....	22
1.4.3 Stufen der Partizipation.....	24
1.5 Stadtentwicklung .....	26
1.5.1 Probleme bei der Realisierung von Stadtentwicklung .....	27
1.5.2 Umsetzung von Stadtentwicklung .....	28
2 Fairtrade – Was ist das?.....	29
2.1 Fairer Handel .....	32
2.2 Fairtrade Gemeinde .....	33
2.2.1 Entstehung der FAIRTRADE Gemeinde .....	34
2.2.2 Warum eine Fairtrade Gemeinde einrichten?.....	34
2.2.3 Fünf Ziele einer Fairtrade Gemeinde .....	35
2.2.4 Fairtrade Towns weltweit .....	38
2.2.5 Wer ist Fairtrade Gemeinde in Österreich?.....	39
2.3 Faire Gemeinde.....	40
2.4 Weltläden .....	43
3 Weiz .....	45
3.1 Leitbild Weiz.....	45
3.2 Nachhaltigkeitsaktivitäten der Stadt Weiz .....	47
3.2.1 Energieregion Weiz-Gleisdorf .....	47
3.2.2 Steirische Landesausstellung: Energie .....	48
3.2.3 Gemini-Haus .....	48
3.2.4 Innovationszentrum.....	48
3.2.5 Tag der Sonne .....	48
3.2.6 Weiz als e5 - Gemeinde.....	49
3.2.7 Gesunde Gemeinde Weiz .....	49
3.2.8 Einkaufsstadt Weiz.....	49
3.2.9 Weizer Bauernmarkt .....	50
3.2.10 Solidarregion Weiz .....	51
3.2.11 G'scheit feiern .....	52
3.2.12 Weizer Energieradio.....	54

3.3	Fairtrade in Weiz .....	55
3.3.1	Wie wird Fairtrade in Weiz verwirklicht.....	57
3.3.2	Weltladen Weiz .....	58
3.4	Umsetzung der Ziele in der „Fairtrade Gemeinde Weiz“ .....	58
3.4.1	Ziel 1: Die Gemeinde bekennt sich zu FAIRTRADE .....	58
3.4.2	Ziel 2: Engagement in der FAIRTRADE-Gruppe.....	62
3.4.3	Ziel 3: FAIRTRADE-Produkte leicht verfügbar .....	62
3.4.4	Ziel 4: Lobbying in der Gemeinde für FAIRTRADE-Produkte.....	67
3.4.5	Ziel 5: FAIRTRADE bewerben .....	70
3.4.6	Ziel Vernetzung .....	72
3.5	Ergebnisse der Befragung in Weiz.....	73
3.5.1	Bekanntheitsgrad des Begriffs „Fairtrade“ .....	73
3.5.2	Bekanntheitsgrad des Gütesiegels.....	74
3.5.3	Das Wissen, dass Weiz eine „Fairtrade Gemeinde“ ist .....	76
3.5.4	Wo haben die Weizer schon von „Fairtrade“ gehört.....	77
3.5.5	Werden Fairtrade-Produkte in Weiz konsumiert?.....	79
3.5.6	Wer in Weiz kauft Fairtrade?.....	80
3.5.7	Die Rolle des Kaufpreises bei der Kaufentscheidung .....	81
3.5.8	Bekanntheitsgrad von „Fairtrade“ auf Weizer Veranstaltungen.....	83
3.5.9	Kenntnis über die Standards, die „Fairtrade“ vertritt.....	84
3.5.10	Wo kaufen die Weizer ihre Fairtrade-Produkte .....	85
3.5.11	Zufriedenheit über Verfügbarkeit und Vielfalt .....	86
3.5.12	Kenntnis über die verfügbaren Fairtrade-Produkte .....	88
3.5.13	Hat sich das Kaufverhalten der Weizer geändert.....	89
4	Zusammenfassung und Ausblick.....	92
5	Bibliographie.....	98
6	Anhang.....	107

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit.....	19
Abb. 2:	Partizipationsmodell von ÖGUT .....	25
Abb. 3:	Fairtrade Gütesiegel.....	30
Abb. 4:	Logo der Fairtrade Gemeinde .....	33
Abb. 5:	Vorgaben für Ziel 3.....	37
Abb. 6:	Logo Faire Gemeinde.....	41
Abb. 7:	Ernennung von Weiz zur „Fairen Gemeinde“ Oktober 2006 .....	42
Abb. 8:	Logo Weltladen .....	44
Abb. 9:	Logo Energieregion .....	47
Abb. 10:	Weizer Bauernmarkt.....	50
Abb. 11:	Solidarregion .....	51
Abb. 12:	G'scheit feiern .....	53
Abb. 13:	Ernennung von Weiz zur „Fairtrade Gemeinde“ am 29.9.2008.....	55
Abb. 14:	Gemeinderatsbeschluss Weiz 2005 .....	56
Abb. 15:	Foto Weltladen Weiz .....	58
Abb. 18:	Anradln 2009.....	61
Abb. 16:	Fairtrade Tag 2010.....	61
Abb. 17:	Sozialfest 2011.....	62

Abb. 19: Karte – Fairtrade in Weiz.....	66
Abb. 20: Weiz Präsent.....	70
Abb. 21: Anteil der Weizer Bevölkerung, die den Fairtrade-Artikel in der Stadtzeitung „Weiz Präsent“ kennt.....	71
Abb. 22: Flyer am Gemeindeamt.....	72
Abb. 23: Bekanntheitsgrad des Begriffs „Fairtrade“ in Weiz.....	74
Abb. 24: Bekanntheitsgrad des Gütesiegels unter den Weizern.....	75
Abb. 25: Bekanntheitsgrad von „Fairtrade“ in 24 Ländern.....	76
Abb. 26: Bekanntheitsgrad der „Fairtrade Gemeinde Weiz“ unter den Personen, die „Fairtrade“ kennen.....	77
Abb. 27: Wo haben die Weizer schon einmal von „Fairtrade“ gehört.....	78
Abb. 28: Wo die Österreicher von Fairtrade gehört haben.....	79
Abb. 29: Kaufverhalten der Weizer bezüglich „Fairtrade“.....	80
Abb. 30: Die Rolle des Kaufpreises von Fairtrade-Produkten in der Weizer Bevölkerung.....	81
Abb. 31: Rolle des Preises unter den Personen, die wenige bis keine Fairtrade-Produkte kaufen.....	82
Abb. 32: Rolle des Preises unter den Personen, die (eher) oft Fairtrade-Produkte kaufen.....	83
Abb. 33: Bekanntheitsgrad von „Fairtrade“ auf Weizer Veranstaltungen.....	83
Abb. 34: Kenntnis der Weizer Bevölkerung über die Fairtrade Standards.....	84
Abb. 35: Wo kaufen die Weizer ihre Fairtrade-Produkte.....	85
Abb. 36: Retail outlets where Fairtrade products are most frequently purchased.....	86
Abb. 37: Zufriedenheit der Weizer mit der Verfügbarkeit von Fairtrade-Produkten ..	87
Abb. 38: Die Wahrnehmung der Vielfalt an Fairtrade-Produkten in Weiz.....	87
Abb. 39: Welche Fairtrade-Produkte die Weizer aufzählen können.....	89
Abb. 40: Änderung des Kaufverhaltens der Weizer hinsichtlich „Fairtrade“.....	90
Abb. 41: Fragebogen für die Weizer Bevölkerung.....	124

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Fairtrade Towns weltweit.....	38
Tabelle 2: Fairtrade Gemeinden Österreich.....	40
Tabelle 3: Geschäfte und Gastronomiebetriebe in Weiz, die „Fairtrade“ anbieten ...	67
Tabelle 4: Wo die Weizer schon einmal von Fairtrade gehört haben.....	78
Tabelle 5: Wo die Weizer ihre Fairtrade-Produkte kaufen.....	85
Tabelle 6: Kenntnis über die verfügbaren Fairtrade-Produkte.....	88

# 1 Einleitung

## 1.1 Problemstellung und Zielsetzung

Nachhaltigkeit – das Schlagwort der Gegenwart. Täglich wird dieser Begriff zahllos in Medien verwendet. Politiker und Unternehmer sprechen von Nachhaltigkeit, Produkte und Waren werden ausgezeichnet, nachhaltig zu sein. Durch diesen Begriff scheint sich vieles besser zu verkaufen, denn er erweckt in den Menschen den Eindruck, einen guten Beitrag zu leisten. Auch Gemeinden beginnen nach und nach, ein Zeichen zu setzen und im Sinne der „Nachhaltigkeit“ zu handeln. Was aber ist Nachhaltigkeit? Wie definiert sie sich und welche Ebenen betrifft sie? Seit wann gibt es Nachhaltigkeit und wie ist sie entstanden? Dieser Begriff muss erst einmal erklärt werden, um ein Verständnis dafür entwickeln zu können, wie er wirkt bzw. wirken soll. Heute wird der Begriff gerne anhand eines Drei-Säulen-Modells dargestellt. Dieses bezieht die Komponenten Wirtschaft, Umwelt und Soziales ein.

Gleiches gilt für die „Stadtentwicklung“. Welche Maßnahmen kann diese implizieren? Stadtentwicklung leistet auf mehreren Ebenen ihren Beitrag, die Lebensqualität zu verbessern. Diese beziehen sich häufig auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit und tragen dadurch nebenbei auch zu einem besseren Image der Stadt bei.

Die Forschungsbereiche in dieser Arbeit lassen sich in mehrere große Teile untergliedern. Erst soll ein theoretischer Block diese Begrifflichkeiten klären. Neben der „Nachhaltigkeit“ und „Stadtentwicklung“ kristallisiert sich im Laufe meiner Recherchen immer auffallender heraus, welche große Bedeutung auch der „Partizipation“ zukommt, denn diese ist unmittelbar mit der erfolgreichen Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung verknüpft.

In den letzten Jahren wurde der Faire Handel immer populärer. Er verknüpft die Werte der nachhaltigen Entwicklung mit der Ethik und wird von einem immer größer werdenden Teil der Bevölkerung, Politik und Unternehmen als wichtig erachtet. Immerhin haben sogar das Europaparlament, der Nationalrat und der Steirische

Landtag den Fairen Handel als effiziente Maßnahme der Entwicklungshilfe erachtet (Welthaus 2008). So lassen sich immer mehr Gemeinden als „Fairtrade Gemeinde“ auszeichnen, um diese Werte effizienter weitertragen zu können.

Weiz ist seit 29. September 2008 eine Fairtrade Gemeinde. Ich erwarte, dass dies kaum einem Weizer bekannt ist. Dennoch bin ich der Meinung, dass der Großteil der Bevölkerung den Begriff „Fairtrade“ schon einmal gehört hat und vielleicht sogar schon ein Produkt mit dem Gütesiegel konsumiert hat. Basierend darauf untersuche ich das Verhalten der Weizer Bevölkerung und die Einstellung dieser „Fairtrade“ gegenüber. Anhand einer Befragung in Weiz soll festgestellt werden, inwieweit diese Vermutungen zutreffen. Außerdem soll untersucht werden, ob Fairtrade-Produkte auch tatsächlich gekauft werden. Aufgrund dessen und auch auf die Frage hin, welche Produkte bekannt sind, lässt sich unter anderem feststellen, wie effizient die „Fairtrade Gemeinde“ schließlich arbeitet und ob sie Erfolge erzielt.

Zugleich wird erforscht, welche Ziele die „Fairtrade Gemeinde Weiz“ setzt, um die Bekanntheit dieser Produkte zu erhöhen und welche Maßnahmen sie ergreift, um diese umzusetzen. Ich beschäftige mich mit den Aktivitäten, die in der Stadt Weiz stattfinden und die zu einer Steigerung des Konsums von Fairtrade-Produkten führen sollen.

Interessant ist auch zu sehen, inwieweit die Realität von der Theorie – den von Fairtrade Österreich vorgegebenen groben Zielen – abweicht, wie die Umsetzung funktioniert und ob die Maßnahmen tatsächlich effizient und zielführend sind. Ist eine nachhaltige Entwicklung allgemein in Weiz von Bedeutung? Ich erforsche außerdem, welche Maßnahmen neben der Realisierung von „Fairtrade“ zusätzlich durchgeführt werden.

Basierend darauf, kristallisieren sich folgende **Forschungsfragen** heraus:

- Wie wird „Fairtrade“ in der Stadt Weiz verwirklicht?
- Wie effizient waren die Maßnahmen hinsichtlich „Fairtrade“ in Weiz bisher?
- Welche Rolle spielt „Fairtrade“ für die Weizer Bevölkerung?
- Woran muss gearbeitet werden, um die Umsetzung von „Fairtrade“ in Weiz zu verbessern?

## 1.2 Methodik

Für meine Arbeit wählte ich einige verschiedene Methoden, um die diversen Ziele zu erreichen. Zur Klärung wichtiger Begriffe und Definitionen entschied ich mich für die Literaturrecherche, um eine theoretische Basis zu schaffen. Einen wesentlichen Teil machte auch die Internetrecherche aus. Im Anbetracht der Tatsache, dass es sich um ein sehr aktuelles Thema handelt und heute Informationen – besonders über aktuelle Veranstaltungen und Projekte – schnell und ausführlich auf den verschiedenen Homepages dargestellt werden, ist diese Quelle ein unentbehrlicher Bestandteil der Arbeit.

Um das Wissen der Weizer Bevölkerung, ihre Einstellung und ihr Kaufverhalten gegenüber Fairtrade-Produkten zu ermitteln, wählte ich primär die quantitative Befragungsmethode. Somit erfasse ich an einem für die Bevölkerung repräsentativen Teil, inwieweit „Fairtrade“ bekannt ist und auch tatsächlich verwirklicht wird. Der individuell für Weiz von mir gestaltete Fragebogen beträgt eine ganze Seite. Für die Befragung wählte ich Orte, an denen ich möglichst viele Menschen unterschiedlichster Altersstufen und höchster abgeschlossener Ausbildung erreichte, um einen guten Querschnitt der Bevölkerung zu erhalten. Auch was die Geschlechter betrifft, achtete ich darauf, dass sich das Ergebnis im Gleichgewicht hält.

Um Einblick in die verschiedenen Maßnahmen hinsichtlich „Fairtrade“ in der Stadt Weiz zu erlangen, wählte ich die Methode der Expertenbefragung, wobei ich mehrere Experten und Initiatoren von Veranstaltungen, Aktivitäten und sonstigen Maßnahmen zur Realisierung von „Fairtrade“ in Weiz befragte. Um mir grundsätzlich einen Überblick zu verschaffen und Einblick in die Thematik zu erhalten, führte ich zuerst ein sondierendes Gespräch mit dem jeweiligen Experten, auf dessen Basis ich anschließend den ausführlichen und genauen Fragebogen erstellte, welcher mir in den Tagen darauf per Mail ausgefüllt übermittelt wurde. Abschließend werden die Ergebnisse einer vergleichenden Analyse unterzogen, um die Forschungsfragen beantworten zu können.

## 1.3 Nachhaltigkeit

### 1.3.1 Entstehung der Nachhaltigkeit

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wurde erstmals in der Forstwirtschaft verwendet. Dieser stammt schon aus dem 18. Jahrhundert. Der Bedarf an Holz im Zuge der Industrialisierung, besonders im Berg- und Hüttenwesen, nahm stark zu und führte zu einer Übernutzung der Wälder. Der sächsische Oberberghauptmann von Carlowitz formulierte in seiner Abhandlung „Sylvicultura Oeconomica“ eine nachhaltige Forstwirtschaft, die er folgendermaßen definierte: In einem Jahr dürfte seiner Meinung nach nur so viel Holz geschlagen werden, wie nachwachsen kann. Damit zielte er einen möglichst hohen und zugleich auch dauerhaften Ertrag. Sein Prinzip, die Kombination der „maximalen dauerhaften Nutzung“ mit den „ökologischen Bedingungen des Nachwachsens“ dienen bis heute als Vorbild für zahlreiche Ideen. Damit würde man „von den Erträgen einer Substanz und nicht von der Substanz selbst leben“ (GRUNWALD 2006, S. 14).

Auf ähnliche Weise zog der Nachhaltigkeitsbegriff 200 Jahre später in den Bereich des Fischfangs ein. Man solle „das Ausmaß des Fischfangs [...] an der Reproduktionsfähigkeit der Fischbestände orientieren, um maximale Erträge dauerhaft erzielen zu können“(GRUNWALD 2006, S. 14).

Zur Zeit der Industriellen Revolution machte sich John Stuart Mills Gedanken über die Natur und der Schonung der Ressourcen. Er erkannte, dass diese für die wirtschaftliche Entwicklung besonders wichtig sei. Robert Malthus erkannte, dass es „zwischen der verfügbaren Ressourcenmenge und der Bevölkerungszahl ein Missverhältnis“ (GRUNWALD 2006, S. 15) gab. Die Bevölkerung unterlag während der Industriellen Revolution einem sehr starken Wachstum. Somit zog er die Schlussfolgerung, dass dies zu Kriegen, Epidemien und Hungersnöten führe. Durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt ging der Glaube an seine Theorie bis in die Mitte 20. Jahrhunderts verloren, da man durch diesen unbegrenztes Wachstum erwartete (GRUNWALD 2006, S. 15).

In den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts definierte John Hicks den Einkommensbegriff, der auch mit dem der Nachhaltigkeit in Zusammenhang steht. Seiner Meinung nach ist das „Einkommen der Teil der zur Verfügung stehenden Gütermenge, der verbraucht werden kann, ohne künftige Konsummöglichkeiten einzuschränken“ (KLAUER 1998 in GRUNWALD 2006, S. 16).

Der Club of Rome veröffentlichte 1972 den Bericht „Grenzen des Wachstums“. Er arbeitete dabei aus, dass die Ausbeutung der Ressourcen und die Verschmutzung der Umwelt zusammen mit einem Bevölkerungswachstum unumgänglich zu einem „katastrophalen wirtschaftlichen Niedergang“ (GRUNWALD 2006, S. 17) führen müssen. Somit wurde erstmals über „die Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Produktions- und Lebensstilen, Wirtschaftswachstum und der Verfügbarkeit bzw. Endlichkeit von Ressourcen nachgedacht“ (GRUNWALD 2006, S. 17). 1980 erschien der Bericht „Global 2000“, der diese Gedanken weiterführte (GRUNWALD 2006, S. 17).

Im Jahr 1987 veröffentlicht die „Brundtland-Kommission“ unter Gro Harlem Brundtland, der norwegischen Ministerpräsidentin, einen Bericht, der erstmals einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde und auf den in dieser Arbeit noch genauer eingegangen wird (GRUNWALD 2006, S. 18).

Von großer Bedeutung ist die 1992 abgehaltene UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro. Dort wurden Dokumente erarbeitet und unterzeichnet, in denen auf mehrere Bereiche nachhaltiger Entwicklung eingegangen wird. Die „Erhaltung der biologischen Vielfalt“, die Walderklärung (Bewirtschaftung, Erhaltung) und die Klimarahmenkonvention, die auf eine Stabilisierung der Treibhausgasemissionen zielt, finden dort Platz. Auch die „Rio-Deklaration zu Umwelt und Entwicklung“, deren Grundsatz an die Definition des Brundtlandberichts erinnert, ist enthalten. Darin werden Prinzipien zur Armutsbekämpfung und Bevölkerungspolitik festgehalten. Außerdem bekennen sich die Industriestaaten als Hauptverursacher von Umweltproblemen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Agenda 21, die im Rahmen der Rio-Konferenz ausgearbeitet wurde und die ein „Aktionsprogramm für Ziele, Maßnahmen und Instrumente zur Umsetzung des Leitbilds“ (GRUNWALD 2006, S. 23) darstellt.

Im Rio-Folgeprozess wurden weitere Ziele ausgearbeitet, die zu erreichen sind. Zahlreiche UN-Konferenzen setzten sich mit der Nachhaltigen Entwicklung auseinander. Dazu gehören u.a. die Weltbevölkerungskonferenz 1994 in Kairo und der Weltsozialgipfel 1995 in Kopenhagen. 1997 wurden auf der Klimakonferenz in Kyoto Ziele für die Treibhausgasemission festgelegt (GRUNWALD 2006, S. 24).

Im September 2000 wurden in der United Nations Millennium Declaration die Millenniumsziele beschlossen. Ihre Ziele sind es, extreme Armut und Hunger zu beseitigen, eine Grundausbildung für alle zu ermöglichen und die Gleichstellung zwischen Mann und Frau. Außerdem soll die Kindersterblichkeit gesenkt und die Gesundheit von Müttern verbessert werden. Das Zurückdrängen von gewissen epidemischen Krankheiten spielt eine ebenso große Rolle in den Millenniumszielen wie der Umweltschutz und das Bilden einer globalen Partnerschaft für Entwicklungsangelegenheiten (United Nations, Zugriff: 11/2011).

Der zweite Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung – nach Rio – fand im Jahr 2002 in Johannesburg statt. Man beschäftigte sich damit, Lösungen für die Probleme Armut und Umweltverschmutzung zu finden. Es wurden Ziele festgesetzt, wie die Erde nachhaltiger bewirtschaftet werden könne und wie der Anteil der Menschen ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser halbiert werden können. Auch mit der Abwasserentsorgung, der Reduzierung des Einflusses schädlicher Chemikalien, der Energieversorgung, der Verlangsamung des Rückgangs der biologischen Vielfalt usw. beschäftigte man sich.

Im Juni 2012 findet in Rio de Janeiro eine UN-Konferenz (nach Rio 1992) statt: Rio+20. Es wird versucht, Lösungen zu Umwelt- und Entwicklungsproblemen zu finden, die sich in den letzten Jahren drastisch verschlimmert haben. Anlässlich Rio+20 finden auch in Österreich Veranstaltungen statt, bei denen Vorschläge für den richtigen Weg in eine nachhaltige Zukunft gefunden werden sollen (Rio+20, Zugriff: 18.6.2012).

### **1.3.2 Was ist Nachhaltigkeit?**

Im Jahr 1987 wurde der Bericht „Our Common Future“ von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung veröffentlicht. Die Kommission unter Gro Harlem Brundtland setzte sich auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene mit der weltweiten Entwicklung und den damit entstandenen Problemen auseinander. „Wissenschaftler, Unternehmer, Politiker, Umweltschützer, Gewerkschafter, Beamte, Bürger und Jugendliche“ (HAUFF 1987, S. XI) aller Kontinente wurden einbezogen.

Volker Hauff, Mitglied der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, legte eine Definition fest, die sich weltweit durchsetzte (BARANEK, WALK 2005, S. 68):

„Unter „dauerhafter Entwicklung“ verstehen wir eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“ (HAUFF 1987, S. XV)

Unter einer „dauerhaften Entwicklung“ versteht Hauff demnach nichts anderes als eine nachhaltige Entwicklung. Er erklärt außerdem:

„Die Forderung, diese Entwicklung „dauerhaft“ zu gestalten, gilt für alle Länder und alle Menschen“ (HAUFF 1987, S. XV). Im Gegensatz zu allen vorherigen Ansätzen zu nachhaltiger Entwicklung, bringt die Kommission hier erstmals die ethische Komponente ein und stellt nicht nur die zukünftigen Generationen sondern auch alle gegenwärtig lebenden Menschen in den Mittelpunkt (GRUNWALD 2006, S. 21)

### **1.3.3 Wie kommt es dazu?**

Nach HAUFF ist die Armut die Hauptursache für die Zerstörung der Umwelt in den Entwicklungsländern. In Armut lebende Menschen tun dies jedoch nicht aus Unwissenheit, sondern einfach um überleben zu können. Kurzfristig können somit ihre Bedürfnisse befriedigt werden, langfristig aber hat ihre Überweidung, ihr Roden, ihr Überstrapazieren des Bodens gravierende Auswirkungen auf die Umwelt.

Aber auch die Industrieländer leisten einen gewaltigen Beitrag zur Umweltzerstörung, der nicht außer Acht gelassen werden darf. „Nukleare Unfälle, Zerstörung der Ozonschicht, Treibhauseffekt, Wettrüsten und ungleich reiche Ressourcenverteilung

bei Energie und mineralischen Rohstoffen“ (HAUFF 1987, S. XIV) zählt Hauff nur als einige Beispiele auf, wie Industrieländer an der globalen Bedrohung mitwirken.

Die Menschheit steht vor einer neuen Herausforderung. HAUFF betont, dass der Mensch die Erde zwar schon seit mehreren hunderttausend Jahren bewohnt und „mehrere Zivilisationen und Kulturen kamen und gingen“ aber zugleich die „Zukunft menschlichen Lebens und die Bewohnbarkeit unseres Planeten [...] nie grundsätzlich in Frage gestellt“ war (HAUFF 1987, S. XII). Während der Mensch lange Zeit damit beschäftigt war, sich selbst vor den Gefahren der Natur zu schützen, ist es heute von großer Bedeutung, die Natur vor dem Menschen zu schützen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts betrug die Anzahl der Erdbewohner noch 1,6 Milliarden. Inzwischen stieg sie auf über sieben Milliarden an (Momentan aktuelle Weltbevölkerung, Zugriff: 6.6.2012). Dadurch stieg die Nutzung fossiler Brennstoffe, die Industrieproduktion, der Wasserverbrauch, die Weltgetreideproduktion usw. um ein Vielfaches.

Das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung ist es, das Überleben des Menschen langfristig zu sichern (HAUFF 1987, S. XVII). In Zukunft werden Interessen immer weniger national als international geprägt sein, da viele der Verunreinigungen, Beschädigungen usw. die gesamte Erde betreffen. Unter einer dauerhaften Entwicklung versteht HAUFF (1987, S. XV) „ein Wachstum, das die Grenzen der Umweltressourcen respektiert, das also die Luft, die Gewässer, die Wälder und Böden lebendig erhält“. Zugleich soll die Energiepolitik reformiert werden. Energie muss effizient genutzt werden.

HAUFF (1987, S. XI) fordert ein „neues Wachstum im Rahmen einer dauerhaften Entwicklung unserer Welt“. Immerhin ginge es um „unsere gemeinsame Zukunft“ (HAUFF 1987, S. XI). Nur dadurch ist es seiner Meinung nach möglich, Massenarmut zu überwinden und die Bedürfnisse einer großen Zahl an Menschen zu befriedigen (HAUFF 1987, S. XV). Diese Forderung betrifft alle Menschen und Länder. Sowohl in Industrie- als auch Entwicklungsländern solle daran gearbeitet werden, da die Interessen alle betreffen. Dazu soll unter anderem das Bewusstsein in der Bevölkerung geschärft werden. Zugleich wird betont, dass es unausweichlich ist, für eine nachhaltige Entwicklung eine „Lösung der Verschuldung der Dritten Welt“

(HAUFF 1987, S. XVI) zu finden. Dies kann nur mit Hilfe der Industrieländer geschehen.

Nachhaltige Entwicklung ist deshalb von so großer Bedeutung, weil der Mensch von den „natürlichen Grundlagen der Erde“ abhängig ist. Sowohl Technik als auch Wirtschaft sind auf eine „hinreichend intakte natürliche Umwelt angewiesen“ (GRUNWALD 2006, S. 16).

### **1.3.4 Nachhaltigkeit – warum?**

Wir stellen die Frage, warum nachhaltige Entwicklung von großer Bedeutung ist. Warum ist es so wichtig, sich über die Zukunft Gedanken zu machen? Wir alle tragen Verantwortung. Wir tragen Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen, aber auch gegenüber den heute lebenden Menschen.

Die Verantwortung für in Zukunft lebende Menschen wird auch als intergenerative Gerechtigkeit (KOPFMÜLLER 2001, S. 129ff) bezeichnet. Es geht dabei um Zukunftsverantwortung und um Generationengerechtigkeit. Die „langfristige Sicherung und Weiterentwicklung der Grundlagen der menschlichen Zivilisation angesichts der begrenzten Belastbarkeit der natürlichen Umwelt und ökonomischer und sozialer Zukunftsrisiken“ (GRUNWALD 2006, S. 27) stehen dabei im Vordergrund. Jegliches Handeln soll immer mit einem dauerhaft möglichen Leben vereinbar sein und die Existenz des Menschen soll langfristig nicht gefährdet sein. Der Ansatz der intergenerativen Gerechtigkeit hat eine stark ethische Komponente. Allerdings bleibt die Frage offen, „wie weit unsere Verantwortung in die Zukunft reicht“ (GRUNWALD 2006, S. 27). Nicht genau definiert ist auch die Frage, was genau und in welchem Ausmaß in Zukunft lebenden Generationen überlassen werden soll. Über Bedürfnisse dieser weiß man kaum etwas. In den Ansätzen verbleibt man daher hauptsächlich bei der Sicherstellung der Befriedigung der Grundbedürfnisse und somit den „Mindestbedingungen eines menschenwürdigen Lebens“ (KOPFMÜLLER 2001 in GRUNWALD 2006, S. 129). Um diese sicherzustellen, gilt somit das „Vorsorgeprinzip“. GRUNWALD (2006, S. 29) erklärt, dass es notwendig sei, „angesichts von Belastbarkeitsgrenzen der natürlichen Umwelt und sozialen sowie ökonomischen Problemen“ nicht „bereits eingetretene

Schäden“ (GRUNWALD 2006, S. 29) zu reparieren sondern schon präventiv natürliche Ressourcen, Boden, Grundwasser usw. zu schützen.

Eine weitere besondere Verantwortung ist jene gegenüber der heute lebenden Menschen. Dieses Prinzip wird deshalb „intragenerative Gerechtigkeit“ genannt. Dabei geht es vor allem um die Verteilungsgerechtigkeit. Besonders in den Entwicklungsländern haben Menschen oft nicht die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Diese Problematik zu bekämpfen ist nicht nur ethisch von großer Bedeutung, sondern trägt auch in Bezug auf die „Wahrnehmung der Zukunftsverantwortung“ (GRUNWALD 2006, S. 30) seinen Teil bei. Schon Volker HAUFF (1987, S. XIV) merkte an, dass ein großer Teil der Umweltzerstörung aufgrund der Armut in den Entwicklungsländern entstehe und die Auswirkungen von globalem Maße seien. Weiters definiert GRUNWALD (2006, S. 30) Ungerechtigkeit als „Ursache für globale Problemlagen und Konflikte“. Damit meint er, dass „massive Ungerechtigkeiten im Zugang zu begrenzten Ressourcen [...] zu gesellschaftlichen und sozialen Konflikten“ führen (GRUNWALD 2006, S. 30). In diesem Hinblick sind benachteiligte Menschen wesentlich öfter Umweltrisiken ausgesetzt. Als Beispiel nennt er Slums in Entwicklungsländern an ungeeigneten Standorten und ohne Schutzmaßnahmen, wodurch sie auf diese Weise häufiger von Überschwemmungen, Erdbeben usw. betroffen sind (GRUNWALD 2006, S. 30).

Dieser Mangel an Einflussmöglichkeiten bewirkt eine Chancenungleichheit. Betroffen davon sind viele Bereiche: „Bildung, Einkommen und Teilhabe an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen, [...] die Rolle von Frauen sowie [...] Generationenkonflikt“ (GRUNWALD 2006, S. 30). Die Möglichkeit, über das eigene Leben zu bestimmen, hält sich somit für Menschen in den Entwicklungsländern stark in Grenzen. Selbst Trinkwasser, Nahrung und Wohnraum sind nicht in ausreichendem Maße vorhanden, während die Industrieländer in Wohlstand leben (Nord/Süd-Konflikt).

### 1.3.5 Säulen der Nachhaltigkeit

Basierend auf mehreren Modellen, entwickelte der Deutsche Bundestag (1997, S. 170) das Drei-Säulen-Modell (Abb. 1), auf welchem die FAIRTRADE-Standards basieren. FAIRTRADE International (FLO) nimmt diese als Grundlage, um genaue Ziele und Standards zu jeder Säule zu formulieren.

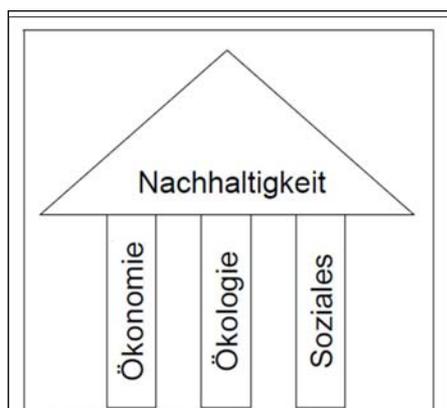


Abb. 1: Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit  
(Quelle: <http://www.nachhaltigkeit.info/media/1326279587phpeJPvC.pdf> (Zugriff: 12.3.2012))

In diesem Modell des Deutschen Bundestages stellen die Ökologie, die Ökonomie und das Soziale jeweils einen Stützpfeiler dar. All diese tragen gemeinsam den Begriff der „Nachhaltigkeit“. Dadurch soll betont werden, dass alle drei Säulen gleichrangig sind und somit nebeneinander stehen (SPINDLER 2011, S. 13). Um ein Gleichgewicht zu halten, sollten alle Säulen gleichermaßen berücksichtigt werden. Kritisch zu beachten ist dabei das Problem, dass es sich um drei „völlig unterschiedliche Systeme, Probleme und Aufgaben“ (SPINDLER 2011, S. 13) handelt, die man in der Praxis nur schwer vergleichen kann. Zumindest stellen sie einen Anhaltspunkt dar, welche Bereiche für eine Nachhaltige Entwicklung nicht außer Acht gelassen werden dürfen.

BIRZER, FEINDT und SPINDLER (1997, S. 12) sprechen vom Begriff „sustainability“, welcher die drei Komponenten Umweltschutz, wirtschaftliche Entwicklung und soziale Stabilität verknüpft. Dadurch, dass es Hindernisse bei der Realisierung einiger Ziele gibt, schlagen sie einen „integrativen Ansatz [vor]: horizontal im Hinwirken auf eine

wirtschaftliche und soziale Entwicklung, die die ökologischen Belange immer zugleich in die vorausschauende Beurteilung von Entwicklungspfaden einfließen lässt, und vertikal, indem die Handlungskapazität auf allen Ebenen – von der internationalen bis zur lokalen – erhöht und genutzt wird“ (BIRZER, FEINDT, SPINDLER 1997, S. 12). Unausweichlich ist dabei die Einbeziehung – sprich Beteiligung – von Personen auf unterschiedlichen Ebenen. Partizipation spielt demnach eine wesentliche Rolle. Darauf wird in dieser Arbeit später noch eingegangen.

Mittlerweile existieren schon zahlreiche Publikationen über „Nachhaltigkeit“. Problematisch ist dabei nicht primär, den Begriff in seiner Gesamtheit zu verstehen, sondern besonders, diesen in die Realität umzusetzen. BAURIEDL, SCHINDLER und WINKLER (2008, S. 16) stellen fest, dass „sehr unterschiedliche Vorstellungen darüber [existieren], inwieweit ökologische Grenzwerte als Leitplanken einer nachhaltigen Entwicklung gelten sollen oder ob diese eher von ökonomischen Grenzen gebildet werden sollten“. Genauso schwierig ist es abzugrenzen, inwieweit die drei Säulen Ökonomie, Ökologie und Soziales „unabhängig voneinander oder nur in enger Wechselwirkung miteinander realisiert werden können“ (BAURIEDL, SCHINDLER und WINKLER 2008, S. 16).

#### **1.4 Partizipation als wesentlicher Bestandteil nachhaltiger Entwicklung**

Nachhaltigkeit ist eng mit Partizipation verknüpft. Es genügt nicht, wenn nur Regierungen der Staaten ihr Verhalten ändern. Auch Unternehmen, zivilgesellschaftliche Organisationen, Kommunen und jeder einzelne Bürger müssen sich daran beteiligen, um diese verwirklichen zu können. (BARANEK, WALK 2005, S. 69)

„Partizipative Verfahren der Meinungsbildung und Entscheidung sollen das beste verfügbare Wissen mobilisieren [...] und die Wertüberzeugungen der Bevölkerung in der Konkretisierung von Nachhaltigkeit berücksichtigen helfen“ (GRUNWALD 2006, S. 35). Durch die Einbeziehung dieser erhalten sie Einfluss auf diverse Prozesse, was zu mehr Macht führt.

Partizipation ist somit ein unumgänglicher Bestandteil, Veränderungen unter anderem im Bereich der nachhaltigen Entwicklung zu erwirken. Doch was bedeutet der Begriff „Partizipation“? Er kommt aus dem Lateinischen – *participare* – und heißt soviel wie teilnehmen, teilhaben und teilen. Damit ist gemeint, dass „man in irgendeiner Weise betroffen ist – sei es in der Schule, in Jugendzentren, in der Gemeinde, in der Region oder bei konkreten sozialen oder gesellschaftspolitischen Anliegen. (Politik Lexikon: Zugriff: 27.2.2012) Jeder Mensch ist davon betroffen und hat die Möglichkeit, in Prozessen mitzuwirken.

Unter Partizipation versteht man genauer die Beteiligung von Einzelnen oder Gruppen an Entscheidungen und Entscheidungsprozessen. (ÖGUT 2005, S. 6) Dieser Begriff wird in der Geographie, der Soziologie, der Pädagogik, der Politikwissenschaft und in weiteren Forschungsbereichen verwendet.

#### **1.4.1 Partizipation und Demokratie**

Partizipation ist eng mit Demokratie verknüpft. Mitzuwirken und an einem Prozess teilzuhaben, sollte dadurch ermöglicht werden.

„Demokratie und die Achtung der Menschenrechte sind die ethischen Grundlagen von professioneller Erziehungs- und Bildungsarbeit. Die strukturell ungleiche Machtverteilung zwischen den Menschen verpflichtet die machtvollere Seite dazu, den Alltag so weit wie möglich zu demokratisieren – und hierbei alle Möglichkeiten auszuschöpfen.“ (BLK 2005: Zugriff: 09/2010, S.5)

Da Partizipation ein demokratietheoretischer Begriff ist und über Angelegenheiten der Bürger entschieden werden soll, ist es nahe liegend, dass diese auch ein Recht darauf haben, über diese mitzuentcheiden. Als Basis für Partizipation stehen demnach die „Grundlage der Menschenrechte, [die] Selbstbestimmungsrechte und [die] menschliche[...] Würde“ (BLK 2005: Zugriff: 09/2010, S.1).

## 1.4.2 Warum Partizipation?

Es gibt mehrere Gründe, die für die Sinnhaftigkeit von Partizipation sprechen. LEITNER (2008, S. 20) erklärt, dass „Partizipation als Vehikel gesehen [wird], um die Entscheidungsfindung transparenter, demokratischer und qualitativ höherwertig zu gestalten“. Zum einen findet hier die demokratische Komponente ihren Platz. Wie schon erwähnt, geht es um die Anliegen der Bürger, weswegen diese auch mitbestimmen sollen. Dies führt auch gleich zum nächsten Punkt. Eine Teilhabe seitens der Bürger verbessert die Qualität des Ergebnisses eines Prozesses und macht dieses transparenter. Dadurch, dass Vertreter vieler Interessen am Entscheidungsfindungsprozess mitwirken, kann eine optimale Lösung gefunden werden. Dies führt zu einer Verbesserung der öffentlichen Akzeptanz und einer Erleichterung der Implementierung von Entscheidungen (LEITNER 2008, S. 20).

Auch FEINDT und NEWIG (2005, S. 12) erklären: „Partizipation wird [...] zum Mittel, mit dem umweltpolitische Ziele in den strategischen Rahmen einer Nachhaltigkeitspolitik eingebettet werden, um sie zügiger, effizienter, zielgenauer und effektiver durchzusetzen [...]. Die Ausgestaltung partizipativer Prozesse wird damit zu einem wichtigen Betätigungsfeld von Administratoren, Prozessgestaltern und interessierten Gruppen.“ Hier spielt die Effektivität eine wesentliche Rolle, um Maßnahmen tatsächlich auch umsetzen zu können. Als „Effektivität“ bezeichnet NEWIG (2005, S. 93-94) das „materielle Ergebnis des Entscheidungsprozesses, also inwiefern eine [...] Entscheidung geeignet ist, ein vorgegebenes Ziel zu erreichen“. Entscheidend dabei ist die Qualität der Entscheidung, die erhöht werden soll, indem ein möglichst großes Wissen mobilisiert wird, zu dem auch jenes „der (lokalen) Akteure“ (NEWIG 2005, S. 94) einfließt. Immerhin ist es von großer Bedeutung, ob die Bürger, die von Maßnahmen betroffen sind, sie ablehnen oder ihnen zustimmen. Davon hängt auch ab, ob diese befolgt werden. Einen wesentlichen Teil macht es dabei auch schon aus, ob einfach nur die Übermittlung von Informationen stattfindet und die Betroffenen über eventuelle Entscheidungen Bescheid wissen.

Betreffend der Akzeptanz präzisiert NEWIG (2005, S. 102), dass diese wesentlich davon abhängig ist, ob sich die Adressaten – die Bürger, die von der Entscheidung

betroffen sind – mit dieser identifizieren können. Er erläutert, dass Forschungen seit den 1980er Jahren oft zu dem Ergebnis kommen, dass „die Komplexität zu bewältigender Probleme im öffentlichen Raum [...] für Bürger häufig kaum mehr nachvollziehbar sind“. Das führt dazu, dass „etliche Vorhaben [...] von der Bevölkerung immer weniger akzeptiert [werden] mit der Folge, dass auch viele umweltpolitische Maßnahmen heute ohne breite Akzeptanz bei den Betroffenen nicht mehr durchführbar sind“ (NEWIG 2005, S. 102).

All diese Gründe lassen darauf schließen, dass Partizipation [...] als ein grundlegendes Prinzip der nachhaltigen Entwicklung betrachtet [wird], das einen gesellschaftlichen Konsens über Nachhaltigkeitsziele ermöglicht (BARANEK, WALK 2005, S. 69). Auch Klaus FICHTER (2005, S. 49) ist der Überzeugung, „dass sich eine Gesellschaft [...] nur dann gedeihlich entwickeln wird, wenn sie ihren Mitgliedern die Chance zur Teilhabe an der gesellschaftlichen Willenbildung einräumt, die somit auf eine breite gesellschaftliche Basis gestellt wird.“ BARANEK und WALK (2005, S. 72) erläutern, dass es außerdem von großer Bedeutung ist, „die Bürger zu Präferenz-, Urteils- und Willensbildung zu befähigen und somit die Akzeptanz entsprechender Entscheidungen zu erhöhen.“ Hier findet der wichtige Aspekt einen Platz, dass Menschen erst zu Partizipation erzogen und gebildet werden müssen. Ulrike URBAN (2005, S. 5) spricht davon, dass Partizipation ein Prozess ist, bei dem gelernt wird und Erfahrungen gesammelt werden. Sie ist der Meinung, dass sich Menschen in dem Prozess entwickeln.

Ein wesentlicher Teil, der nicht außer Acht gelassen werden darf, ist das Interesse, das bei den Bürgern geweckt werden soll, um eine möglichst hohe Partizipation verwirklichen zu können. „Die Bereitschaft, als nichtstaatlicher Akteur an einem Beteiligungsverfahren zu partizipieren – und damit Zeit und andere Ressourcen zu investieren -, richtet sich in erster Linie nach der Wahrnehmung einer Problemlage, welche die eigenen Interessen tangiert, verbunden mit dem Grad der wahrgenommenen Einflussmöglichkeiten durch das Beteiligungsverfahren“ (NEWIG 2005, S. 106). Dabei spielt eine Rolle, wie groß das Problem angelegt ist. Je mehr Bürger betroffen sind, desto kleiner wird das Interesse sich zu beteiligen. Spielt sich ein Problem in nur kleinem Rahmen ab, fühlt man sich eher betroffen.

Bei der Partizipation geht es um die Machtübertragung auf die Bürger. Manuel THUMM (2002, S. 2) hat eine genaue Vorstellung des Begriffs und definiert ihn folgendermaßen: Partizipation besteht seines Erachtens aus drei Teilen:

Partizipation = Beteiligung /Teilnahmegewährung + Teilnahmestärkung + Teilnahme

Unter“ Beteiligung“ oder „Teilnahmegewährung“, wie er sie auch nennt, versteht er in erster Linie den passiven Teil, in dem die Entscheidungsträger „Einfluss auf die politische Diskussion“ (THUMM 2002, S. 2) gewähren und „an Entscheidungen teilhaben“ lassen.

„Durch die Teilnahmestärkung wird die Teilnahme aktiv gefördert“. Dies kann auf mehrere Arten stattfinden: Gesetze, „Empowerment“ (Stärkung der Teilnehmenden), geeignete Verfahren und Methoden usw.

Der dritte Teil der Partizipation stellt die „Teilnahme“ dar, denn diese findet nur statt, wenn auch tatsächlich „teilgenommen“ wird. Diese kann oder soll auch eingefordert werden.

Schwierig ist es, die Menschen langfristig zur Partizipation zu motivieren, da ihr Interesse zur Mitwirkung oft nur kurz anhält. Diese ist oft mit einem hohen Arbeits- und Zeitaufwand verbunden. Um Beteiligung länger zu verwirklichen, ist deshalb „Empowerment-Arbeit“ notwendig (BRUNNER 2009, S. 1)

### **1.4.3 Stufen der Partizipation**

Es stellt sich die Frage, ab wann denn nun partizipiert wird. Betrachtet man den Begriff genauer – es handelt sich um Beteiligung, Mitbestimmung oder Teilhabe – erkennt man zahlreiche Grauzonen und Unschärfen. Die Unterteilung, ob denn schon partizipiert würde oder nicht, ist nicht eindeutig. Um den Grad der Partizipation einschätzen zu können, wurden diverse Modelle entworfen. Im Handbuch der Öffentlichkeitsbeteiligung (ÖGUT/Lebensministerium 2005, S. 9) wurde dreistufiges Partizipationsmodell (Abb. 2) veröffentlicht:

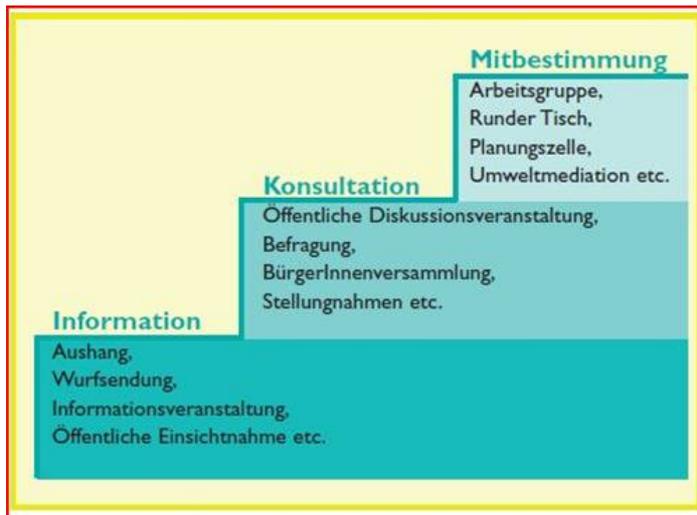


Abb. 2: Partizipationsmodell von ÖGUT

(Quelle:

[http://www.partizipation.at/fileadmin/media\\_data/Downloads/Publikationen/Handbuch\\_oeffentlichkeitsbeteiligung.pdf](http://www.partizipation.at/fileadmin/media_data/Downloads/Publikationen/Handbuch_oeffentlichkeitsbeteiligung.pdf) (Zugriff: 14.6.2010)

In diesem dreistufigen Modell wird zwischen Information, Konsultation und Mitbestimmung unterschieden. Die unterste Stufe ist die informative Öffentlichkeitsbeteiligung, deren Ziel es nur ist, die breite Öffentlichkeit über Vorhaben zu informieren und Entscheidungen bekannt und verständlich zu machen. Die Betroffenen und Interessierten haben jedoch kaum eine Möglichkeit, diese Entscheidungen zu beeinflussen.

Die zweite Stufe ist die konsultative Öffentlichkeitsbeteiligung. Die Bürger und Interessensvertreter sind hierbei sehr wohl aufgefordert, Ideen und Vorschläge einzubringen und zu Vorschlägen Stellung zu nehmen. Bei der endgültigen Entscheidung wird auf diese Rückmeldungen auch Rücksicht genommen.

Die oberste Stufe ist der höchste Grad: die Mitbestimmung. Hier haben die Betroffenen und Interessierten sogar die Möglichkeit, bei der Entwicklung, Ausführung und Umsetzung von Vorhaben mitzuwirken. Dies geht sogar bis hin zu weitgehenden Entscheidungsrechten.

Neben dem Partizipationsmodell von ÖGUT existieren zahlreiche weitere Modelle, die sich mehr oder weniger unterscheiden. Bemerkenswert ist, dass in jenem in dieser Arbeit erklärten Modell bereits die unterste Stufe einen – wenn auch niedrigen – Grad der Partizipation darstellt und schon auf diese Weise Beteiligung stattfindet. Die Bürger werden in diesem Fall in den Prozess eingebunden, indem sie über das Vorgehen informiert werden.

BARANEK und WALK (2005, S. 72) erklären: „Kommunen sind traditionell bedeutsame Orte der Partizipation, da Bürgerinnen und Bürger dort ihr unmittelbares Lebensumfeld gestalten können“. Dies bestätigt die These von NEWIG (2005), dass Partizipation im kleineren Rahmen einfacher zu verwirklichen ist.

## 1.5 Stadtentwicklung

Städte sind „die entscheidenden geistig-kulturellen, wirtschaftlich-technologischen und politischen Zentren unserer Gesellschaft. [I]hr reichhaltiges zivilisatorisches Angebot und ihre Vielfalt von Chancen zur Lebensgestaltung“ (MÖLLER 1996, S. 7) verleihen ihnen dadurch eine große Anziehungskraft und sind verantwortlich dafür, dass es immer mehr Menschen in Städte zieht. Durch das Wachsen von Städten entstehen Probleme, für die es eine besondere Herausforderung ist, sie zu lösen. Ökologische Probleme zeigen sich durch „begrenzte Naturressourcen [...] schwieriger werdende Trinkwasserversorgung, Abwasser- und Müllprobleme sowie Verkehrsinfarkte und Luftverschmutzung“ (MÖLLER 1996, S. 7). Neben den ökologischen Herausforderungen stellt sich auch die Frage nach der ökonomischen Entwicklung. Besonders in Städten stellen „soziale Spannungen“ und die immer größer werdende „Kluft zwischen Arm und Reich“ (MÖLLER 1996, S. 9) ein Problem dar, das abgebaut werden muss.

Um die Lebensqualität in Städten zu halten oder zu verbessern, ist es unumgänglich, sich mit der Entwicklung auseinanderzusetzen. Henning MEISTER definiert Stadtentwicklung folgendermaßen:

„Als Stadtentwicklung bezeichnet man die räumliche, historische und sowie strukturelle Gesamtentwicklung einer Stadt. Hierunter kann zum einen die Planung und Entwicklung der gesamten Stadt sowie zum anderen die Entwicklung einzelner Stadtquartiere verstanden werden.“ (MEISTER 2007, S. 16)

In den letzten Jahrzehnten spielt die „Nachhaltige Stadtentwicklung“ eine immer bedeutender werdende Rolle. Diese beinhaltet dieselben Ziele wie die Nachhaltige

Entwicklung und basiert auf den drei Säulen der Nachhaltigkeit. MEISTER (2007, S. 17-18) zählt einige Ziele auf, die entweder die ganze Stadt oder einzelne Stadtteile betreffen:

- Ausbau der Infrastruktur in bestimmten Stadtteilen
  
- eine nachhaltige Entwicklung
- soziale, wirtschaftliche und umweltschützende Anforderungen
- Verantwortung gegenüber künftige Generationen
- dem Wohl der Allgemeinheit dienende sozialgerechte Bodenordnung
- menschenwürdige Umwelt
- Schutz und Entwicklung der natürlichen Lebensgrundlagen
- Klimaschutz
- städtebauliche Gestalt
- baukulturelle Erhaltung und Entwicklung des Orts- und Landschaftsbildes
- gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse
- soziale und kulturelle Bedürfnisse
- Denkmalschutz
- Belange des Umweltschutzes
- Belange der Wirtschaft
- Belange des Verkehrs
  
- Bewahrung des städtebaulichen Erbes, soweit es erhaltenswert ist
- Wohn- und Arbeitsbedingungen verbessern
- Begleitung des Strukturwandels der gewerblichen Wirtschaft und der Landwirtschaft (MEISTER 2007, S.17-18)

### **1.5.1 Probleme bei der Realisierung von Stadtentwicklung**

Natürlich können in einer Stadt nicht all diese Ziele erreicht werden. Die Maßnahmen richten sich nach den Schwerpunkten und Prioritäten, die sich eine Stadt selbst setzt. So muss jede Stadt feststellen, ob sie nun vielmehr vom Problem der Abwanderung, der Verkehrsbelastung oder einem anderen betroffen ist und diesem entgegenwirkt.

Ebenso schwierig ist es, alle drei Säulen der Nachhaltigkeit gleichermaßen zu berücksichtigen.

Die Schwierigkeit in der nachhaltigen Stadtentwicklung liegt darin, zu erkennen, welchen Weg eine Stadt einschlagen soll. „Es gibt keine vorgestanzten Wege zur nachhaltigen Stadt“ erklärt FLITNER (2008, S. 9). Das heißt, dass es kein Rezept gibt, wie eine Stadt nachhaltig in die Zukunft geführt werden kann. Jede Stadt hat eine andere Ausgangslage und muss für sich individuelle Ziele formulieren. Diese könnten die Säule Ökonomie, Ökologie oder Soziales der nachhaltigen Entwicklung betreffen. Im Vordergrund steht dabei, was für sie die höchste Priorität hat. Demnach sollen eigene Nachhaltigkeitsziele festgelegt werden, die umgesetzt werden können, aber nach „standardisierten Instrumenten und Strategien“ (FLITNER 2008, S. 9) kann nicht gesucht werden, da auch jede Stadt zu einem anderen Ergebnis gelangt.

Ein weiteres Problem stellt die Tatsache dar, dass nie mit Sicherheit vorhergesehen werden kann, wie sich ein Prozess in der Realität entwickelt. Zahlreiche Theorien und sämtliche mögliche erdachte Ausgänge, sind kein Garant für das tatsächliche Eintreffen der Vorstellungen (BIRZER, FEINDT, SPINDLER 1997, S. 15).

Dass eine nachhaltige Lebensweise, besonders das Wirtschaften betreffend, äußerst notwendig ist, beweisen unter anderem ökologische Krisen.

### **1.5.2 Umsetzung von Stadtentwicklung**

Für die Realisierung von nachhaltigen Stadtentwicklungszielen ist es wichtig, dass „Bürger [diese] als ihr eigenes Anliegen erleben“ (BIRZER, FEINDT, SPINDLER 1997, S. 14). Dazu braucht es eine „neue Qualität der Politik, nämlich dialogische Demokratie“. BIRZER, FEINDT und SPINDLER (1997, S. 12) sind der Meinung, dass es Probleme gibt hinsichtlich der Kommunikation, des Wissens und der Motivation, die „nur durch Strategien der Aktivierung und Beteiligung mit einiger Aussicht auf Erfolg angegangen werden können“.

Auch FLITNER (2008, S. 10) vertritt einen ähnlichen Ansatz und erläutert, dass es erforderlich ist, „das Wissen lokaler Experten und die Ergebnisse akademischer

Wissenschaft zu integrieren und auf diese Weise unterschiedliche Perspektiven auf Problemwahrnehmungen und Lösungsmöglichkeiten zusammen zu bringen.

Nachhaltigkeit hat auch einen globalen Aspekt. Eine Entwicklung kann nur in globaler Betrachtung nachhaltig sein. Das heißt, dass ein Problem nicht durch seine Verlagerung an einen anderen Platz auf der Welt gelöst ist. Der Faire Handel ist eine Möglichkeit, diesen „nachhaltigen Weg“ zu gehen und auf lokaler Ebene – als „Fairtrade Gemeinde“ konkret auf kommunaler Ebene – diesem Problem entgegenzuwirken und einen Beitrag zu leisten.

## **2 Fairtrade – Was ist das?**

„Fairer Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Absicherung sozialer Rechte für die benachteiligten ProduzentInnen und ArbeiterInnen – insbesondere in den Ländern des Südens – leistet der Faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung. Fair-Handels-Organisationen engagieren sich (gemeinsam mit VerbraucherInnen) für die Unterstützung der ProduzentInnen, die Sensibilisierung sowie die Kampagnenarbeit zu Veränderung der Regeln und der Praxis des konventionellen Welthandels.“ (Definition der Internationalen FAIRTRADE Bewegung) (Welthaus Graz 2008, S. 5)

Fairtrade bedeutet „Fairer Handel“. Dieser hat es sich zum Ziel gesetzt, Kleinbauern und Plantagenarbeiter in den Entwicklungsländern zu unterstützen, um die Armut zu bekämpfen. Die Organisation Fairtrade (Fairtrade Österreich B, Zugriff: 20.9.2011) will damit erreichen, dass diese unabhängig, sicher und menschenwürdig leben können.



Abb. 3: Fairtrade Gütesiegel

(Quelle: <http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/das-fairtrade-guetesiegel/> Zugriff: 3.6.2012)

Fairtrade hat auch ein offizielles Gütesiegel, das garantiert, dass diese Menschen unter besseren Bedingungen arbeiten und faire Löhne erhalten. Dieses gehört Fairtrade International (FLO). Es ist das bekannteste Sozialsiegel für Fairen Handel der Welt und wird schon in circa 70 Ländern verwendet. Weltweit sind mehrere Tausend Produkte von Fairtrade zertifiziert (Fairtrade Österreich F, Zugriff: 17.10.2011). Es wird angemerkt, dass nur Produkte und nicht ganze Unternehmen mit dem Fairtrade-Gütesiegel gekennzeichnet werden können. Fairtrade International garantiert, dass Produkte, die das Gütesiegel tragen, bestimmte Standards einhalten. Dies wird auch unabhängig kontrolliert (Fairtrade Österreich C, Zugriff: 20.9.2011 und Fairtrade Österreich D, Zugriff: 27.9.2011)

Fairtrade setzt sich somit mehrere zu erreichende Ziele. Zum einen soll die Armut in den Entwicklungsländern bekämpft werden. Seine Vision ist „eine Welt in der alle Kleinbauernfamilien und PlantagenarbeiterInnen in Entwicklungsländern nachhaltig ein sicheres und menschenwürdiges Leben führen und ihre Zukunft selbst gestalten können“. (Fairtrade Österreich D, Zugriff: 27.9.2011). Diese soll durch stabiles Einkommen, faire Preise und einer Fairtrade-Prämie verwirklicht werden, wodurch diese „längerfristig planen und Investitionen in Infrastruktur oder Produktion vornehmen“ können, „um die Qualität zu verbessern und Verarbeitungsprozesse zu optimieren“ (Fairtrade Österreich D, Zugriff: 27.9.2011). Weiters nimmt sich Fairtrade vor, bessere Arbeitsbedingungen für Plantagenarbeiter zu schaffen. Diese Arbeiter sind abhängig von ihren Löhnen und sollen durch Fairtrade eine sichere Zukunft haben. Außerdem wurden Produkte, die das Siegel tragen, ohne Kinderarbeit hergestellt. Ein weiteres Ziel, das sich Fairtrade gesteckt hat, ist der Umweltschutz. Somit wird ein gesünderes Arbeitsumfeld für die Arbeiter auf den Plantagen geschaffen und auch für jene Menschen, die dort in der Umgebung leben.

Gentechnisch modifiziertes Saatgut und gewisse hochgiftige Agrochemikalien sind verboten. Außerdem erhalten die Bauern finanzielle Unterstützung, um biologischen Anbau betreiben zu können, um sich ökologisch weiterbilden zu können und um Wasser zu sparen (Fairtrade Österreich D, Zugriff: 27.9.2011).

Fairtrade bezieht sich in seinen Standards (Fairtrade Österreich E, Zugriff: 27.9.2011) auf die drei Pfeiler der Nachhaltigkeit. Diese sind:

- Soziales
- Ökonomie (Handel)
- Ökologie (Umwelt)

Zusätzlich zu diesen Pfeilern der Nachhaltigkeit erklärt Fairtrade auch noch die „Entwicklung“ zum vierten Teil seiner Standards.

Organisationen und Händler sind verpflichtet, die Kriterien dieser Standards einzuhalten und erhalten das Fairtrade-Gütesiegel nur, wenn sie dies auch nachweisen können. Die Standards werden von Fairtrade International (FLO) und nicht von FAIRTRADE Österreich festgelegt und gelten somit für alle Fairtrade-Organisationen. In den Jahren 2010 bis 2011 wurden diese Standards mithilfe von Produzentenorganisationen, Gütesiegelinitiativen und Lizenzpartnern vollkommen überarbeitet und umformuliert (Fairtrade Österreich E, Zugriff: 27.9.2011):

**Soziales:** Verbesserung der Arbeitsbedingungen nach ILO (International Labour Organisation) Richtlinien:

- Diskriminierungsverbot
- Verbot von Zwangs- und ausbeuterischer Kinderarbeit
- Versammlungsfreiheit
- Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften (z. B. Tragen von Schutzkleidung) uvm.

**Ökologisches:** Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz

- Schutz des Menschen vor den negativen Auswirkungen konventioneller Anbaumethoden
- Umwelt- und Pestizidmanagement
- Gentechnikfreies Saatgut
- Liste verbotener Substanzen
- Abfallwirtschaft
- Schulungsmaßnahmen gegen Bodenerosion und Wasserverbrauch
- Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

### **Ökonomisches:** Regelung des Waren- und Geldflusses

- Direkte und indirekte Rückverfolgbarkeit
- Vertragsgestaltung
- Allgemeine Anforderungen an die rechtliche Unternehmensform
- Korrekte Produktkennzeichnung (Fairtrade Österreich E, Zugriff: 27.9.2011)

Alle genauen Standards für Händler und Bauern (angepasst an die jeweilige Betriebsgröße), sowie die Liste der verbotenen Substanzen sind öffentlich auf der Homepage von FLO zugänglich (Fairtrade International, Zugriff: 6.6.2012).

## **2.1 Fairer Handel**

Das Welthaus der Diözese Graz-Seckau erklärt in seiner Dokumentation über die Faire Gemeinde (Welthaus Graz 2008, S. 15) die politischen Rahmenbedingungen, die geschaffen werden müssen, um den Fairen Handel in der Gemeinde umzusetzen. Auf mehreren politischen Ebenen sprach man sich für den Fairen Handel aus und seine Sinnhaftigkeit wurde begründet:

„In einem Entschließungsantrag des Europaparlamentes zum Fairen Handel vom 26. Mai 1998 (A4-0198/98) wird unterstrichen, dass sich der Faire Handel als effizienteste Art der Entwicklungsförderung erwiesen hat.

Auch der österreichische Nationalrat hat am 24. November 2000 einstimmig einen Entschließungsantrag zur Förderung des Fairen Handels in Österreich angenommen. Der Nationalrat bezeichnet darin den Fairen Handel als Instrument zur Förderung der menschlichen Entwicklung und zur Förderung der Regeln internationalen Handels mit mehr Gerechtigkeit zwischen Nord und Süd. Große Bedeutung kann der Vorbild- und Werbewirkung beigemessen werden, wenn in allen öffentlichen Einrichtungen auf Erzeugnisse des Fairen Handels zurückgegriffen wird.

Der Steirische Landtag hat sich in Landtagsbeschlüssen 2002 und 2003 für eine Unterstützung des Fairen Handels ausgesprochen. In Hinkunft sollen mindestens 25% der über das öffentliche Beschaffungswesen eingekauften Produkte, die auch im Fairen Handel erhältlich sind, aus diesem bezogen werden. Damit werden auch lokale Gewerbebetriebe unterstützt, die fair gehandelte Produkte anbieten.“ (Welthaus Graz 2008, S. 15)

## 2.2 Fairtrade Gemeinde

Jeder kann einen Beitrag leisten und „Fairtrade“ unterstützen. Sei es in Form eines Schulprojektes, durch das Anbieten von Fairtrade-Produkten in Geschäft und Gastronomie oder durch Konsumieren. Auch eine Gemeinde kann mitwirken, indem sie sich zur Fairtrade Gemeinde auszeichnen lässt. Dazu muss sie zum einen gewisse Voraussetzungen erfüllen und zum anderen einige von Fairtrade festgesetzte Ziele erfüllen. Sowohl die Unterstützung von Fairtrade als auch die Vernetzung mit anderen Fairtrade Gemeinden führen zu einer effizienten Umsetzung dieses Projektes (Fairtrade Gemeinde D, Zugriff: 10.8.2011).



Abb. 4: Logo der Fairtrade Gemeinde  
(Quelle: <http://www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/> Zugriff: 3.6.2012)

## **2.2.1 Entstehung der FAIRTRADE Gemeinde**

Die Idee der Fairtrade Gemeinde entstand im Jahr 2000. Eine Gruppe in Garstang in Lancashire (England) entschloss sich dazu, „den Fairen Handel in verschiedensten Bereichen der Gemeinde zu verankern“ (Fairtrade Gemeinde F, 31.5.2012). Nachdem sich Bürger, lokale Wirtschaft und letztendlich auch der Gemeinderat der Idee anschlossen, erklärte sich Garstang selbst in einer Gemeinderatssitzung zur „FAIRTRADE-Town“. Die nationale FAIRTRADE Organisation erkannte diese an und ernannte sie 2001 offiziell zur weltweit ersten FAIRTRADE-Town. Daraufhin arbeitete Garstang einen Katalog mit fünf Zielen aus, die eine Fairtrade Gemeinde ausmachen würden, um die Idee der FAIRTRADE-Town weiter zu verbreiten (Fairtrade Gemeinde F, 31.5.2012).

## **2.2.2 Warum eine Fairtrade Gemeinde einrichten?**

Fairtrade Österreich spricht dabei von 10 Argumenten, die dafür sprechen, aus einer Gemeinde eine Fairtrade Gemeinde zu machen (Fairtrade Gemeinde C, Zugriff: 10.8.2011).

- 1) „Tue Gutes und rede darüber!“
- 2) „Wir sind anders“
- 3) „Ein Angebot für Wirtschaft und BürgerInnen“
- 4) „Fairer Handel bedeutet Klimaschutz“
- 5) „Engagement schafft Interesse und Bürgerbeteiligung“
- 6) „Austausch und Vernetzung“
- 7) „Sinnvoller Rahmen für stilvolle Events“
- 8) „Fair schenken macht doppelt Freude“
- 9) „Qualität für Ihre Gäste“
- 10) „Kreativität und neue Impulse“ (Fairtrade Gemeinde C, Zugriff: 10.8.2011)

Diese Argumente sollen eine Gemeinde zum Mitmachen motivieren und die Vorteile auflisten, die sich ergeben. Durch das Einrichten einer Fairtrade Gemeinde leistet die Gemeinde einen wichtigen Beitrag zur Armutsbekämpfung und die Lebens- und Arbeitsbedingungen vieler Arbeiter und Bauern in den Entwicklungsländern werden

verbessert. Dies fördert auch das positive Image der Gemeinde (1). So können diese Tatsachen auch in Marketingkonzepten integriert werden und als Merkmal bzw. zur Identität einer Gemeinde verwendet werden, um sich von anderen abzuheben (2). Örtlich ansässige Gastronomiebetriebe und Geschäfte können besser mit der Gemeinde kooperieren, wodurch der Zusammenhalt und die heimische Wirtschaft gefördert werden (3). Als Fairtrade Gemeinde leistet eine Gemeinde einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Dadurch, dass Fairtrade beim Anbau auf Nachhaltigkeit und Gentechnikfreiheit achtet und 80% der Fairtrade-Produkte, die in Österreich verkauft werden, aus biologischem Anbau stammen, wird in globalem Rahmen die Umwelt geschützt (4). Durch das Ansprechen eines neuen und optimistischen Themas soll die Bürgerbeteiligung und das Interesse für das Thema in der Gemeinde gestärkt werden (5). Durch Fairtrade hat eine Gemeinde die Möglichkeit, Teil einer großen weltweiten Bewegung zu werden und sich mit anderen Fairtrade Gemeinden zu vernetzen, was eine Bereicherung darstellen kann (6). Ebenso stellt das Anbieten der qualitativ hochwertigen Fairtrade-Produkte auf diversen Veranstaltungen eine Bereicherung dar und macht auf ein wichtiges Thema aufmerksam (7). Ebenso ein Qualitätskriterium und das Wissen, einen Beitrag zu leisten, ist das Erstellen von fairen Geschenkkörben seitens der Gemeinde (8). Die hochwertigen Fairtrade-Produkte in den örtlichen Gastronomiebetrieben, Nahversorgern und Unternehmen wertet auch das Angebot für den Tourismus auf (9). Außerdem argumentiert Fairtrade Österreich, dass das Setzen eines innovativen Zeichens ein Ansporn für viele neue Ideen in der Gemeinde ist und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit der Menschen gesteigert wird (10) (Fairtrade Gemeinde C, Zugriff: 10.8.2011).

### **2.2.3 Fünf Ziele einer Fairtrade Gemeinde**

- Die Gemeinde bekennt sich zu FAIRTRADE
- Engagement in der FAIRTRADE-Gruppe
- FAIRTRADE-Produkte leicht verfügbar
- Lobbying in der Gemeinde für FAIRTRADE-Produkte
- FAIRTRADE bewerben (Fairtrade Gemeinde D, Zugriff: 10.8.2011)

1) Die Gemeinde bekennt sich zu Fairtrade

Es wird eine „Resolution zur Unterstützung von FAIRTRADE verabschiedet“ (Fairtrade Gemeinde D, Zugriff: 10.8.2011). Die Gemeinde muss von nun an FAIRTRADE Produkte (u.a. FAIRTRADE Kaffee usw.) verwenden – sowohl in ihren Sitzungen, Büros, Kantinen, aber auch bei Gemeindeveranstaltungen und Kaffeeautomaten werden umgestellt.

## 2) Engagement in der FAIRTRADE-Gruppe

Es wird eine FAIRTRADE Arbeitsgruppe gegründet, die dafür zuständig ist festzustellen, dass die festgelegten Ziele eingehalten und jährlich evaluiert werden. Diese Gruppe arbeitet bei ihren regelmäßigen Treffen an den Zielen, deren Umsetzung und Weiterentwicklung. Ein Vertreter der Gemeinde muss auf jeden Fall Mitglied der Arbeitsgruppe sein.

## 3) FAIRTRADE-Produkte leicht verfügbar

Dieses Ziel soll erreichen, dass für die Bevölkerung FAIRTRADE Produkte in der Gemeinde leicht zugänglich werden. Sowohl in Geschäften, als auch in Gastronomiebetrieben (Gasthäuser, Cafés) sollen FAIRTRADE Produkte vertrieben werden. Zusätzlich muss auch die Bevölkerung darüber informiert werden.

Es hängt von der Einwohnerzahl einer Gemeinde ab, wie viele Geschäfte und Gastronomiebetriebe, diese Produkte anbieten sollen. Die folgende Grafik (Abb. 5) stellt dies genauer dar:

Einwohner	Geschäfte	Gastronomiebetriebe
Weniger als und bis einschließlich 2.500	1	1
Mehr als 2.500 bis einschließlich 5.000	2	1
Mehr als 5.000 bis einschließlich 7.500	3	2
Mehr als 7.500 bis einschließlich 20.000	4	2
Mehr als 20.000 bis einschließlich 25.000	5	3
Mehr als 25.000 bis einschließlich 30.000	6	3
Mehr als 30.000 bis einschließlich 35.000	7	4
Mehr als 35.000 bis einschließlich 40.000	8	4
Mehr als 40.000 bis einschließlich 45.000	9	5
Mehr als 45.000 bis einschließlich 50.000	10	5
Mehr als 50.000 bis einschließlich 55.000	11	6
Mehr als 55.000 bis einschließlich 60.000	12	6
Mehr als 60.000 bis einschließlich 65.000	13	7
Mehr als 65.000 bis einschließlich 70.000	14	7
Mehr als 70.000 bis einschließlich 75.000	15	8
Mehr als 75.000 bis einschließlich 80.000	16	8
Mehr als 80.000 bis einschließlich 85.000	17	9
Mehr als 85.000 bis einschließlich 90.000	18	9
Mehr als 90.000 bis einschließlich 95.000	19	10
Mehr als 95.000 bis einschließlich 100.000	20	10
Mehr als 100.000 bis einschließlich 110.000	21	11
Mehr als 110.000 bis einschließlich 120.000	22	11
Mehr als 120.000 bis einschließlich 130.000	23	12
Mehr als 130.000 bis einschließlich 140.000	24	12
Mehr als 140.000 bis einschließlich 150.000	25	13
Mehr als 150.000 bis einschließlich 160.000	26	13

Abb. 5: Vorgaben für Ziel 3

(Quelle:

[http://www.fairtrade.at/fileadmin/user\\_upload/PDFs/Gemeindeprojekt/Vorgaben\\_fuer\\_Ziel\\_3.pdf](http://www.fairtrade.at/fileadmin/user_upload/PDFs/Gemeindeprojekt/Vorgaben_fuer_Ziel_3.pdf)

Zugriff: 10.8.2011)

Demnach müssten in Weiz vier Geschäfte und zwei Gastronomiebetriebe Fairtrade-Produkte anbieten.

#### 4) Lobbying in der Gemeinde für FAIRTRADE-Produkte

Auch in Betrieben, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, Pfarren usw. sollen FAIRTRADE Produkte angeboten werden.

#### 5) FAIRTRADE bewerben

Ein wichtiges Ziel der Fairtrade Gemeinde ist die Bewusstseinsstärkung innerhalb der Bevölkerung. In Gemeindezeitungen, sonstigen Aussendungen und Publikationen seitens der Gemeinde und auf der Homepage soll über FAIRTRADE informiert werden. Auch Veranstaltungen zu diesem Thema sollen stattfinden (zumindest eine in den jährlichen FAIRTRADE Wochen). Die Gemeinde soll außerdem mit Plakaten, Flyern usw. werben und das Bewusstsein auf diesem Wege stärken. (Fairtrade Gemeinde D, Zugriff: 10.8.2011)

## 2.2.4 Fairtrade Towns weltweit

Mit Stand 12.6.2012 beträgt die Anzahl der Fairtrade-Towns weltweit inzwischen schon 1136. Diese existieren mittlerweile schon in 23 Ländern. Zusätzlich sind einige weitere im Aufbau (Fairtrade Towns B, Zugriff: 12.6.2012).

International Fairtrade Towns List : International Fairtrade Towns

Country	Name of Initiative	Date of declaration	No. of 'Towns'	Date last updated
UK	Fairtrade Towns	22.11.2001	541	06.06.2012
Ireland	Fairtrade Towns	22.09.2003	48	04.06.2011
Belgium (Flanders)	Fairtrade Towns	01.07.2005	116	06.06.2012
Belgium (Wallonia + Brussels)	Communes du commerce équitable*	06.10.2008	9	06.06.2012
Italy	Città Equosolidali	15.10.2005	42	04.06.2011
Sweden	Fairtrade Cities	17.05.2006	46	04.06.2011
Australia	Fair Trade Communities	05.06.2009	8	06.06.2012
USA	Fair Trade Towns USA	08.07.2006	28	06.06.2012
Norway	Fairtrade-kommune	23.08.2006	29	06.06.2012
Canada	Fair Trade Towns	17.04.2007	15	04.06.2011
Austria	FAIRTRADE Gemeinde	12.05.2007	74	18.04.2012
Denmark	Fairtrade By Territoires de commerce équitable	15.08.2008	6	06.06.2012
France	équitable	18.11.2009	33	06.06.2012
Netherlands	Fairtrade Gemeente	09.03.2009	24	06.06.2012
Finland	Reilun kaupan kaupunki	05.08.2009	6	04.06.2011
Spain	Ciudad por el Comercio Justo	08.04.2008	5	04.06.2011
Germany	Kampagne Fairtrade Towns	02.04.2009	86	06.06.2012
Brazil		26.12.2008	1	06.06.2012
Costa Rica		06.10.2009	1	06.06.2012
New Zealand	Fair Trade Cities	03.12.2009	3	06.06.2012
Luxembourg	Fairtrade Gemeng	18.03.2011	10	06.06.2012
Japan	Fair Trade Towns	04.06.2011	1	06.06.2012
Ghana	Fair Trade Towns	04.06.2011	1	06.06.2012
Czech Republic	Fairtradová města	14.09.2011	3	06.06.2012
TOTAL			1136	

Tabelle 1: Fairtrade Towns weltweit

(Quelle: [https://spreadsheets.google.com/pub?key=tpVc-rN3plsE\\_QoaOUqRjw&single=true&gid=0&output=html](https://spreadsheets.google.com/pub?key=tpVc-rN3plsE_QoaOUqRjw&single=true&gid=0&output=html), Zugriff: 12.6.2012)

Der Liste nach spielt Großbritannien eine Vorreiterrolle, denn das Land war nicht nur das erste mit der Einführung einer Fairtrade-Town sondern hat mit einer Zahl von 541 Fairtrade-Towns aktuell mit großem Abstand die meisten weltweit. Danach folgt

der flämische Teil Belgiens mit einer Anzahl von 116 Fairtrade-Towns. Deutschland belegt demnach mit 86 Fairtrade-Towns die dritte Stelle.

Österreich liegt mit seinen 74 Fairtrade Gemeinden immerhin an vierter Stelle, was – gemessen an den Einwohnern – ein sehr beachtliches Ergebnis ist und dadurch ein Vorbild darstellt (Fairtrade Towns B, Zugriff: 12.6.2012).

## 2.2.5 Wer ist Fairtrade Gemeinde in Österreich?

In Österreich wurden mittlerweile 74 Gemeinden zur Fairtrade Gemeinde und drei Wiener Bezirke zum Fairtrade Bezirk ernannt. Bemerkenswert ist dabei, dass sich diese Fairtrade Gemeinden nur in wenigen Bundesländern befinden: In Niederösterreich (30 Fairtrade Gemeinden), in der Steiermark (26), in Oberösterreich (15) (Fairtrade Gemeinde A + B, Zugriff: 12.6.2012)

### Niederösterreich

<b>Wr. Neustadt</b>	(12.05.2007)	<b>Purgstall</b>	(24.02.2010)
<b>Mönichkirchen</b>	(12.05.2007)	<b>Unterstinkenbrunn</b>	(10.03.2010)
<b>Warth</b>	(19.11.2007)	<b>Rabenstein a.d. Pielach</b>	(09.04.2010)
<b>Ulrichskirchen-Schleinbach</b>	(20.11.2007)	<b>Amstetten</b>	(05.05.2010)
<b>Breitenfurt</b>	(7.12.2007)	<b>Neudorf bei Staats</b>	(05.12.2010)
<b>Payerbach</b>	(17.05.2008)	<b>Ennsdorf</b>	(17.02.2011)
<b>Lichtenegg</b>	(15.06.2008)	<b>Mistelbach</b>	(30.04.2011)
<b>St. Valentin</b>	(26.06.2008)	<b>Pfaffstätten</b>	(26.06.2011)
<b>Retz</b>	(17.07.2008)	<b>Großriedenthal</b>	(01.07.2011)
<b>Waidhofen a.d. Ybbs</b>	(19.09.2008)	<b>Wolkersdorf im Weinviertel</b>	(31.08.2011)
<b>Poysdorf</b>	(20.09.2008)	<b>Lanzenkirchen</b>	(02.10.2011)
<b>Scheibbs</b>	(06.03.2009)	<b>Bad Pirawarth</b>	(27.11.2011)
<b>Baden</b>	(25.03.2009)	<b>Neunkirchen</b>	(12.01.2012)
<b>Gablitz</b>	(25.04.2009)	<b>Neunkirchen</b>	(12.01.2012)
<b>St. Leonhard am Forst</b>	(26.09.2009)	<b>Zwettl</b>	(25.04.2012)
<b>Perchtoldsdorf</b>	(27.10.2009)	<b>Zöbern</b>	(28.04.2012)
<b>Bad Erlach</b>	(05.12.2009)		

### Steiermark

<b>Weiz</b>	(29.9.2008)	<b>Graz</b>	(30.09.2010)
<b>Gleisdorf</b>	(29.9.2008)	<b>Frauental an der Lassnitz</b>	(04.04.2011)
<b>Feldbach</b>	(29.9.2008)	<b>Gabersdorf</b>	(04.04.2011)
<b>Bad Aussee</b>	(29.9.2008)	<b>Leibnitz</b>	(04.04.2011)
<b>Altaussee</b>	(29.9.2008)	<b>Mitterdorf im Mürztal</b>	(04.04.2011)
<b>Bad Mitterndorf</b>	(29.9.2008)	<b>St. Radegund</b>	(04.04.2011)
<b>Grundlsee</b>	(29.9.2008)	<b>Ökoregion Kaindorf:</b>	(04.04.2011)
<b>Pichl Kainisch</b>	(29.9.2008)	<b>Dienersdorf</b>	

<b>Tauplitz</b>	(29.9.2008)	Ebersdorf
<b>Fürstenfeld</b>	(29.9.2008)	Hartl
<b>Liezen</b>	(29.9.2008)	Hofkirchen
<b>Ottendorf</b>	(29.9.2008)	Kaindorf
<b>Lieboch</b>	(29.9.2008)	Tiefenbach
<b>Mürzzuschlag</b>	(29.9.2008)	

## Oberösterreich

<b>Rainbach</b>	(21.10.2007)	<b>Zell an der Pram</b>	(23.04.2011)
<b>Losenstein</b>	(8.9.2009)	<b>Ostermiething</b>	(06.05.2011)
<b>Molln</b>	(8.9.2009)	<b>Tollet</b>	(06.05.2011)
<b>Hartkirchen</b>	(8.9.2009)	<b>Bad Ischl</b>	(09.05.2011)
<b>Steinbach/Steyr</b>	(8.9.2009)	<b>Grünbach bei Freistadt</b>	(18.06.2011)
<b>Enns</b>	(23.4.2010)	<b>Braunau am Inn</b>	(26.01.2012)
<b>Tragwein</b>	(31.7.2010)	<b>Gutau</b>	(02.03.2012)
<b>Lembach</b>	(03.12.2010)		

## Wien

<b>Wieden</b>	(19.04.2007)
<b>Josefstadt</b>	(19.9.2008)
<b>Neubau</b>	(20.10.2011)

Tabelle 2: Fairtrade Gemeinden Österreich

(Quelle: [http://www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/Fairtrade\\_Gemeinden/](http://www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/Fairtrade_Gemeinden/), Zugriff: 12.6.2012)

## 2.3 Faire Gemeinde

Die Idee der „Fairen Gemeinde“ wurde vom Welthaus entwickelt. Sie basiert auf dem Grundsatz „Global handeln – lokal gemacht“. Die Grundidee lässt sich in einem Satz definieren:

Aktiv sein in der eigenen Gemeinde, im eigenen Lebensumfeld für ein gutes, menschenwürdiges Leben für Menschen in Österreich und speziell auch für Menschen in von Armut und Ausbeutung betroffenen Ländern“ (Welthaus Graz 2008, S. 2)

Die Initiative der Fairen Gemeinde entstand durch die Beschlüsse des Steiermärkischen Landtages zum Fairen Handel in den Jahren 2002 und 2003. Schon 2002 wurde hervorgehoben, dass öffentliche Einrichtungen eine „Vorbild- und Vorreiterfunktion“ (Welthaus Graz 2008, S. 4) hätten. Zu diesem Zeitpunkt gab es schon die ersten „FAIRTRADE-Towns“ in England (dort wurden diese schon 2001

gegründet). Dieser Grundgedanke, „für Solidarität und gegen Armut in Entwicklungsländern“ (Welthaus Graz 2008, S. 4) einzutreten, legte den Grundstein für die Entstehung der Fairen Gemeinde in der Steiermark. Der Steiermärkische Landtag beschloss somit, dass „mindestens 25% der über das öffentliche Beschaffungswesen des Landes eingekauften Produkte, die auch im Fairen Handel erhältlich sind, aus diesem bezogen werden“ sollen (Welthaus Graz 2008, S. 4).

Aus den Werten dieser Idee – das kritische Konsumieren, das Wahrnehmen globaler sozialer Verantwortung, das Stärken nachhaltig hergestellter Produkte – entwickelte Welthaus in den Jahren 2005 und 2006 die „Leitideen der Fairen steirische Gemeinde“ (Welthaus Graz 2008, S. 4):



Abb. 6: Logo Faire Gemeinde  
(Quelle: [http://www.weiz.at/umwelt/images/fair\\_weiz\\_06.pdf](http://www.weiz.at/umwelt/images/fair_weiz_06.pdf) Zugriff: 3.6.2012)

## **6 Schritte + 1 Option zur Fairen Gemeinde**

Die ersten sechs Schritte müssen erfüllt werden, dann wird eine Gemeinde zur „Fairen Gemeinde“ ernannt. Die +1 Option wird ab dann laufend umgesetzt (Welthaus Graz 2008, S.7).

- 1) Gemeinderatsbeschluss zum Fairen Handel
- 2) Nennung einer Ansprechperson
- 3) Einrichtungen der Gemeinde konsumieren nachhaltig erzeugte Produkte aus der Region und fair gehandelte Produkte aus Entwicklungsländern
- 4) FAIRTRADE Produkte und regionale Produkte sind in der Gemeinde erhältlich und werden auch in lokalen Unternehmen verwendet
- 5) Globale Fragestellungen sind Thema lokaler Bildungseinrichtungen
- 6) Öffentlichkeitsarbeit und mediale Präsenz der Fairen Gemeinde

+1) Gemeinden setzen und unterstützen Aktionen der Solidarität mit benachteiligten Menschen in Österreich und Entwicklungsländern (Welthaus Graz 2008, S.7)

Im Oktober 2006 wurden die ersten sieben Gemeinden zur „Fairen Gemeinde“ ernannt. Die Stadt Weiz war eine von diesen. Mittlerweile sind noch weitere hinzugekommen, sodass inzwischen Altaussee, Bad Aussee, Bad Mitterndorf, Feldbach, Frauental, Fürstenfeld, Gleisdorf, Grundlsee, Hartberg, Lieboch, Liezen, Ligist, Mürzzuschlag, Ottendorf, Pichl-Keinisch, Pöllau, Pöllauberg, Rabenwald, Saifen Boden, Schönegg, Söchau, St. Peter/Sulmtal, Sonnhofen und Tauplitz sich Faire Gemeinde nennen dürfen (Welthaus Graz 2008, S.7).



Abb. 7: Ernennung von Weiz zur „Fairen Gemeinde“ Oktober 2006  
Li.: Mag. Oswin Donnerer und Barbara Kulmer als Vertreter von Weiz (Quelle: <http://www.weiz.at/umwelt/upreise.htm>, Zugriff: 3.6.2012)

Die Fairen Gemeinden in der Steiermark werden nicht nur vom Welthaus Graz, sondern auch von FAIRTRADE Österreich, Südwind Steiermark, dem Klimabündnis, den Steiermärkischen Abfallwirtschaftsberatern und den Weltläden unterstützt (Welthaus Graz 2008, S.14).

## **Zukunft**

Das Welthaus der Diözese Graz Seckau veröffentlichte eine Dokumentation mit den Best Practice-Beispielen von 2004 bis 2008. Durch diese Maßnahmen und Aktivitäten, die einige Faire Gemeinden getroffen bzw. veranstaltet haben, sollen

diese und auch weitere motiviert werden und zu einer Weiterentwicklung inspiriert werden (Welthaus Graz 2008, S.8-12).

### **Vernetzung**

Ein wichtiges Element im Bereich der Umsetzung der „Fairen Gemeinde“ stellt laut Welthaus Graz (2008, S. 14) die Vernetzung dar. Zum einen ist damit die Vernetzung der Gemeinden untereinander gemeint, was dazu dienen soll, sich auszutauschen, Erfahrungen zu erläutern und zu weiteren Maßnahmen zu inspirieren. Des weiteren soll die Faire Gemeinde durch Kooperation mit den Weltläden und anderen Akteuren unterstützt werden.

## **2.4 Weltläden**

Die Dachorganisation aller Weltläden ist die Arbeitsgemeinschaft Weltläden oder auch ARGE Weltläden genannt. Diese Organisation wurde im Jahr 1982 gegründet und vertrat von nun an folgende Ziele (Weltläden A, Zugriff: 2.6.2012):

- Verbesserung der Kooperation zwischen den Weltladen-Gruppen
- Vertretung ihrer Interessen gegenüber den Importeuren fair gehandelter Produkte
- Aufzeigen von entwicklungspolitischen Zusammenhängen in der Öffentlichkeit (Weltläden A, Zugriff: 2.6.2012):

Zusätzlich nimmt die ARGE Weltläden inzwischen noch einige Funktionen war, da sich im Laufe der Zeit die Anforderungen geändert haben (Weltläden C, Zugriff: 2.6.2012):

- Servicestelle für ihre Mitgliedsläden
- Aus- und Weiterbildungsangebote für WeltladenmitarbeiterInnen
- Interessensvertretung gegenüber LieferantInnen
- Vertragspartnerin für Weltläden und LieferantInnen (Weltläden C, Zugriff: 2.6.2012)

Zu den Aufgaben der ARGE Weltläden gehört es, mittels unterschiedlicher Aktivitäten und Veranstaltungen auf den Fairen Handel aufmerksam zu machen. Dazu gehört es auch, Aufklärungsarbeit zu leisten, um die Menschen über Umwelt,

Klima, Ausbeutung, Kinderarbeit und vieles mehr zu informieren und Lobbying und Kampagnen usw. zu betreiben.

Die ARGE Weltläden darf außerdem das Weltladenlogo verleihen, welches an festgelegte Regeln gebunden ist und welches ein Weltladen dann tragen darf. Dieser darf seine Produkte dann nur von Lieferanten beziehen, die den Regeln des Fairen Handels unterliegen. ARGE Weltläden hilft den Weltläden dabei, indem sie die Lieferanten in einem Katalog zusammenfassen.

Die Vernetzung mit Fairtrade- und anderen Organisationen ist ebenso von großer Bedeutung (Weltläden C, Zugriff: 2.6.2012).



Abb. 8: Logo Weltläden

(Quelle: <http://www.weltlaeden.at/de/weltladen--weltcafs.html>, Zugriff: 3.6.2012)

In den letzten Jahren entwickelten sich die Weltläden immer weiter in Richtung „professionelle Betriebsführung“, was die Bereiche „Standort, Öffnungszeiten, geschultes und bezahltes Personal“ (Weltläden C, Zugriff: 2.6.2012) betrifft. Der Umsatz der österreichischen Weltläden betrug im Jahr 1987 noch 11 Millionen Schilling, bis 2000 stieg er auf 5,3 Millionen Euro und im Jahr 2010 betrug er schon 12,4 Millionen Euro. Im Jahr 2010 waren immerhin schon etwa 140 Personen zumindest halbtags in den 95 österreichischen Weltläden beschäftigt. Weitere 1800 arbeiten dort ehrenamtlich mit (Weltläden C, Zugriff: 2.6.2012).

In Österreich gibt es inzwischen 95 Weltläden, elf davon befinden sich in der Steiermark (Weltläden B, Zugriff: 2.6.2012). Alle Standorte mitsamt der Kontaktdaten der Weltläden sind auf der Internetseite der ARGE Weltläden abrufbar.

### **3 Weiz**

Weiz ist eine Bezirkshauptstadt in der Oststeiermark und zählt nicht ganz 9.000 Einwohner. Die Gemeinde ist ein bedeutendes Kultur-, Bildungs- und Verwaltungszentrum. Durch den Sitz der ehemaligen ELIN, inzwischen den Nachfolgefirmen Andritz HYDRO, Siemens Transformers Austria und ELIN EBG ist Weiz ein wichtiger Wirtschaftsstandort. Ebenso ist die Stadt Teil und geographischer Mittelpunkt der Energieregion Weiz-Gleisdorf. Nicht nur der Sitz von Ämtern und Behörden, sondern auch zahlreiche Geschäfte, Handels- und Gewerbebetriebe, prägen das Bild (Stadtgemeinde Weiz A, Zugriff: 12.3.2012).

Weiz ist auf einer Seehöhe von 477 m gelegen. Die Stadt in der Oststeiermark zieht sich über eine Gesamtfläche von 5,07 km<sup>2</sup>. Insgesamt zählt sie 4395 Haushalte (Stadtgemeinde Weiz B, Zugriff: 12.3.2012) und 8897 Einwohner (Stand 1.1.2011) (Statistik Austria - Einwohnerzahl Weiz, Zugriff: 17.4.2012).

„Weiz – die Stadt voll Energie“ lautet das Motto der Stadt. Dieses Motto hat bereits eine lange Geschichte hinter sich, die in der Zeit begann, als Weiz durch die ELIN ein „Zentrum der österreichischen Elektroindustrie“ (Stadtgemeinde Weiz B, Zugriff: 12.3.2012) war. Immerhin war Weiz dadurch die „erste Stadt der Donaumonarchie mit Straßenbeleuchtung“ (Quelle: Einkaufsführer der Stadt Weiz). Durch das Kulturzentrum Weberhaus und das im Jahr 2005 eröffnete Kunsthaus werden kulturelle Veranstaltungen wie Ausstellungen, Konzerte und Theater ermöglicht. Ein großes Angebot an Schulen ermöglicht den etwa 3000 Schülern ein breit gefächertes Angebot an unterschiedlichen Bildungsmöglichkeiten (Stadtgemeinde Weiz B, Zugriff: 12.3.2012).

#### **3.1 Leitbild Weiz**

Die Stadt Weiz arbeitete im Jahr 1997 ein Leitbild aus, das mehrere große Bereiche betrifft und außerdem genaue Leitziele für die Zukunft angibt (Stadtgemeinde Weiz G, Zugriff: 12.3.2012):

- Weiz schafft Visionen Die Errichtung eines Innovationszentrums für Energie gibt Impulse für die Zukunft.
- Weiz setzt auf Energie Dieser Bereich ist für Weiz von großer Bedeutung. Im Innovationszentrum wird die Nutzung von umweltverträglichen Energieformen erforscht. Auch Betriebe und bestimmte Schulen sollen sich dem Thema widmen. Dieses zukunftssträchtige Thema soll auch Arbeitsplätze schaffen.
- Weiz bietet Lebensqualität Weiz möchte durch viele Sport-, Freizeit-, Kultur- und Unterhaltungsmöglichkeiten und durch das Schaffen und Halten von Arbeitsplätzen für eine gute Lebensqualität sorgen.
- Weiz öffnet und verbindet Verkehrsentlastung und Umleitung des Durchzugsverkehrs hat sich Weiz zum Ziel gesetzt und möchte sowohl die ökonomischen als auch ökologischen Interessen verknüpfen.
- Weiz handelt Durch Branchenvielfalt möchte Weiz attraktiv für das Einkaufen werden.
- Weiz dient als Bezirkshauptstadt Durch Verwaltungseinrichtungen, Schulen, Arbeitsstätten usw. wird das Leben im Alltag ermöglicht.
- Weiz setzt um Die Stadt möchte gemeinsam daran arbeiten, diese Leitziele auch tatsächlich umzusetzen.

Im Jahr 2009 wurde das Leitbild der Stadt Weiz vollkommen neu überarbeitet und unter dem Titel „Zukunft gestalten und sichern“ (Stadtgemeinde Weiz C, Zugriff: 12.3.2012) veröffentlicht. In verschiedenen Arbeitskreisen und unter der Leitung des Leiters des Institutes für Geographie und Raumforschung der Universität Graz, Univ.-Prof. Dr. Friedrich Zimmermann, wurden neue Zielvorstellungen entwickelt, wie die Zukunft der Stadt gestaltet werden soll. Wichtig dabei war auch die Verknüpfung der „ökologischen Verträglichkeit, ökonomischen Leistungsfähigkeit und soziale[n] Verantwortung“ (Stadtgemeinde Weiz C, Zugriff: 12.3.2012, Leitbild S.2). Die Themen wurden in sechs Arbeitskreisen in den Kategorien Wirtschaft, Tourismus und

Verkehr, Umwelt und Energie, Soziales und Gesundheit, Kultur und Bildung, Sport und Freizeit, Gemeinde, Gemeinschaft und Region behandelt. Mehr als 100 Bürger wirkten dabei mit und letztendlich entstand ein ausführlicher Katalog, der zu den sechs Kategorien bzw. Leitbildern sogar einige präzise Vorschläge für Maßnahmen und Projekte dazu beinhaltet, die in Zukunft umgesetzt werden sollen (Stadtgemeinde Weiz C, Zugriff: 12.3.2012).

## **3.2 Nachhaltigkeitsaktivitäten der Stadt Weiz**

### **3.2.1 Energieregion Weiz-Gleisdorf**

Weiz ist Mitglied der Energieregion Weiz-Gleisdorf (Abb. 9). Diese Region hat es sich zum Ziel gesetzt, bis 2020 gleich viel Energie zu erzeugen, wie sie verbraucht (Energieregion Weiz – Gleisdorf A, Zugriff: 30.4.2012).



Abb. 9: Logo Energieregion

(Quelle: <http://www.energieregion.at/index.php?id=90>, Zugriff: 3.6.2012)

Begonnen hat der Verein im Jahr 1996, wo sich im Rahmen der bevorstehenden Landesausstellung 2001 zum Thema Energie insgesamt 17 Gemeinden zusammenschlossen, um „eine nachhaltige regionsgerechte und integrative Entwicklung der Energieregion zu unterstützen“ (Energieregion Weiz – Gleisdorf B + C, Zugriff: 30.4.2012). Inzwischen sind es 18 Gemeinden geworden. Laut einer Charta möchte die Energieregion Weiz-Gleisdorf als Vorzeigeregion und als Vorbild fungieren und erforscht somit energiesparende Technologien und erneuerbare Energieträger. Weiters sollen diese auch umgesetzt bzw. die Umsetzung gefördert werden (Energieregion Weiz – Gleisdorf D, Zugriff: 30.4.2012).

### **3.2.2 Steirische Landesausstellung: Energie**

Im Jahr 2001 fand in der Region Weiz-Gleisdorf die Landesausstellung zum Thema „Energie“ statt, da dort schon in diesem Bereich geforscht wurde und aufgrund der dort ansässigen Unternehmen dieser Begriff von Bedeutung war. Die Landesausstellung wollte somit die Geschichte und die Bedeutung, sowie grundlegende Begriffe dieses Themas näher bringen und über aktuelle Maßnahmen im Bereich erneuerbare Energien usw. informieren. Einer der Ausstellungsorte befand sich in der Weizer Innenstadt (Landesausstellung Weiz, Zugriff: 30.4.2012).

### **3.2.3 Gemini-Haus**

Die Idee für das Gemini-Haus entstand schon im Jahr 1993. Jahre später wurde diese Idee dann anlässlich der Landesausstellung 2001 in der Region Weiz-Gleisdorf verwirklicht. Einzigartig ist das Haus durch seine Doppelfunktion als Wohnhaus und Kraftwerk (Geminihaus Weiz A + B, Zugriff am 30.4.2012).

### **3.2.4 Innovationszentrum**

Das Weizer Innovationszentrum (W.E.I.Z.) ist Unternehmenszentrum im Zentrum von Weiz, das zahlreiche Büro- und Lagerräume beherbergt. Interessant ist, dass das Innovationszentrum einen sehr niedrigen Energieverbrauch von weniger als 15kWh/m<sup>2</sup> hat und somit das erste Passivbürohaus dieser Größe in Mitteleuropa ist (Innovationszentrum Weiz A, Zugriff: 30.4.2012). Es ist eine der wenigen amtlich anerkannten Energieagenturen der Steiermark (Innovationszentrum Weiz B, Zugriff: 30.4.2012).

### **3.2.5 Tag der Sonne**

Jedes Jahr im Frühling findet in Weiz der „Tag der Sonne“ statt, an dem Veranstaltungen zum Thema Energie organisiert werden. Im Mai 2012 waren es in Weiz sogar drei Tage. Schwerpunkt war die Information über Fotovoltaikanlagen, welche es in der Stadt schon im Ausmaß von etwa 1500 m<sup>2</sup> gibt. Diese sollen auch noch weiter ausgebaut werden. Anlässlich des Tages der Sonne fanden Vorträge

und Ausstellungen statt (Kleine Zeitung A, Zugriff: 3.6.2012 / Klimabündnis - Tag der Sonne Weiz, Zugriff: 3.6.2012).

### **3.2.6 Weiz als e5 - Gemeinde**

Weiz ist energieeffizienteste Stadt der Steiermark und wurde bereits als einzige steirische Stadt mit vier „e“ ausgezeichnet.

(Klimabündnis - Weiz e5 Gemeinde, Zugriff: 3.6.2012) Im Vordergrund stehen dabei die möglichst effiziente Nutzung von Energie und die Förderung von erneuerbarer Energie (e5 Gemeinde, Zugriff: 13.6.2012), was in Weiz schon sehr gut realisiert wurde.

### **3.2.7 Gesunde Gemeinde Weiz**

Seit dem Jahr 2009 ist Weiz ein Mitglied im Verein „Styria vitalis“ und somit „Gesunde Gemeinde“. Dieses Projekt wird vom Land Steiermark gefördert und setzt sich zum Ziel, die physische, psychische und soziale Gesundheit der Menschen zu erhalten beziehungsweise zu verbessern. Als „Gesunde Gemeinde“ werden somit Projekte und Programme veranstaltet, die helfen, festgelegte Ziele zu erfüllen.

Die Bürger werden über Veranstaltungen, Angebote, Einrichtungen und Vereine im Gesundheitsbereich informiert. Gesundheitsfördernde Veranstaltungen und Aktivitäten werden organisiert. Ideen und Projekte – sowohl neue, als auch bestehende, werden gefördert und die dazu nötigen (finanziellen) Mittel mobilisiert. Außerdem werden Jahresschwerpunkte gesetzt, die besonders thematisiert werden und Projekte in der Bevölkerung angeregt. Der „Gesunden Gemeinde Weiz“ sitzt eine Steuergruppe vor, die sich regelmäßig trifft und über Zielsetzungen und Themen spricht und an deren Weiterentwicklung gearbeitet wird (Stadtgemeinde Weiz F Zugriff: 12.3.2012).

### **3.2.8 Einkaufsstadt Weiz**

Vor vielen Jahren wurde der Verein der Einkaufsstadt Weiz gegründet. Dieser setzt sich besonders für die Kaufkraftbindung ein. Durch das Anbieten von

Einkaufsstadtmünzen und Städte-Gutscheinen, können jährlich „rund 1,3 Mio Euro an Kaufkraft in der Stadt Weiz gebunden“ (Servicecenter für Tourismus und Stadtmarketing, Zugriff: 25.5.2012) werden. Zusätzlich führt die Einkaufsstadt schon seit einigen Jahren die Aktionen „Superbonuspass“ (zu Weihnachten) und „Frühlingsbonuspass“ durch, zu deren Anlass den Kunden ein Pass zur Verfügung gestellt wird, in welchem sie durch Einkaufen in lokalen Geschäften Marken sammeln können. Ein vollständiger Pass kann in einen Gutschein für die Einkaufsstadt Weiz eingelöst werden (Servicecenter für Tourismus und Stadtmarketing, Zugriff: 25.5.2012). Die Aktion soll das Einkaufen in der Stadt attraktiv gestalten, was die lokalen Geschäfte und somit die heimische Wirtschaft stärkt. Einige Einzelhandelsgeschäfte mussten leider schließen. Wie viele mittelgroße Städte spürt auch Weiz die Auswirkungen des nahe gelegenen Ballungsraumes (Graz) mit seinen größeren Einkaufsmöglichkeiten.

### 3.2.9 Weizer Bauernmarkt

Jeden Mittwoch und Samstag findet am Weizer Hauptplatz von 7.00-11.30 Uhr der Weizer Bauernmarkt statt, auf dem 17 Anbieter aus der nächsten Umgebung ihre Produkte verkaufen. Die Waren sind demnach regional, saisonal und frisch. Einer der Anbieter ist ein reiner Biobetrieb und zwei weitere bieten partiell Produkte in Bio-Qualität an. Unterstützt wird der Bauernmarkt von Stadtmarketing, das diesen bewirbt (Quelle: Informationsmaterial vom Stadtmarketing Weiz, dort erhalten am 1.6.2012).



Abb. 10: Weizer Bauernmarkt  
(Quelle: [http://www.weiz.at/736\\_Bauernmarkt.aspx](http://www.weiz.at/736_Bauernmarkt.aspx), Zugriff: 3.6.2012)

### 3.2.10 Solidarregion Weiz

Was ist die „Solidarregion“? Der Begriff wird folgendermaßen definiert (Solidarregion A, Zugriff: 26.5.2012):

„Wir sind eine überparteiliche und überkonfessionelle Initiative | Wir stärken den gerechten Zusammenhalt (Solidarität) der Menschen in unserer Region | Wir schaffen Bewusstsein für globale Zusammenhänge und regionale Chancen | Wir tragen alternative Ideen und konkrete Vorschläge für soziale, ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit in unsere Region | Durch unser Handeln tragen wir zu einer gerechteren Welt bei.“ (Solidarregion A, Zugriff: 26.5.2012)



Abb. 11: Solidarregion  
(Quelle: <http://www.solidarregion.at/>, Zugriff: 3.6.2012)

Die Solidarregion Weiz ist eine Initiative, die von Menschen der Zivilgesellschaft gegründet wurde. Sie führt 12 Leitprojekte (Solidarregion B, Zugriff: 26.5.2012) für die Region – die den Bezirk Weiz einschließt – an. Die Ideen und Werte der Solidarregion basieren auf den drei Säulen der Nachhaltigkeit.

#### 12 Leitprojekte:

- „Solidarkredit und Solidarsparbuch“ (Unternehmen, die Personen über 50 einstellen, erhalten von der Volks- und Raiffeisenbank einen Kredit ohne Bankenspanne / Sparbuch für jeden, der dies unterstützen will)
- „Solidarkatalog von UnternehmerInnen in der Region Weiz“ (Unternehmen erstellen ein Handlungskonzept, das die Werte Soziales, Ökologie und Regionalität enthält)
- „Direktvermarktung durch regionale Bio/Bauern“ (Vernetzung zwischen heimischen Bauern und Geschäften, damit Produkte ständig verfügbar sind)
- „Open Space der Jugend“ (Hilfe für Jugendliche in schwierigen familiären Situationen im Rahmen von Veranstaltungen und Schulprojekten)

- „Solidargipfel zur Situation alter Menschen in der Region Weiz“ (Aufbau und Stärken von professionellen und ehrenamtlichen Tätigkeiten)
- „Solidarhaus in St. Ruprecht – ein Haus für Alt und Jung“ (Café und alternative Nachmittagsbetreuung für alle Altersgruppen)
- „Selbstverpflichtung, regionale Produkte zu kaufen“ (jeder soll bewusst einkaufen und seine Verantwortung tragen)
- „50%iger Umstieg auf erneuerbare Energie in der Region Weiz bis 2020“ (Ausbau von Nah- und Fernwärme, Hackschnitzel- und Pelletsheizungen, Biogasanlagen; Pflanzenöl als Treibstoff...)
- „Informationskampagne für Fair-Trade-Produkte“ (Verständnis für globales Denken fördern, in Zusammenarbeit mit den Weltläden)
- „Oststeirische Kunstinitiative“ (Kunst und Kreativität als Gegenbewegung zur materialistischen und konsumorientierten Gesellschaft sollen gefördert werden)
- „Freier Sonntag für die Region“ (ein bedeutender Wert, der gewahrt werden soll)
- „1 Euro gegen Folter“ (um das Projekt des Gefängnisseelsorgers Günther Zgubic zu unterstützen). (Solidarregion B, Zugriff: 26.5.2012)

Jährlich wird in der Region in verschiedenen Kategorien der Solidarpreis verliehen, für welchen Einzelpersonen, Gruppen, Unternehmen, Schulen... ein Projekt einreichen können. Außerdem führt die Solidarregion Weiz eine eigene Regionalwährung: den Styrrion. Einige Unternehmen und Geschäfte akzeptieren in schon und binden somit die Kaufkraft an die Region (Solidarregion A, Zugriff: 26.5.2012).

### **3.2.11 G'scheit feiern**

„G'scheit feiern“ ist ein steiermarkweites Projekt, das 2001 im Rahmen der Landesausstellung eingeführt wurde. Dieses Projekt wird getragen von der FA19D, der steirischen Abfallwirtschaft und anderen Partnern (G'scheit feiern A, Zugriff: 2.6.2012). „G'scheit feiern“ versucht auf mehreren Ebenen, seinen Beitrag zur Nachhaltigkeit auf Festen zu leisten.



Abb. 12: G'scheit feiern  
(Quelle: <http://www.gscheitfeiern.steiermark.at/>, Zugriff: 3.6.2012)

Auf der Internetseite (G'scheit feiern A, Zugriff: 2.6.2012) werden folgende Punkte genannt:

„Abfallvermeidung durch die Vermietung des Geschirrmobils und Mehrwegbecher gegen Einsatz, regionale Wertschöpfung durch den Genuss von Lebensmitteln direkt aus der Gegend, gesteigerte Esskultur durch das Speisen auf Porzellan und das Trinken aus Gläsern statt auf schäbigen Plastiktellern und –bechern, zufriedene Festbesucher durch eine tadellose Logistik seitens der Ökoservice GmbH sowie eine gewisse Sensibilisierung zum Thema Mobilität durch öffentliche Verkehrsmittel, Shuttlezubringerdienste, Fahrgemeinschaften, Taxi oder in Sonderfällen auch Kutschen.“ (G'scheit feiern A, Zugriff: 2.6.2012)

Der Veranstalter verwendet ausschließlich regionale und saisonale Produkte – wenn möglich auch in Bio-Qualität – wodurch „die Wertschöpfung in der Region verbleibt und die Umwelt durch den Wegfall von Transportwegen und Verpackung entlastet wird“ (G'scheit feiern C, Zugriff: 2.6.2012). Sollten Produkte nicht regional hergestellt werden, wird ausnahmslos auf die Einbindung von Fairtrade-Produkten geachtet (G'scheit feiern C, Zugriff: 2.6.2012). Der Veranstalter kann einen Regionalbetreuer einbeziehen, der die Festvorbereitungen mit seinem Know-How unterstützt, Geschirr, Tische, Shuttleservice usw. organisiert und weiß, wo es die nächstgelegenen regionalen Produkte gibt. In der Steiermark gibt es 18 Regionalbetreuer. Für den Bezirk Weiz ist eine Regionalbetreuerin zuständig (G'scheit feiern D, Zugriff: 2.6.2012).

Das Projekt ist äußerst erfolgreich. Während im Jahr 2001 in der Steiermark 76 Veranstaltungen 150.000 Besucher verköstigten, waren es 2010 schon 384

Veranstaltungen mit insgesamt 341.000 Besucher (G'scheit feiern A, Zugriff: 2.6.2012).

### **3.2.12 Weizer Energieradio**

Im Mai 2012 ging offiziell das neue „Energieradio njoy“ auf Sendung. Der neue Radiosender mit einer technischen Reichweite von etwa 9000 Personen übermittelt den Weizern neben Pop & Rock Musik vor allem auch Informationen über Kultur- und sonstige Veranstaltungen (Energieradio Weiz, Zugriff: 6.6.2012).

### 3.3 Fairtrade in Weiz

„Die Stadtgemeinde Weiz unterstützt sämtliche Bestrebungen, Fair Trade – Produkte in Weiz zu fördern, um dadurch einen gerechteren Welthandel zu schaffen und die Situation der Menschen in den Ländern der Dritten Welt nachhaltig zu verbessern.“  
Stadtrat Oswin Donnerer (Welthaus Graz 2008, S.1)

Weiz ist seit dem Jahr 2006 eine „Faire Gemeinde“ und zählt somit zu den ersten Österreichs. Die Idee der „Fairen Gemeinde“ stammt vom Welthaus Graz und basiert auf den Werten der „Fairtrade Towns“, die es in anderen Ländern schon seit einigen Jahren gab. Somit sollten diese Werte auch in der Steiermark verwirklicht werden. Die Stadt Weiz reichte im Dezember 2005 einen Gemeinderatsbeschluss ein und beantragte somit, zur „Fairen Gemeinde“ ernannt zu werden.



Abb. 13: Ernennung von Weiz zur „Fairtrade Gemeinde“ am 29.9.2008  
Li.: Mag. Oswin Donnerer und Barbara Kulmer (Quelle: Barbara Kulmer)

## **Antrag des 2.Fachausschusses**

Damit wir billige Produkte aus dem Süden genießen können, müssen in vielen Entwicklungsländern Menschen unter unwürdigen Bedingungen dafür arbeiten. Oft bleibt den Kleinbauernfamilien nicht einmal das Existenzminimum. Anders verhält es sich im Fair- Trade - System, wo die Produzenten auf direktem Weg den garantierten Mindestpreis erhalten. Bedingung dafür ist aber, dass eine Reihe von Kriterien im Sozial- und Umweltbereich erfüllt werden.

Umgekehrt geben uns aber auch die mit dem Fair- Trade- Güte-Siegel ausgezeichneten Produkte die Sicherheit, dass Menschen in den Entwicklungsländern fair bezahlt und keine Kinder ausgebeutet werden. Weiters wird auch die Qualität naturnaher Landwirtschaft garantiert.

Es ergeht daher der

### **A n t r a g**

der Gemeinderat möge beschließen:

- Bei Beschaffungen durch die Gemeinde sind fair gehandelte Produkte aus Entwicklungsländern im Sinne einer Vorbildwirkung in größtmöglichen Umfang bevorzugt zu berücksichtigen.
- Der Faire Handel ist – sofern auf solche Produkte zurückgegriffen werden kann – bei den Beschaffungskriterien als Qualitätsmerkmal aufzunehmen.
- Öffentliche Kundmachungen und Informationen z.B. Einschaltung im Weiz - Präsent, werden von der Stadtgemeinde unterstützt und gefördert.
- Prinzipiell sollen Produkte aus heimischer Landwirtschaft bevorzugt werden. Wenn aber Produkte aus Entwicklungsländern verwendet werden, dann vorrangig solche aus Fairem Handel. (z.B. Kaffee, Kakao, Bananen, Gewürze usw.)

Umweltbüro / Kulmer  
Beschluss Dezember 2005

Abb. 14: Gemeinderatsbeschluss Weiz 2005  
(Quelle: Barbara Kulmer)

Durch die Umsetzung der „Fairtrade Gemeinde“ in der Steiermark wurde Weiz somit im Herbst 2008 zur „Fairtrade Gemeinde“ ernannt. Die Frage, ob die „Fairtrade Gemeinde“ grundsätzlich das Nachfolgemodell der „Fairen Gemeinde“ in der Steiermark sei oder ob beide Modelle parallel existieren würden, konnte von der Gemeinde nicht beantwortet werden, weshalb ich mich an Mag. Elke Schaupp von Fairtrade Österreich wandte (Telefonat am 23.5.2012), die mir die entsprechende Information geben konnte. Tatsächlich löste die Einführung der „Fairtrade Gemeinden“ die „Fairen Gemeinden“ ab.

Trotzdem musste zur Ernennung zur Fairtrade Gemeinde – laut Auskunft von Mag. Elke Schaupp – bei Fairtrade Österreich neuerdings ein Antrag gestellt werden, bei dem sich die Gemeinde Weiz auf die Resolution aus dem Jahr 2005 bezog. Somit wurde Weiz letztendlich zur „Fairtrade Gemeinde“ ernannt. Mittlerweile werden keine „Fairen Gemeinden“ mehr ernannt – nur noch „Fairtrade Gemeinden“. Heute gibt es noch immer Gemeinden, die sich offiziell „Faire Gemeinde“ nennen und darauf verzichteten, sich zur „Fairtrade Gemeinde“ auszeichnen zu lassen.

Dennoch behält Weiz zusätzlich auch die Werte der Fairen Gemeinde (Welthaus Graz 2008, S.7), die in den Zielen der Fairtrade Gemeinde nicht festgelegt sind, bei. Dazu gehören die besondere Bedeutung der Regionalität und das Fördern regionaler Produkte in der Stadt. Viele lokale Geschäfte und Gastronomiebetriebe bieten eine große Vielfalt an regionalen Produkten an.

### **3.3.1 Wie wird Fairtrade in Weiz verwirklicht**

Zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen tragen dazu bei, dass Fairtrade in Weiz verankert und das Bewusstsein in der Bevölkerung dadurch gestärkt wird. Viele Veranstaltungen, die von der Stadtgemeinde Weiz organisiert werden, werden durch den Weltladen unterstützt und umgekehrt (siehe Fragebogen im Anhang: Barbara Kulmer und Mag. Walter Plankenbichler). In diesem Kapitel wird genau aufgeschlüsselt, wo „Fairtrade“ in Weiz zu finden ist und wer diese Maßnahmen initiiert.

### **3.3.2 Weltladen Weiz**

Der Weltladen Weiz wurde 1982 eröffnet. Seit 1997 wird er vom Verein EINE WELT KREIS geführt, der in diesem Jahr gegründet wurde. Im Jahr 2006 übersiedelte er in das Stadtzentrum und ist dadurch für die Weizer sehr leicht erreichbar (siehe Fragebogen im Anhang: Willibald Heuegger). Neben dem Verkauf von Fairen Waren arbeitet der Weltladen auch an Information und Aufklärung und veranstaltet zahlreiche Aktionen, auf die in dieser Arbeit noch genauer eingegangen wird.



Abb. 15: Foto Weltladen Weiz  
(Quelle: eigenes Foto, 6.6.2012)

## **3.4 Umsetzung der Ziele in der „Fairtrade Gemeinde Weiz“**

### **3.4.1 Ziel 1: Die Gemeinde bekennt sich zu FAIRTRADE**

#### **Gemeinderatsbeschluss**

Zur Ernennung zur „Fairtrade Gemeinde“ wurde 2008 eine Resolution im Gemeinderat verabschiedet, die schon im Kapitel „Fairtrade in Weiz“ abgebildet ist.

#### **Fairtrade in den Weizer Gemeindeeinrichtungen**

Das Ziel 1 fordert unter anderem, dass Einrichtungen der Gemeinde Fairtrade-Produkte anbieten. Dies betrifft Sitzungen und Besprechungen, aber auch Kaffeeautomaten. Die Stadtgemeinde Weiz erfüllt dieses Ziel nur partiell. Es ist lobenswert, dass – laut Auskunft der GR Barbara Kulmer (siehe Fragebogen im

Anhang) – im Rathaus bei sämtlichen Sitzungen ausschließlich Kaffee aus Fairem Handel angeboten wird. Alle weiteren Getränke werden von einem regionalen Anbieter (Obstbau Macher) für Fruchtsäfte bezogen, sodass diese aus der unmittelbaren Nähe stammen. Auch Willibald Heuegger (siehe Fragebogen im Anhang) betont, dass für eine nachhaltige Entwicklung alle Säulen beachtet werden müssen und somit auch die Regionalität für eine solche einbezogen werden muss.

Problematisch ist die Umsetzung von „Fairtrade“, da sich die diversen Einrichtungen der Gemeinde an unterschiedlichen Orten in der Stadt befinden und somit nicht alle Einrichtungen diesem Weg gefolgt sind. An diese kann auch lediglich plädiert werden, ihren Kaffee ausschließlich aus Fairem Handel zu beziehen. Viele Kaffeeautomaten verfügen bereits über ein Angebot aus dem Fairen Handel. Jener im Umweltbüro (beim Bauhof) gehört auch dazu. Dadurch, dass Fairtrade Kaffee teurer ist, hat sich das Umweltbüro – in dem auch die Ansprechpersonen der Fairtrade-Gruppe sitzen – dazu entschlossen, die Kosten für die Differenz zum herkömmlichen Kaffee zu übernehmen. Somit soll den Mitarbeitern in dieser Einrichtung entgegengekommen werden und diese sollen zu einem häufigeren Konsum von Kaffee aus Fairem Handel angeregt werden. Des Weiteren wurden auch bereits die Kaffeeautomaten im Gemeindeamt um den Fairtrade Kaffee erweitert.

### **Gemeindeveranstaltungen**

Auf vielen Veranstaltungen, die von der Stadtgemeinde Weiz organisiert werden, wird ein Fairtrade Café betrieben. Für diese Anlässe lädt die Gemeinde den Weltladen dazu ein (siehe Fragebogen im Anhang: Barbara Kulmer und Mag. Walter Plankenbichler).

Eine dieser Veranstaltungen ist der jährliche Ostermarkt im Frühling. Viele Stände mit Kunsthandwerk aus der Region, sowie ein Kaffee-Stand (vom Weltladen) zieren dort die Weizer Innenstadt – insbesondere den Südtiroler Platz.

Eine weitere Veranstaltung ist das Bäckerfrühstück, das Anfang Mai stattfindet. Jeder Weizer Bäcker bietet hier seine Waren an und der Kaffee-Stand wird wiederum – auf Einladung der Gemeinde – vom Weltladen betrieben.

Auch auf dem Ball, der jährlich im Jänner von der Stadt Weiz organisiert wird, kann man ausschließlich Fairtrade Kaffee konsumieren.

Eine besonders nützliche Aktion, die Weiz in Zusammenarbeit mit dem Weltladen durchführte, war die Fußballaktion (Fairtrade Fußbälle, Zugriff: 13.6.2012). Anlässlich des Internationalen Umwelttages schenkten diese im Jahr 2006 vier Schulen in Weiz fair gehandelte Fußbälle. Leider wurde die Aktion laut Auskunft des Weltladens nicht mehr wiederholt, obwohl es Sinn macht, bei den Schülern anzusetzen und diesen schon die Werte des Fairen Handels mitzugeben. Mag. Walter Plankenbichler (siehe Fragebogen im Anhang) betont, dass Kinder und Jugendliche zum einen leicht zu begeistern und motivieren sind und zum andern ein Weg sind, die Erwachsenen zu erreichen. Seines Erachtens sind Veranstaltungen mit dieser Zielgruppe deshalb von besonderer Bedeutung.

Während der jährlichen Fairen Wochen in der Steiermark, finden auch in Weiz Veranstaltungen statt. im Oktober 2011 wurden – in einer Kooperation von Gemeinde, Weltladen und Weberhaus Bücherei – Vorträge, Musik- und Kochworkshops zum Thema gehalten und auf dem Südtiroler Platz fand ein „Fairer Markt“ statt. (Woche, Zugriff: 1.6.2012 / Kleine Zeitung B, Zugriff: 3.6.2012))

„Fairtrade“ wird jedoch nicht immer nur von der Gemeinde oder vom Weltladen initiiert. Auch bei manch anderen Veranstaltungen engagiert der jeweilige Veranstalter den Weltladen zum Betreiben des Cafés oder nützt den vom Weltladen angebotenen Kaffeemaschinenverleih (siehe Fragebogen im Anhang: Mag Walter Plankenbichler).

Herr Willibald Heuegger stellte mir Fotos von „Fairtrade“ in Weiz zu verschiedenen Anlässen zur Verfügung:

- AnradIn 2009: „Zu Beginn der Radsaison im Frühjahr 2009 wurde der Weltladen eingeladen, ein faires Frühstück beim Start am Südtirolerplatz in Weiz zu gestalten.“ (Kommentar von Willibald Heuegger in einem Mail vom 14.6.2012)



Abb. 18: AnradIn 2009  
(Quelle: Willibald Heuegger)

- Fairtrade Tag 2010: „Gemeinsam mit der entwicklungspolitischen Mediathek der Bücherei Weiz und der fairen Gemeinde Weiz wurden am Südtirolerplatz in Weiz Verkostungen von Fairtrade Produkten durchgeführt“ (Kommentar von Willibald Heuegger in einem Mail vom 14.6.2012)



Abb. 16: Fairtrade Tag 2010  
(Quelle: Willibald Heuegger)

- Sozialfest 2011:

Laut Mag. Walter Plankenbichler findet das Sozialfest immer im Mai und nur für Mitglieder sozialer Einrichtungen statt (siehe Fragebogen im Anhang).



Abb. 17: Sozialfest 2011  
(Quelle: Willibald Heuegger)

### 3.4.2 Ziel 2: Engagement in der FAIRTRADE-Gruppe

Dieses Ziel beinhaltet das Engagement in der FAIRTRADE-Gruppe. Diese besteht in der „Fairtrade Gemeinde Weiz“ hauptsächlich aus den Personen des Umweltbeirates der Stadtgemeinde. Dies liegt daran, dass die Initiatoren der FAIRTRADE Gemeinde Funktionäre des Umweltbüros sind. Hierbei ist anzumerken, dass infolgedessen auch die diversen Arbeiten und Aktivitäten nicht getrennt werden. Die FAIRTRADE-Gruppe hält demnach nicht explizit ihre Treffen nur für das Besprechen, Planen und Evaluieren von Fairtrade-Anliegen, sondern die Arbeit findet interdisziplinär statt und wird somit mit den anderen Nachhaltigkeitsbestrebungen in Weiz verknüpft. Maßnahmen werden so gesetzt, dass sie sowohl Fairen Handel, als auch regionale Produkte verknüpfen und in diverse Veranstaltungen, unter anderem das Thema Energie betreffend, eingebunden werden (siehe Fragebogen im Anhang: Barbara Kulmer).

### 3.4.3 Ziel 3: FAIRTRADE-Produkte leicht verfügbar

Dieses Ziel wünscht, dass – gemessen an der Einwohnerzahl einer Gemeinde – eine gewisse Anzahl an Geschäften und Gastronomiebetrieben Fairtrade-Produkte

anbietet. In Weiz wäre es deshalb wünschenswert, wenn idealerweise vier Geschäfte und 2 Gastronomiebetriebe dieses Kriterium erfüllen. Um festzustellen, ob dieses Ziel nun erfüllt ist, kontaktierte ich sämtliche Geschäfte und Gastronomiebetriebe persönlich oder telefonisch, die im Weizer Branchenverzeichnis (Zugriff: Mai 2012) in folgende Kategorien fallen:

- Lebensmittel & Kaufhäuser
- Drogerie
- Cafés & Konditoreien
- Gasthäuser & Restaurants

## **Geschäfte**

In Weiz gibt es zahlreiche Lebensmittelgeschäfte – nach meiner Recherche sind es 16 – die über ein mehr oder weniger großes Angebot an Fairtrade-Produkten verfügen. Das von Fairtrade Österreich gewünschte Ziel, dass eine Gemeinde dieser Größe zumindest vier Geschäfte beheimaten soll, wird somit erfüllt.

Im Branchenverzeichnis von Weiz scheinen 25 Geschäfte der Kategorie „Lebensmittel & Kaufhäuser“ auf. Von diesen gaben 11 an, überhaupt keine Fairtrade-Produkte in ihrem Sortiment zu haben und immerhin 13 – mehr als die Hälfte – führen zumindest zwei verschiedene Fairtrade-Produkte. Die Supermärkte der Stadt verfügen allesamt über ein sehr umfassendes Sortiment. Von sehr großer Wichtigkeit ist insbesondere der Weltladen, der neben Nahrungsmittel, Schmuck und Kunsthandwerk auch Kleidung aus Fairem Handel anbietet.

In die Kategorie „Drogerie“ fallen fünf Geschäfte in Weiz, von denen immerhin drei – die Drogerien der Kette DM und die Hubertus Drogerie – Fairtrade-Produkte anbieten.

## **Gastronomie**

Ein nicht so positives Bild zeigt sich im Bereich der Gastronomie. Unter den „Cafés & Konditoreien“ befinden sich 27 Einträge im Branchenverzeichnis. In 26 Kaffeehäusern wurde meine Frage – manchmal nicht besonders freundlich –

verneint. In nur einem einzigen Kaffeehaus (Café im Geschäft Eduscho) ist es möglich, Kaffee aus Fairem Handel zu genießen. Hierbei ist anzumerken, dass im Weltladen und auch in der Bioinsel Rosenberger die Möglichkeit besteht, in einer gemütlichen Ecke Kaffee aus Fairem Handel zu trinken.

Laut Auskunft der Gemeinde wurden im Zeitraum von 2008 bis 2010 bei diversen Aktionen in Weiz Getränke aus Fairem Handel wie Kaffee, Tee und Säfte in den lokalen Kaffeehäusern ausgeschenkt, aber keiner dieser Betriebe entschloss sich bis jetzt dazu, dies auch weiterzuführen und diese Produkte auch außerhalb der Aktionen anzubieten.

In der Stadt Weiz befinden sich 19 Gasthäuser und Restaurants. Drei dieser Betriebe gaben an, zumindest hin und wieder Fairtrade-Produkte anzubieten bzw. zu verarbeiten. Eines von diesen dreien (heim und herd – das essgeschäft, Dr Karl-Renner-Gasse) bietet ausschließlich biologische, regionale und vegetarische Produkte und Gerichte an (heim und herd, Zugriff: 2.6.2012) und ergänzt sämtliche Produkte, die es im regionalen Anbau nicht gibt, durch das Fairtrade-Sortiment. Ein weiteres Gasthaus (Hotel Hammer, Bahnhofstraße) gibt an, Fairtrade-Bananen zu verarbeiten, da diese in Weiz in den Supermärkten überall gut verfügbar seien. Zugleich erklärt mir die Chefin des Betriebes, dass im Großhandel leider keine Fairtrade-Produkte angeboten werden. Eine ähnliche Antwort erhielt ich in der „Osteria da Luigi“ (Dr. Karl-Renner-Gasse). Das Restaurant legt sehr großen Wert auf Regionalität und auf Bio-Qualität. Sollte ein Produkt in Fairtrade-Qualität verfügbar sein, so fällt die Wahl auf dieses. Leider kommt dies mangels Angebot nicht so häufig vor. Das Interesse ist jedoch vorhanden. Mir wird erklärt, dass gerne mehr Fairtrade-Produkte verwendet würden und ich ihnen einen Händler gerne vermitteln könne.

Auf Rückfrage bei der Legro Handelsges.m.b.H – dem Lebensmittelgroßhandel in Weiz – bestätigte mir die Geschäftsführerin Frau Monika Doppelhofer, dass sie keine Fairtrade-Produkte in ihrem Sortiment hätten.

## **Kaffeeautomaten**

In zahlreichen Betrieben, Ämtern usw. befinden sich Kaffeeautomaten, die partiell mit der Fairtrade-Funktion ausgestattet sind. Um festzustellen, wie viele es davon gibt und wo diese aufgestellt sind, fragte ich bei zwei großen Automatenbetreibern nach.

Die erreichte Ansprechperson von Alois Dallmayr Kaffee OHG, Standpunkt Graz und zuständig für die Verteilung in der Steiermark, gab an, dass Dallmayr zwar Kaffeeautomaten mit Fairtrade-Funktion grundsätzlich anbieten, jedoch sind keine von diesen Weiz aufgestellt.

Es war sehr schwierig, Informationen von Delikomat von Café+Co zu erhalten. Ich wurde am Telefon oftmals weitervermittelt und aus möglichen Datenschutzgründen wollte man mir keine Auskunft geben. Am 19.6.2012 erhielt ich per Mail die Information von Frau Daniela Fritz, der Assistentin der Geschäftsführung, in der sie mir die öffentlichen Stationen der Automaten mit Fairtrade-Funktion mitteilte: nur im Bundesschulzentrum – diese Information ist schon bekannt (siehe Fragebogen im Anhang: Mag Walter Plankenbichler).

## Karte von Weiz

Geschäfte und Gastronomiebetriebe, die „Fairtrade“ anbieten (Stand Mai 2012, eigene Ermittlung der Daten):

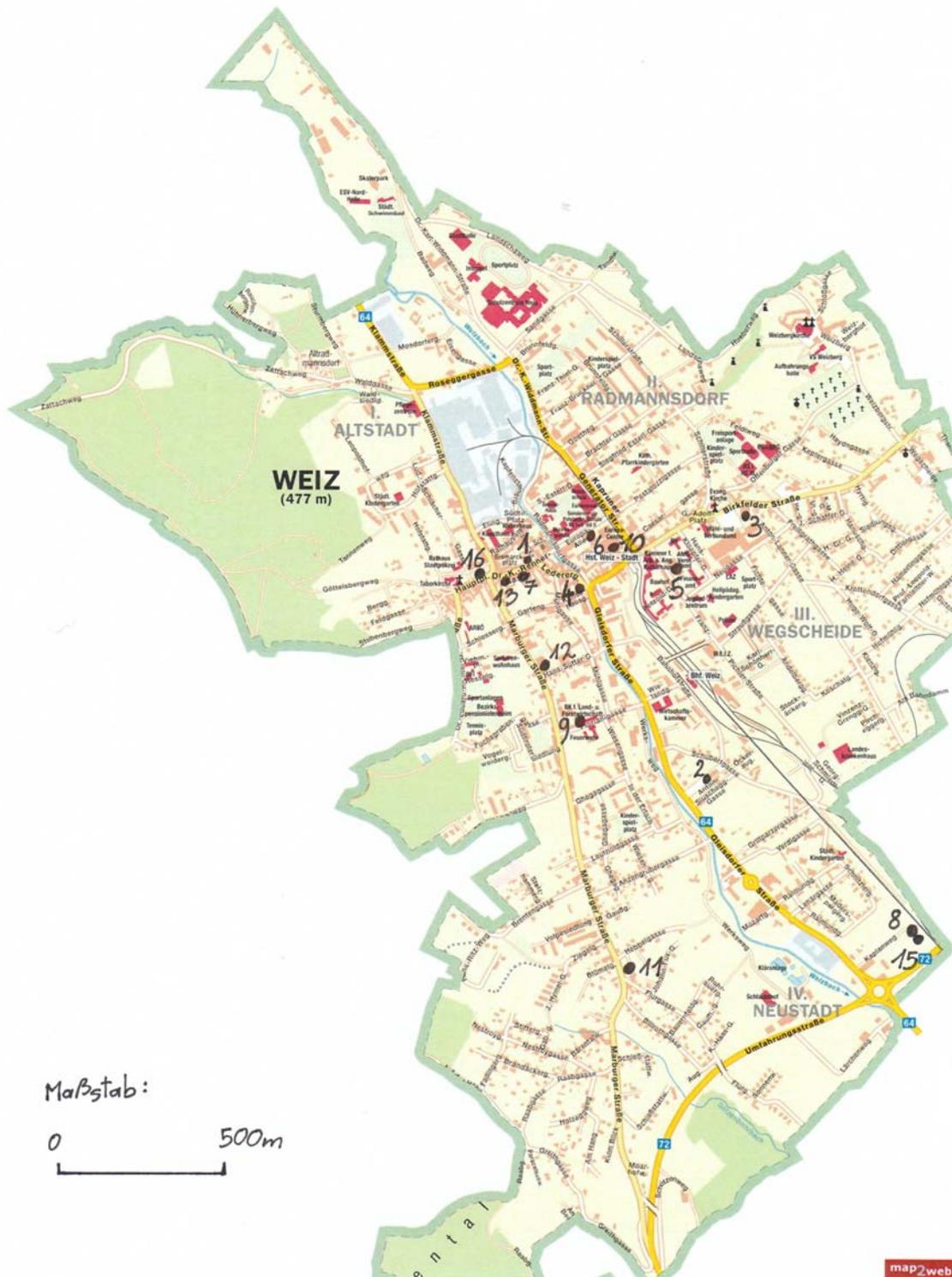


Abb. 19: Karte – Fairtrade in Weiz  
(Quelle:

<http://www.map2web.cc/map4/index.php?fdimx=6&fdimy=4&fpnr=115&button=gross&width=0&height=0>, Zugriff: 21.5.2012, Nummerierung der Geschäfte und Gastronomiebetriebe selbst eingezeichnet)

	<b>Lebensmittel &amp; Kaufhäuser</b>		<b>zusätzlich:</b>
1	Adolf Haas KG	Dr.-Karl-Renner-Gasse 5	
2	Billa Aktiengesellschaft	Gleisdorfer Straße 71	
3	Billa Aktiengesellschaft	Birkfelderstraße 48	
4	Eduscho	Lederergasse 16	Café
5	Eurospar Weiz	Franz-Pichler-Straße 3	
6	Feinkost Bleykolm GesmbH & Co KG	Europa-Allee 10	
7	heim und herd - das essgeschäft OG	Dr.-Karl-Renner-Gasse 10/1	Gastronomiebetrieb
8	Interspar Weiz	Kaplanweg 14	
9	Landring Milchfrisch	Florianigasse 5	
10	Merkur	Kapruner Generator Straße 5	
11	Nah & Frisch Markt Harrer	Marburger Straße 129	
12	Bioinsel	Hans-Sutter-Gasse 1	Kaffeeecke
13	Weltladen Weiz	Dr.-Karl-Renner-Gasse 4a	Kaffeeecke
	<b>Drogerie</b>		
14	dm Markt GesmbH	Birkfelder Straße 9	
15	dm Markt GesmbH	Kaplanweg 14	
16	Hubertus Drogerie	Hauptplatz 11	

Tabelle 3: Geschäfte und Gastronomiebetriebe in Weiz, die „Fairtrade“ anbieten (Stand Mai 2012, eigene Ermittlung der Daten)

## **Einkaufsführer**

Ein wie im Ziel 3 vorgeschlagener Einkaufsführer, der auf den Verkauf von Fairtrade-Produkten aufmerksam macht, existiert nicht. Der erhältliche Einkaufsführer beinhaltet lediglich einen Stadtplan von Weiz mit der genauen Auflistung und Lage aller Geschäfte, Gastronomiebetriebe und sogar Ärzte. Zusätzlich gibt es noch einen Gastronomieführer, der Restaurants, Cafés und Lokale in Weiz genauer beschreibt.

### **3.4.4 Ziel 4: Lobbying in der Gemeinde für FAIRTRADE-Produkte**

#### **Fairtrade-Produkte in Betrieben**

Laut Auskunft des Weltladens Weiz bezieht kein Unternehmen im Ganzen seinen Kaffee aus diesem. Es gibt jedoch ein paar wenige Privatinitiativen, die in ihrer Abteilung Kaffee aus Fairem Handel konsumieren und ihn im Weltladen Weiz einkaufen.

Laut Auskunft von Mag. Walter Plankenbichler (in einem Mail vom 5.6.2012) ist gerade ein Projekt im Aufbau, wobei es um eine Kooperation zwischen dem Weltladen und der Andritz HYDRO GmbH Weiz geht. Dabei handelt es um einen Lieferservice von Fairtrade Kaffee in das Unternehmen. Möglichst viele Büros sollen sich dem anschließen und das Angebot mit der Zustellung soll das Umstellen auf „Fairtrade“ attraktiveren. Das Projekt steckt allerdings noch in den Kinderschuhen und wird nächstes Jahr – auch im Rahmen eines Maturaprojektes – genau ausgearbeitet.

### **Fairtrade-Produkte in Bildungseinrichtungen**

Die Stadt Weiz ist ein wichtiger Bildungsstandort. Auch vier höhere Schulen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadt. Das Schulbuffet der HAK bietet Fairtrade-Produkte an. Ein eigener Fairtrade-Stand ist zwar aufgrund der zu geringen Nachfrage der Schüler momentan geschlossen, aber im Rahmen des aktuell laufenden Maturaprojektes soll er – laut Mag. Walter Plankenbichler - wieder geöffnet werden. Außerdem bietet ein einziger der Kaffeeautomaten im Schulzentrum Kaffee aus Fairem Handel an (siehe Fragebogen im Anhang: Mag. Walter Plankenbichler).

Das Bundes(real)gymnasium befindet sich nicht im Schulzentrum, in dem die diversen BHS untergebracht sind, sondern an einem anderen Standpunkt. Somit ist es mit einem eigenem Kaffeeautomaten, welcher keinen Fairtrade Kaffee in seinem Sortiment hat und einem eigenen Schulbuffet, das zwar keine Fairtrade-Produkte, jedoch aber regionale und gesunde Waren anbietet, ausgestattet.

An allen vier Maturabällen in Weiz, die jährlich stattfinden, gibt es ein Fairtrade-Café. Die berufsbildenden höheren Schulen laden dazu den Weltladen ein, dieses zu betreiben. Das Gymnasium nützt den vom Weltladen angebotenen günstigen Kaffeemaschinen- und Geschirrverleih mit der Verpflichtung fair gehandelten Kaffee im Weltladen zu kaufen. Somit gibt es auf sämtlichen Weizer Bällen ausschließlich Fairtrade Kaffee zu konsumieren.

Einen großen Beitrag betreffend „Fairtrade“ leistet die HAK Weiz. Von den zahlreichen Maturaprojekten, die die Maturanten jedes Jahr erarbeiten, fanden schon

fünf (dem aktuellen einbezogen) zum Thema „Fairtrade“ statt. Die Schüler beschäftigten sich intensiv mit dem Fairen Handel und arbeiteten auch mit der Gemeinde, dem Weltladen Weiz und dem Welthaus Graz zusammen (siehe Fragebogen im Anhang: Mag. Walter Plankenbichler). Besonders effizient und interessant sind die Maßnahmen, die die Maturanten im Rahmen dieser Arbeit in Weiz durchführen. Diese werden in ihrer Projektarbeit genau dokumentiert und finden sogar in einigen Zeitungen (Kleine Zeitung, Woche...) ihren Platz. Zusätzlich erstellen die Maturanten einen Maßnahmenkatalog, in welchem sie auflisten, was in Weiz hinsichtlich „Fairtrade“ noch (kostengünstig) getan werden kann.

Als Beispiel für eine Aktion im Rahmen eines Maturaprojektes möchte ich den „Fairen Bananentag“ nennen (GISSING 2008). Die Maturanten organisierten am 30.11.2007 eine Veranstaltung im Kindergarten Hofstatt in Weiz. An diesem Tag wurden den Kindern die Bananenproduktion und der Faire Handel von Experten altersgerecht näher gebracht. Jedes Kind bekam eine Banane zu Verkostung – gesponsert von der Gemeinde – geschenkt. Auch Folder zum Thema wurden für die Eltern mit nach Hause geschickt. Durch dieses Projekt erreichten die Maturanten nicht nur die Kindergartenkinder, sondern auch deren Kindergärtner und Eltern. Leider wurde das Ziel – diese Aktion monatlich in jedem Kindergarten durchzuführen – nicht erreicht, sondern blieb bei einer einmaligen Aktivität.

### **Fairtrade-Produkte in Pfarren**

Das Pfarrzentrum am Weizberg hat eine besondere Vorreiterrolle. Schon im Jahr 1975 wurde dort begonnen, Produkte aus Fairem Handel zu verkaufen. Sieben Jahre später, im Jahr 1982, wurde dann der Eine-Welt-Laden Weiz in einen Raum des evangelischen Pfarrzentrums eröffnet. 2006 siedelte er dann ins Stadtzentrum von Weiz in die Dr. Karl-Renner-Gasse und ist nun als „Weltladen“ in Weiz bekannt.

Noch heute findet im Pfarrzentrum am Weizberg jeden Sonntag am Vormittag ein Pfarrcafé statt, in dem Fairtrade Kaffee ausgeschenkt wird (Pfarrblatt Weiz Nr. 10, Oktober 2011, S. 3).

### 3.4.5 Ziel 5: FAIRTRADE bewerben

#### Gemeinde-Homepage

Im Gegensatz zum Bewerben von Fairtrade-Produkten und –Veranstaltungen, hält sich das Bewerben der Stadtgemeinde Weiz als Fairtrade Gemeinde stark im Hintergrund. Das Logo „Wir sind eine Fairtrade Gemeinde“, mit dem sich eine solche auszeichnen darf, ist auf der gesamten Homepage der Stadt nicht zu finden. Es ist somit nicht erkenntlich, dass Weiz Fairtrade Gemeinde ist. Einige Gemeinden, wie zum Beispiel Perchtoldsdorf, stellten nicht nur das Logo auf ihre Gemeinde-Homepage, um auf das Bestehen als diese aufmerksam zu machen. Sie erstellten sogar eine eigene Internetseite als „Fairtrade Gemeinde“, in der die Bevölkerung über alle vergangenen und zukünftigen Aktivitäten und Maßnahmen informiert wird. Unter <http://perchtoldsdorf.at/> (Zugriff: 29.5.2012) gelangt man auf die Gemeinde-Homepage. Diese ist durch einen Link mit der Seite der Fairtrade Gemeinde Perchtoldsdorf verknüpft, wodurch man auf <http://fairtradeperchtoldsdorf.wordpress.com/> (Zugriff: 29.5.2012) gelangt und umgekehrt. Sämtliche Maßnahmen im Bereich des Fairen Handels sind hier klar und übersichtlich dargestellt.

#### Berichterstattung in gemeindeeigenen Publikationen

Weiz hat eine eigene Stadtzeitung, die monatlich erscheint: das „Weiz Präsent“. Seit einiger Zeit findet hier grundsätzlich in jeder Ausgabe ein Artikel über Fairtrade, den Fairen Handel oder Weiz als Fairtrade Gemeinde seinen Platz. Dieser erstreckt sich über eine halbe Seite und ist durch das Fairtrade-Logo, das Logo der Fairtrade Gemeinde oder das Weltladen-Logo gut erkennbar.



Abb. 20: Weiz Präsent  
(Quelle: eigenes Foto, 6.6.2012)

In meiner Befragung in der Weizer Bevölkerung sollte herausgefunden werden, wie vielen Personen dieser Zeitungsartikel im Weiz Präsent aufgefallen ist. Von den 191 Personen, denen „Fairtrade“ ein Begriff ist, geben lediglich 30 an, „Fairtrade“ im Weiz Präsent gesehen zu haben. Bezieht man alle Teilnehmer der Befragung ein (insgesamt 200) – auch jene, die „Fairtrade“ nicht kennen – errechnet sich für den Fairtrade-Artikel im Weiz Präsent ein Bekanntheitsgrad von nur 15%.

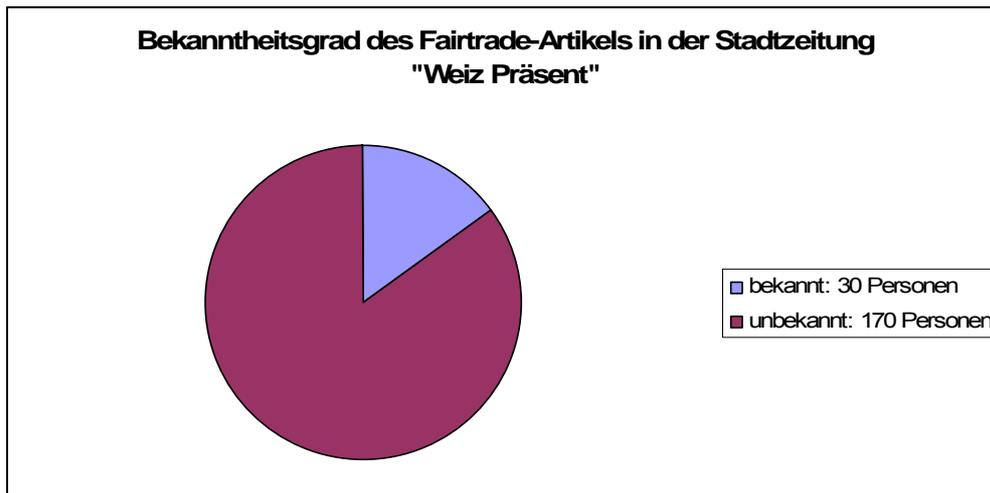


Abb. 21: Anteil der Weizer Bevölkerung, die den Fairtrade-Artikel in der Stadtzeitung „Weiz Präsent“ kennt  
(Quelle: eigene Grafik)

Zusätzlich wird die Bevölkerung durch das „Weiz Präsent“ als Stadtzeitung über alle weiteren Veranstaltungen und Aktivitäten informiert, die stattfinden bzw. stattgefunden haben. Hierbei wird auch besonders darauf Wert gelegt, dass das Anbieten von fair gehandelten und regionalen Produkten betont wird, um die Menschen ständig darauf aufmerksam zu machen.

### **Plakate und Flyer am Gemeindeamt**

Bei einem Besuch im Rathaus Weiz stellte ich fest, dass sich am Empfang ein kleiner Ständer mit Prospekten befand. Auf dem ersten Blick war hier auch ein einziges Prospekt mit allgemeinen Informationen über „Fairtrade“ zu erkennen.



Abb. 22: Flyer am Gemeindeamt  
(Quelle: eigenes Foto, 1.6.2012)

Der Wartebereich des Rathauses ist ausgiebiger mit Broschüren ausgestattet. Nach langem Suchen fand ich ein einziges Prospekt über „Fairtrade“ allgemein. Leider ist nirgends ausgehängt oder aufgelegt, dass Weiz eine „Fairtrade Gemeinde“ ist.

### **3.4.6 Ziel Vernetzung**

Die Fairtrade Gemeinde Weiz arbeitet sehr eng mit dem Weltladen zusammen. Bei vielen Weizer Veranstaltungen wird der Weltladen eingeladen, den Kaffee auszuschenken.

Frau Kulmer (siehe Fragebogen im Anhang) gibt auch an, dass sich Vertreter der „Fairtrade Gemeinde“ im April 2012 mit Vertretern der Gemeinde Ligist, welche „Faire Gemeinde“ ist, trafen, um sich über diverse Maßnahmen auszutauschen.

### **3.5 Ergebnisse der Befragung in Weiz**

Insgesamt befragte ich 200 Menschen in Weiz. Es wurde besonders darauf Wert gelegt, die Befragung an verschiedenen Orten durchzuführen, um einen möglichst großen Querschnitt durch die Bevölkerung zu erhalten. Sowohl auf eine Vielseitigkeit der Altersgruppen, als auch der höchsten abgeschlossenen Ausbildung wurde geachtet. Auch das Verhältnis der Geschlechter ist sehr ausgeglichen. Insgesamt nahmen 102 Männer und 98 Frauen an der Befragung teil. Für einen Teil der Befragung verwendete ich das Semantische Differential. Die Teilnehmer mussten auf einer 4stelligen Skala den Grad ihrer Zustimmung zur jeweiligen Aussage angeben. Bei einem Teil der Befragung testete ich lediglich das Vorhandensein des Wissens darüber (Ankreuzen von ja oder nein). Bei ein paar Fragen konnten mehrere Antworten ausgewählt werden und am Ende stellte ich offene Fragen, die die Befragten in eigenen Worten beantworten sollten. Die persönlichen Daten (Alter, Geschlecht, Ausbildung) befinden sich ganz zuletzt. Der Fragebogen befindet sich im Anhang.

Alle nationalen Vergleichszahlen stammen von Fairtrade Österreich und wurden mir von Mag. Elke Schaupp zur Verfügung gestellt (Mail vom 31.5.2012).

#### **3.5.1 Bekanntheitsgrad des Begriffs „Fairtrade“**

Von den 200 Befragten gaben lediglich neun Personen an, von dem Begriff „Fairtrade“ niemals etwas gehört zu haben. Das macht einen Bekanntheitsgrad von 95,5% in Weiz, was daran liegen kann, dass Weiz im Gegensatz zum überwiegenden Großteil der österreichischen Gemeinden eine „Fairtrade Gemeinde“ ist und der Begriff dadurch präsent ist.

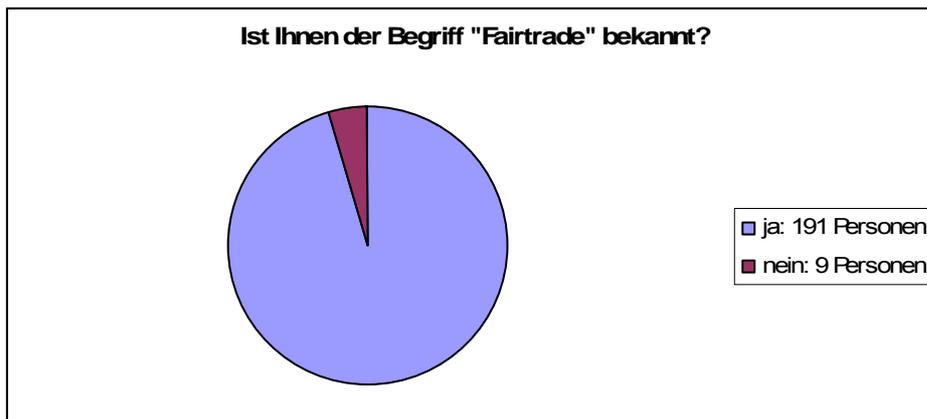


Abb. 23: Bekanntheitsgrad des Begriffs „Fairtrade“ in Weiz  
(Quelle: eigene Grafik)

Sechs dieser neun Personen, die „Fairtrade“ nicht kennen, sind männlich. Analysiert man das Einkaufsverhalten dieser, so ist festzustellen, dass alle neun auf einen niedrigen Preis achten, die Hälfte auf die Herkunft und (fast) niemand auf Regionalität, Inhaltsstoffe und Bio-Qualität. Es lässt sich daraus schließen, dass Menschen, die „Fairtrade“ nicht kennen, auch sonst kein bewusstes Einkaufsverhalten an den Tag legen.

### 3.5.2 Bekanntheitsgrad des Gütesiegels

Um festzustellen, wie bewusst die Weizer nun in der Tat auf „Fairtrade“ Acht geben, stellte ich die Frage nach dem Aussehen des „Fairtrade-Gütesiegels“. Ich bildete dieses bewusst nicht ab, um die Frage nicht zu vereinfachen und die befragten Personen gezielt zum Nachdenken anzuregen.

Von den 191 Personen, denen der Begriff „Fairtrade“ bekannt ist, gaben 160 an, auch das Gütesiegel zu kennen und zu wissen wie es aussieht. Das macht einen Bekanntheitsgrad von rund 84%. Unter allen 200 Teilnehmern hat das Gütesiegel somit einen Bekanntheitsgrad von 80%.



Abb. 24: Bekanntheitsgrad des Gütesiegels unter den Weizern  
(Quelle: eigene Grafik)

Demnach wissen 16%, denen „Fairtrade“ ein Begriff ist, trotzdem nicht, wie sie ein solches Produkt erkennen können. Von diesen 16% ist der überwiegende Teil männlich (22 männlich – 9 weiblich).

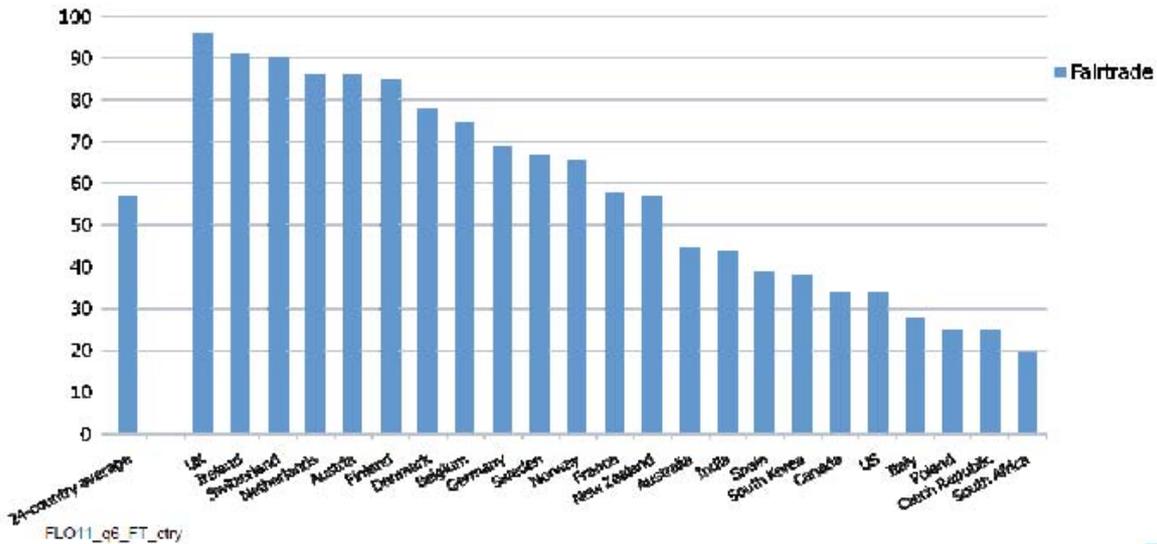
Laut Information von Fairtrade Österreich – basierend auf einer Statistik von Globescan – hat „Fairtrade“ einen Bekanntheitsgrad von etwa 85% in Österreich. Die Fragestellung ist nicht ganz mit meiner vergleichbar, da ich den Bekanntheitsgrad von Begriff und Gütesiegel separat betrachtete und auch das Bild des Gütesiegels vorenthielt. Da mir nur diese Grafiken übermittelt wurden und ich keinen Zugang zu den genauen nationalen Zahlen bekommen habe, bilde ich folgende Grafik (von Mag. Elke Schaupp per Mail übermittelt am 31.5.2012) ab.

Recognition of Fairtrade is highest in the UK, Ireland, and Switzerland and lowest in South Africa, Czech Republic and Poland.



Frequency with which Consumers Have Seen the Fairtrade Mark

"Seen Often or Seen Occasionally," by Country, 2011



29



Abb. 25: Bekanntheitsgrad von „Fairtrade“ in 24 Ländern  
(Quelle: Mag. Elke Schaupp)

Es ist zu erkennen, dass der Bekanntheitsgrad von „Fairtrade“ im Vereinigten Königreich mit etwa 95% am höchsten ist, gefolgt von Irland und der Schweiz mit etwa 90%. Den niedrigsten Bekanntheitsgrad unter den befragten Ländern hat „Fairtrade“ in Südafrika (etwa 20%), in der Tschechischen Republik, in Polen und in Italien (unter 30%).

### 3.5.3 Das Wissen, dass Weiz eine „Fairtrade Gemeinde“ ist

Interessant ist die Frage, wie viele Weizer nun wissen, dass sie in einer Fairtrade Gemeinde leben. Von den 191 Personen, denen „Fairtrade“ ein Begriff ist, geben nur 79 an, davon gehört zu haben. Das bedeutet einen Prozentsatz von rund 41%.

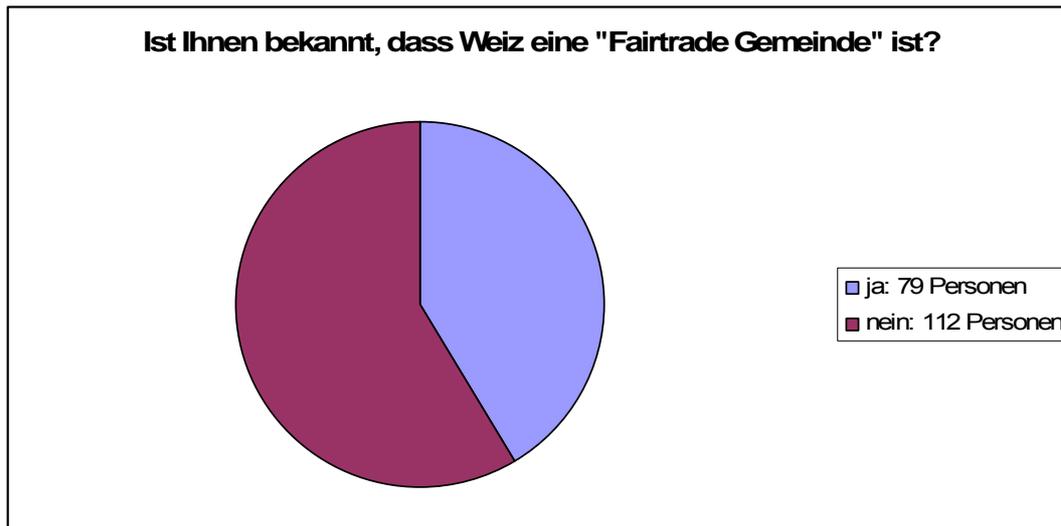


Abb. 26: Bekanntheitsgrad der „Fairtrade Gemeinde Weiz“ unter den Personen, die „Fairtrade“ kennen (Quelle: eigene Grafik)

Bezieht man die gesamten Teilnehmer der Befragung ein – demnach auch diejenigen, die „Fairtrade“ nicht kennen – beträgt der Bekanntheitsgrad der „Fairtrade Gemeinde Weiz“ nur 39,5%. Im Anbetracht der Tatsache, dass die „Fairtrade Gemeinde“ kein theoretisches Konstrukt sein sollte, sondern nur dadurch existiert, indem sie von jedem Bürger auch gelebt wird, ist das ein Signal, dass am Bekanntheitsgrad noch dringend gearbeitet und Lobbyarbeit betrieben werden muss.

Wie auch bei den Fragestellungen zum Bekanntheitsgrad des Begriffs bzw. des Gütesiegels lässt sich hier betreffend der Geschlechter ein großer Unterschied feststellen. Von den 79 Befragten, denen bekannt ist, dass Weiz eine „Fairtrade Gemeinde“ ist, sind immerhin 51 weiblich und nur 28 männlich. Ein ähnliches Bild ergibt sich unter den Weizern, denen diese Tatsache nicht bekannt ist. Hier sind 44 weiblich und 68 männlich.

### **3.5.4 Wo haben die Weizer schon von „Fairtrade“ gehört**

Um herauszufinden, wo den Befragten „Fairtrade“ auffällt, stellte ich eine Frage mit mehreren Antworten zur Auswahl. Es durften mehrere Antworten angekreuzt werden. Dabei ergaben sich folgende Zahlen:

• Einkaufen	132 Personen (69%)
• Weltladen	99 Personen (51,8%)
• Zeitung	91 Personen (47,6%)
• Freunde, Verwandte	84 Personen (44%)
• Schule	57 Personen (29,8%)
• Internet	42 Personen (22%)
• Stadtzeitung „Weiz Präsent“	30 Personen (15,7%)
• Arbeitsplatz	28 Personen (14,7%)
• Veranstaltungen in Weiz	19 Personen (9,9%)
• Gastronomie	16 Personen (8,4%)

Tabelle 4: Wo die Weizer schon einmal von Fairtrade gehört haben  
(Quelle: eigene Tabelle)

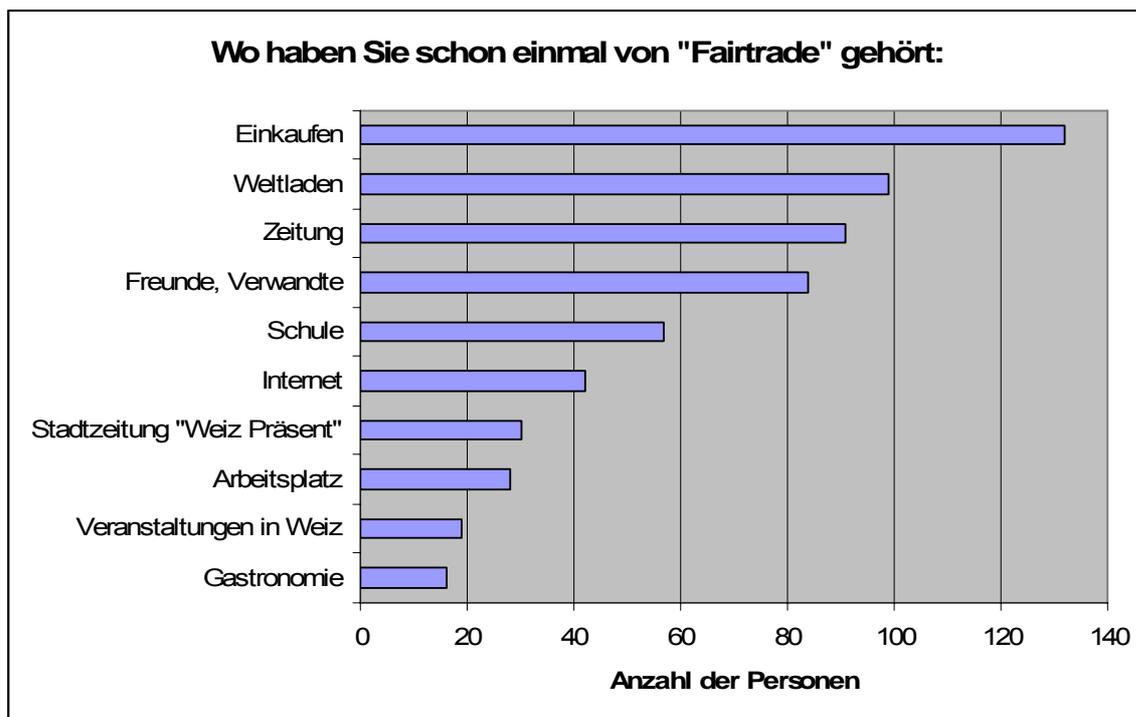
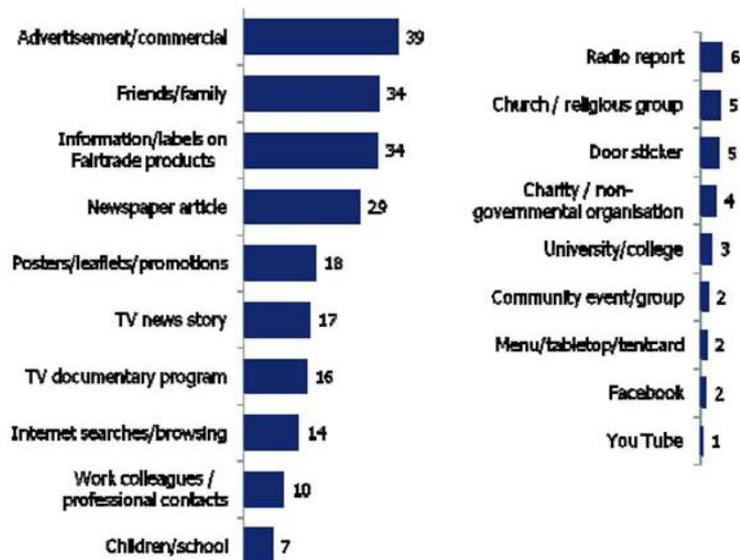


Abb. 27: Wo haben die Weizer schon einmal von „Fairtrade“ gehört  
(Quelle: eigene Grafik)

Es zeigen sich Parallelen zu den nationalen Vergleichszahlen, bei denen auch Familie und Freunde, Zeitung und Einkaufen weit vorne liegen. Das Label auf Fairtrade-Produkten lässt sich mit dem von mir gestellten Begriff „Einkaufen“ vergleichen. Auch hier bilde ich die mir zur Verfügung stehende Grafik aus Mangel von anderen Daten ab (von Mag. Elke Schaupp per Mail übermittelt am 31.5.2012).

## How Respondents Have Learned about Fairtrade

Prompted, Combined Mentions, Austria, 2011



FLO11\_AUSTRIA\_q26A



Subsample: those who purchase at least one Fairtrade product "rarely" or more often at Q111A (2011: n=855)

Abb. 28: Wo die Österreicher von Fairtrade gehört haben  
(Quelle: Mag. Elke Schaupp)

### 3.5.5 Werden Fairtrade-Produkte in Weiz konsumiert?

Um herauszufinden, ob und wie oft Fairtrade-Produkte von Weizern gekauft werden, verwendete ich das Semantische Differential. Die Befragten mussten auf einer Skala von 1 (= trifft zu) bis 4 (= trifft nicht zu) bzw 5 (weiß nicht) ankreuzen, ob sie oft Fairtrade-Produkte kaufen würden.

Von den 200 Befragten gaben der Aussage 18 Personen die Note 1 (trifft zu), 33 Personen die Note 2 (trifft eher zu). Schon ein wesentlich größerer Teil – 69 Personen – gab an, dass diese Aussage eher nicht zutrifft (Note 3) und 60 verneinten diese vollkommen (4 = trifft nicht zu). Es bleiben noch 11 Personen, die nicht wissen (Note 5), ob sie Fairtrade-Produkte kaufen.

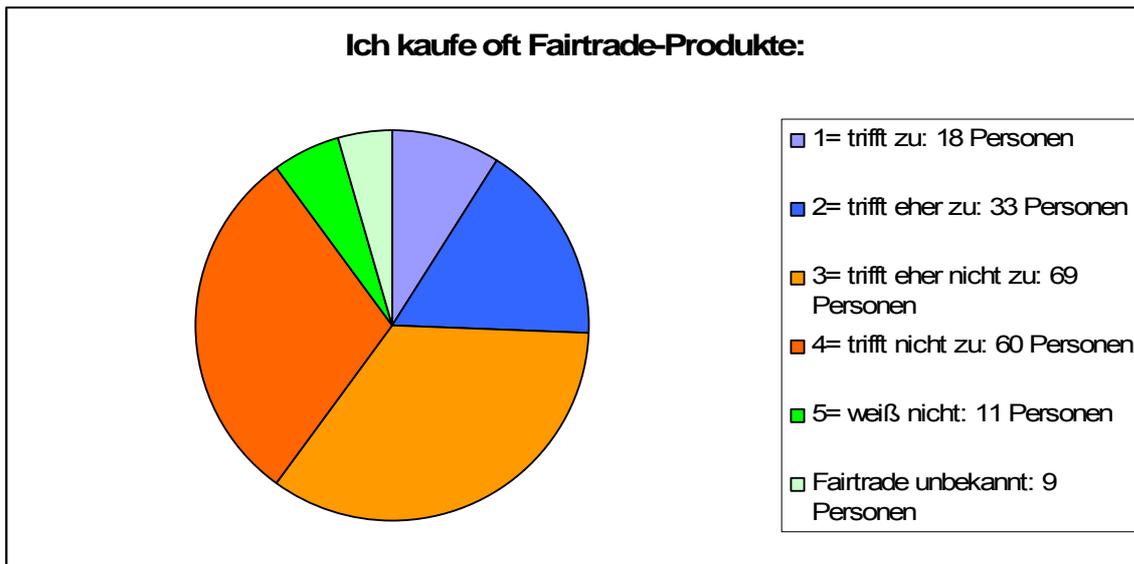


Abb. 29: Kaufverhalten der Weizer bezüglich „Fairtrade“  
(Quelle: eigene Grafik)

Bei dieser Frage bzw. Aussage wurde absichtlich kein Mittelfeld gewählt, damit sich die Weizer zu einer Tendenz entscheiden mussten. Fasst man die Personen zusammen, die der Aussage eher positiv gegenüberstehen – also (eher) oft Fairtrade-Produkte kaufen (die blauen Felder im Diagramm), so sind das 51. Diesen stehen in Summe 149 Personen gegenüber, bei denen die Aussage (eher) nicht zutrifft.

Somit lässt sich feststellen, dass trotz des sehr hohen Bekanntheitsgrades von „Fairtrade“ in Weiz – nämlich 95,5% – nur 25,5% diese Produkte oft oder eher oft kaufen.

### 3.5.6 Wer in Weiz kauft Fairtrade?

Untersucht man diese Aussage genauer, lässt sich feststellen, dass das Kaufen von Fairtrade-Produkten scheinbar „weiblich“ ist. Von den 18 Personen, die angaben, sehr oft Fairtrade-Produkte zu kaufen, sind immerhin 13 weiblich und nur 5 männlich. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei jenen, die diese eher oft kaufen: 25 Frauen stehen 8 Männern gegenüber. Hingegen geben 34 Frauen und 35 Männer an, dass die Aussage „Ich kaufe oft Fairtrade-Produkte“ eher nicht zutrifft. Bei 42 Männern und 18 Frauen trifft die Aussage jedoch gar nicht zu und bestätigt somit die Ergebnisse derjenigen, die diese Produkte oft kaufen.

### 3.5.7 Die Rolle des Kaufpreises bei der Kaufentscheidung

Es stellt sich die Frage, wie der große Unterschied zwischen Bekanntheitsgrad und Kaufverhalten zustande kommt. Eine Vermutung ist der höhere Preis von einigen Fairtrade-Produkten. Daher galt es beim Fragebogen auch, folgende Aussage zu verneinen bzw. zu bejahen: „Der Preis spielt für mich beim Kauf von Fairtrade-Produkten eine Rolle.“

38 der befragten Personen gaben dezidiert an, dass der Preis für sie eine Rolle spielt und 68 Personen, dass sie dieser Aussage nur eher zustimmen. 40 Weizer erklären, dass der Preis für sie keinesfalls und 20, dass er eher nicht entscheidend ist.

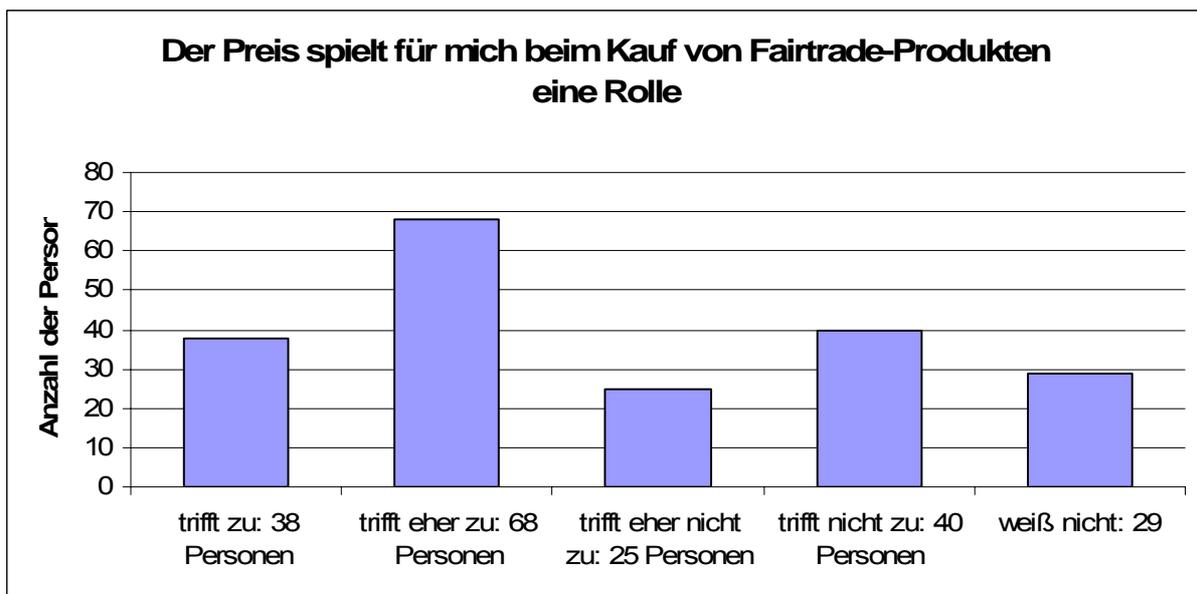


Abb. 30: Die Rolle des Kaufpreises von Fairtrade-Produkten in der Weizer Bevölkerung (Quelle: eigene Grafik)

Zählt man alle Personen zusammen, die dieser Aussage zustimmen (106 Personen), so lässt sich errechnen, dass für 53% der Bevölkerung der Preis von Bedeutung ist. Für knapp ein Drittel der Weizer (32,5%) ist der Preis nicht relevant und die restlichen 14,5% können sich keiner Tendenz zuordnen (weiß nicht) bzw. die Frage nicht beantworten, da sie „Fairtrade“ nicht kennen.

Geht man einen Schritt weiter und vergleicht die Rolle des Preises mit der Häufigkeit des Kaufs von Fairtrade-Produkten so ist Folgendes feststellbar:

Von den 129 Weizern, die nie bis selten Fairtrade-Produkte kaufen, geben 68 an, dass der Preis für sie (eher) eine Rolle spielt und 35, dass der Preis nicht dafür entscheidend ist.

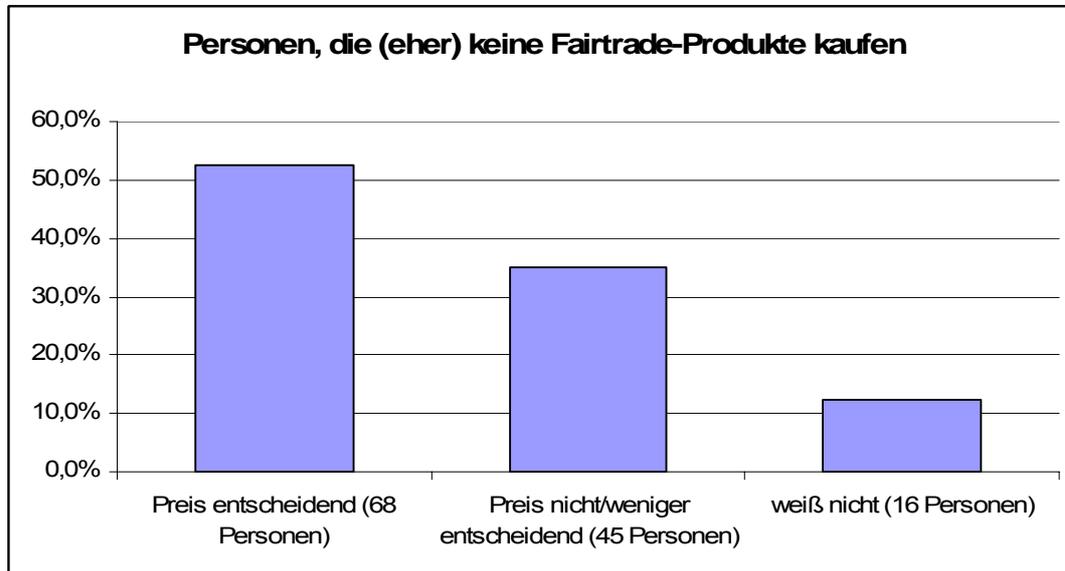


Abb. 31: Rolle des Preises unter den Personen, die wenige bis keine Fairtrade-Produkte kaufen (Quelle: eigene Grafik)

Es stellt sich die Frage, warum ein Drittel (34,9%) der Weizer kaum bis nie Fairtrade-Produkte erwerben, wenn es bei ihnen explizit nicht am Preis liegt. Dies könnte einerseits am Vertrauen gegenüber dem Fairtrade-Gütesiegel liegen oder an der Gleichgültigkeit dem gegenüber, was eingekauft wird.

Hingegen erklärt knapp mehr als die Hälfte (52,7%), dass der Preis der Grund oder zumindest einer der Gründe ist, warum sie diese Produkte ablehnen.

Bei der Gruppe der Weizer, die (eher) oft Fairtrade-Produkte kauft (51 Personen), zeigt sich ein ähnliches Bild. 33 von ihnen (64,7%) geben an, dass der Preis für sie eine Rolle spielt – dennoch greifen sie im Geschäft zum Produkt mit dem Fairtrade-Gütesiegel. Für etwa ein Drittel (33,3%) ist der Preis (eher) unbedeutend.

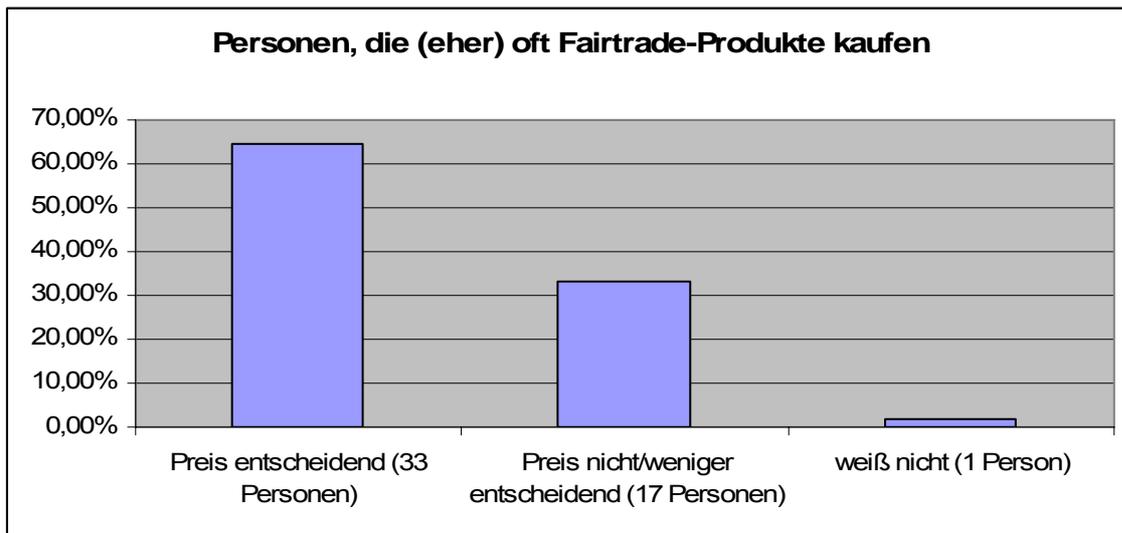


Abb. 32: Rolle des Preises unter den Personen, die (eher) oft Fairtrade-Produkte kaufen (Quelle: eigene Grafik)

### 3.5.8 Bekanntheitsgrad von „Fairtrade“ auf Weizer Veranstaltungen

Auf sehr vielen Weizer Veranstaltungen wird das Café bzw. der Kaffeestand vom Weltladen betrieben. Ich wollte nun wissen, wie vielen Weizern auffiel, dass es grundsätzlich Fairtrade Kaffee auf Weizer Veranstaltungen gibt. Insgesamt bejahten nur 19 Personen diese Frage. Das ergibt einen Prozentsatz von 9,5%.

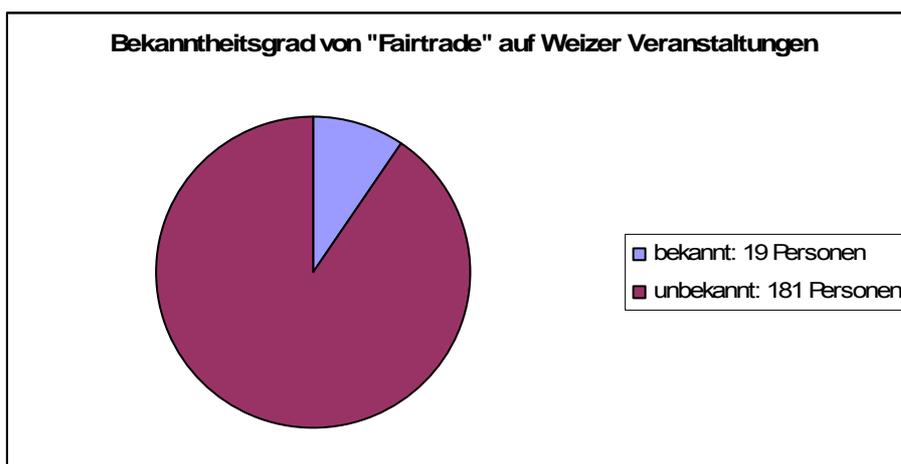


Abb. 33: Bekanntheitsgrad von „Fairtrade“ auf Weizer Veranstaltungen (Quelle: eigene Grafik)

Auffallend ist, dass von den 19 Weizern, denen „Fairtrade“ auf Veranstaltungen aufgefallen ist, immerhin 18 angeben auch zu wissen, dass Weiz eine „Fairtrade Gemeinde“ ist.

### 3.5.9 Kenntnis über die Standards, die „Fairtrade“ vertritt

Es ist interessant herauszufinden, wie die Weizer ihre Kenntnisse über die Fairtrade Standards einschätzen. Im Fragebogen wurden keine Kenntnisse darüber abgefragt, sondern die Teilnehmer sollten ihr Wissen einschätzen. Auch diese Frage basiert auf einer Aussage, die es zu bejahen bzw. verneinen galt.

52 Personen – das sind 26% - schätzen ihre Kenntnisse als sehr gut und 64 – das sind 32% - immerhin als eher gut ein. Insgesamt sind das 58% der Weizer Bevölkerung, die meinen, über die Standards ausreichend aufgeklärt zu sein.

30 Menschen – 15% der Bevölkerung – geben an, die Standards überhaupt nicht zu kennen und 31 – das sind 15,5% - sie eher kaum zu kennen. Bleiben noch 14 Personen, die die Auswahl „weiß nicht“ angekreuzt haben. Zusammen mit den 9 Menschen, die „Fairtrade“ nicht kennen, sind das 11,5%.

Es lässt sich also feststellen, dass Informations- und Aufklärungsarbeit in Weiz noch dringend notwendig ist, denn 42% geben offen zu, über die Standards nicht ausreichend bis überhaupt nicht informiert zu sein.

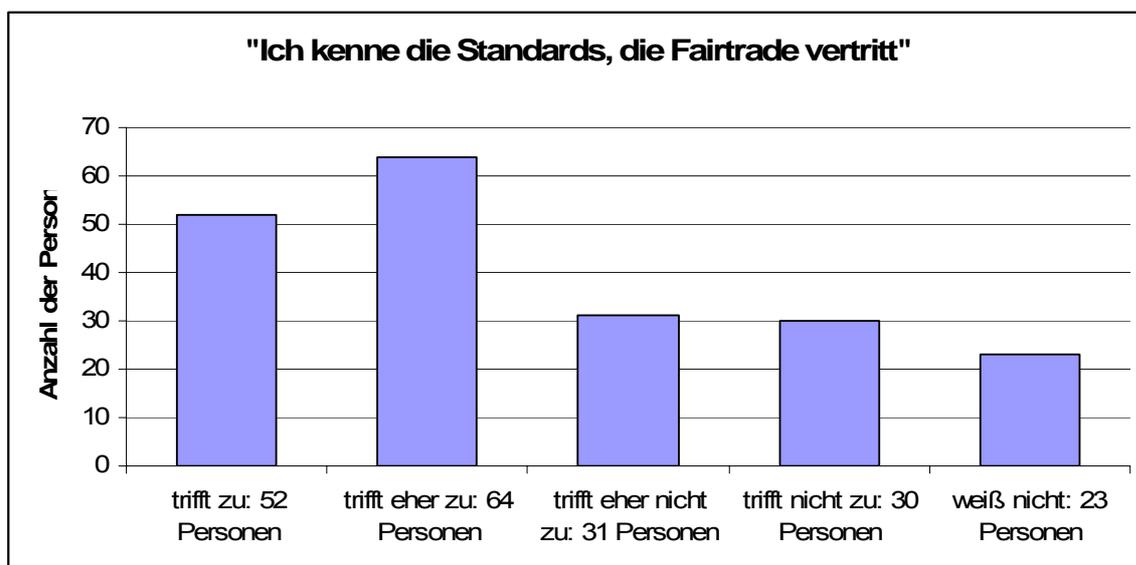


Abb. 34: Kenntnis der Weizer Bevölkerung über die Fairtrade Standards  
(Quelle: eigene Grafik)

### 3.5.10 Wo kaufen die Weizer ihre Fairtrade-Produkte

Diese Frage wurde mit mehreren Antwortmöglichkeiten im Fragebogen gestellt. Es war auch möglich, mehrere Antworten anzukreuzen. Hierbei kam ich zu folgendem Ergebnis, wobei nur die Befragten berücksichtigt werden, die oft bis selten Fairtrade-Produkte kaufen (120 Personen):

• Supermarkt	91 Personen (75%)
• Weltladen	51 Personen (42,5%)
• Bioladen	48 Personen (40%)
• Drogerie	26 Personen (21,7%)

Tabelle 5: Wo die Weizer ihre Fairtrade-Produkte kaufen  
(Quelle: eigene Tabelle)

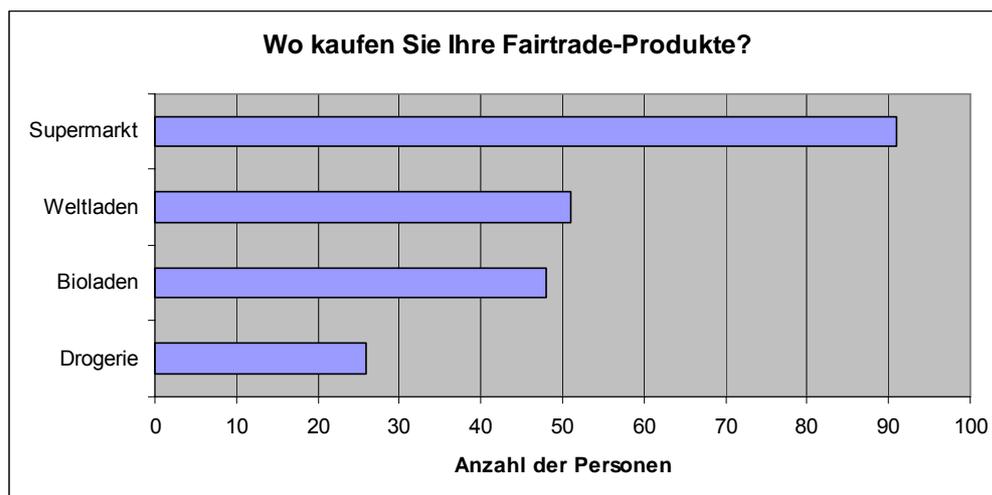


Abb. 35: Wo kaufen die Weizer ihre Fairtrade-Produkte  
(Quelle: eigene Grafik)

Es lässt sich feststellen, dass sich das Kaufverhalten der Weizer diesbezüglich kaum vom nationalen unterscheidet. Auch österreichweit sind die Supermärkte die Hauptbezugsquelle von Fairtrade-Produkten. Mit großem Abstand dahinter folgen die Weltläden und knapp darauf die Bioläden.

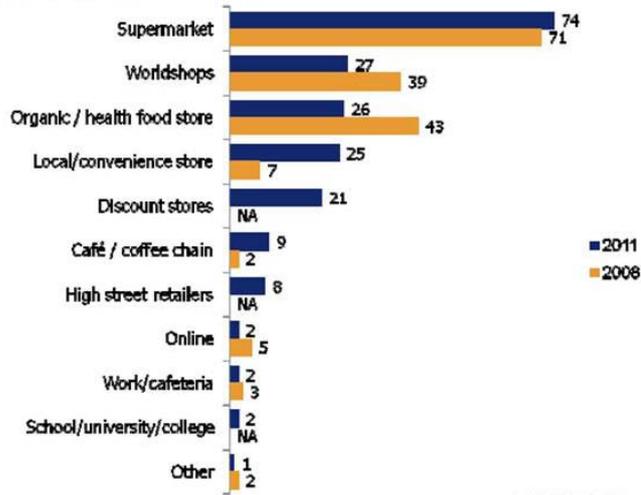
Auch diesmal bilde ich die nationalen Vergleichszahlen mangels mir zur Verfügung stehender Zahlen in folgender Grafik ab (von Mag. Elke Schaupp per Mail übermittelt am 31.5.2012):

Supermarkets remain the main retail outlets for Fairtrade;  
Worldshops and health food stores are down.



### Retail Outlets Where Fairtrade Products Are Most Frequently Purchased

Combined Mentions, Austria, 2008–2011



FLOH\_AUSTRIA\_2011

Subsample: those who purchase at least one Fairtrade product "rarely" or "more often" at Q11 (2011 n=855; 2008: n=790)



Abb. 36: Retail outlets where Fairtrade products are most frequently purchased  
(Quelle: Mag. Elke Schupp)

### 3.5.11 Zufriedenheit über Verfügbarkeit und Vielfalt

Was die Verfügbarkeit von Fairtrade-Produkten in Weiz betrifft, so geben nur 28 (14%) der Befragten an, darüber zufrieden und 43 (21,5%) der Befragten, eher zufrieden zu sein. Gemeinsam sind das nur 35,5% der Bevölkerung. 37 Personen (18,5%) äußerten sich, dass ihnen die Verfügbarkeit eher nicht genügt und 15 Personen (7,5%), dass sie damit völlig unzufrieden sind. Gemeinsam sind das 26% der Weizer Bevölkerung. Es bleiben 77 Weizer, die die Frage nicht beantworten könne, weil sie „Fairtrade“ nicht kennen oder zum überwiegenden Teil kaum bis keine Fairtrade-Produkte kaufen.

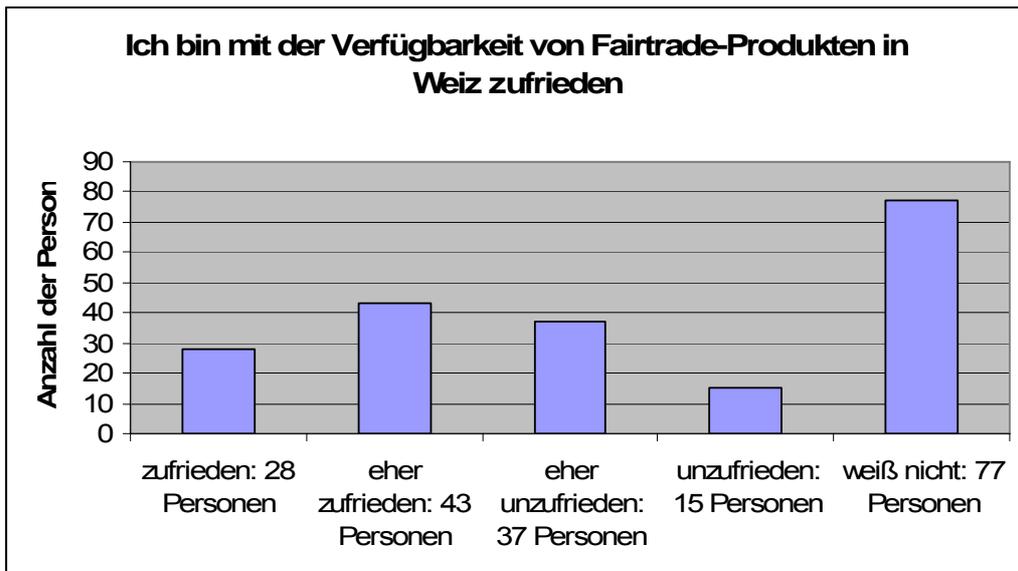


Abb. 37: Zufriedenheit der Weizer mit der Verfügbarkeit von Fairtrade-Produkten  
(Quelle: eigene Grafik)

Was die Vielfalt an Fairtrade-Produkten betrifft, so geben lediglich 18 Personen (9%) an, dass diese in Weiz groß ist. 44 Personen (22%) empfinden sie als eher groß. Gemeinsam sind das 31% der Bevölkerung. 32 Personen (16%) empfinden die Vielfalt als eher nicht so groß und 9 Personen (4,5%) sehen diese gering. Der überwiegende Teil der Weizer – immerhin 119 Personen (59,5%) – kann diese Frage nicht beantworten.

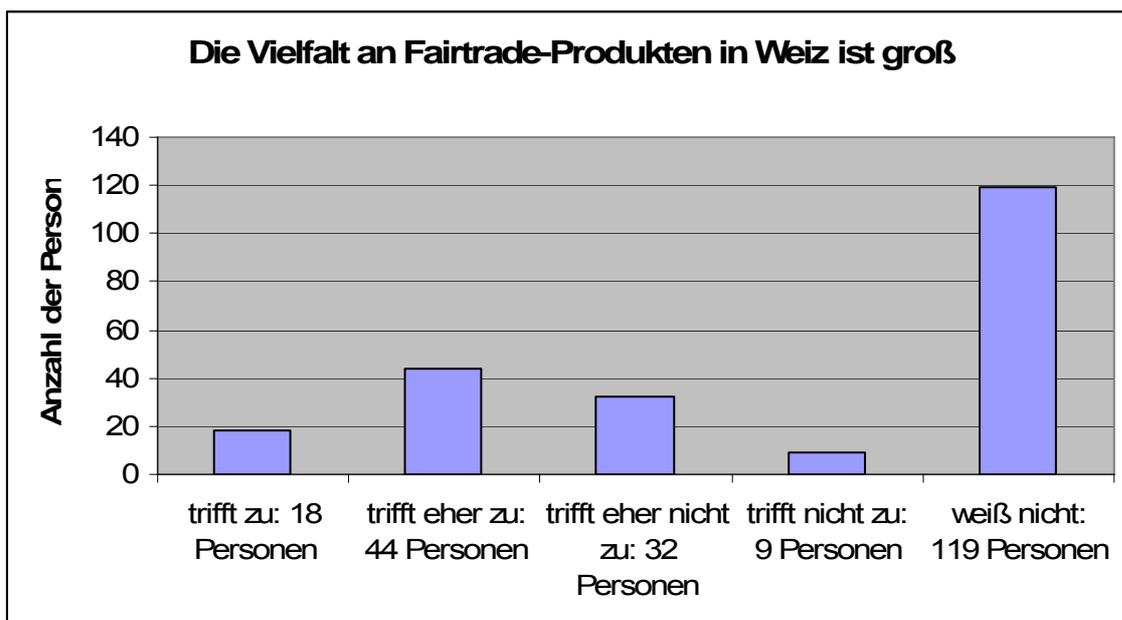


Abb. 38: Die Wahrnehmung der Vielfalt an Fairtrade-Produkten in Weiz  
(Quelle: eigene Grafik)

### 3.5.12 Kenntnis über die verfügbaren Fairtrade-Produkte

In einer Frage ließ ich die Weizer Fairtrade-Produkte aufzählen, um zu testen, welche ihnen spontan einfallen. Dadurch lässt sich feststellen, welche Produkte in Weiz präsent sind und auffallen. Dabei kam ich zu folgendem Ergebnis:

• Kaffee	98 Personen
• Schokolade	90 Personen
• Bananen	47 Personen
• Blumen	28 Personen
• Fruchtsäfte	26 Personen
• Kakao	20 Personen
• Tee	18 Personen
• Reis	11 Personen
• Kleidung	8 Personen
• Gewürze	7 Personen
• Nüsse/Trockenfrüchte	7 Personen
• Schmuck	5 Personen
• Zucker	5 Personen
• Sonstige Lebensmittel	9 Personen
• Sonstige Gegenstände (Handwerk, Deko usw.)	14 Personen

Tabelle 6: Kenntnis über die verfügbaren Fairtrade-Produkte  
(Quelle: eigene Tabelle)

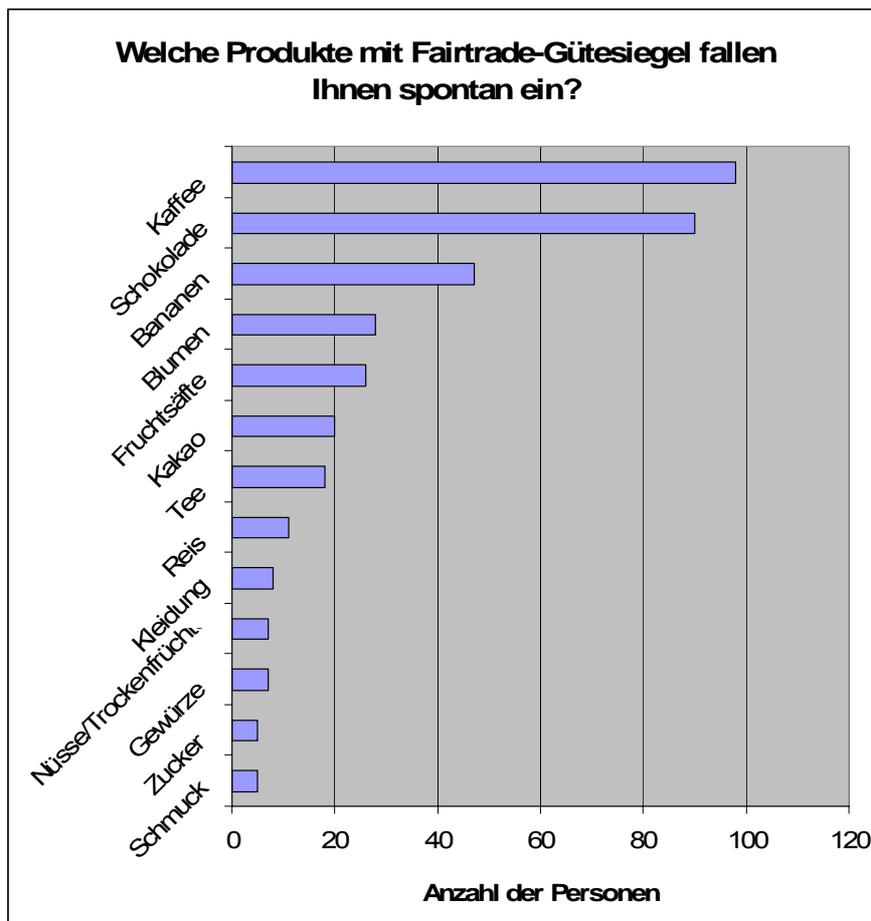


Abb. 39: Welche Fairtrade-Produkte die Weizer aufzählen können  
(Quelle: eigene Grafik)

Kaffee und Schokolade sind mit Abstand die bekanntesten Fairtrade-Produkte – gefolgt von Bananen, Blumen und Fruchtsäften. Die am häufigsten genannten Produkte sind auch jene, die allen Supermärkten in großem Maße angeboten werden. Es ist demnach notwendig, die Bevölkerung auf die Vielfalt der in Österreich und auch in Weiz verfügbaren Fairtrade-Produkte aufmerksam zu machen, damit sich der Faire Handel nicht nur auf die wenigen populären Waren beschränkt.

### 3.5.13 Hat sich das Kaufverhalten der Weizer geändert

Um festzustellen, ob sich das Kaufverhalten hinsichtlich „Fairtrade“ in letzter Zeit geändert hat und die Weizer auch öfter darauf achten, stellte ich eine Aussage, die es zu bejahen oder verneinen galt. 31 Weizer (15,5%) gaben immerhin an, dass sie in den letzten Jahren immer öfter und 44 Weizer (22%) dass sie eher auf das

Fairtrade-Gütesiegel achten. Gemeinsam sind das 37,5% der Weizer Bevölkerung, die inzwischen bewusster einkaufen.

Leider verneinten 57 Weizer (28,5%) die Aussage völlig und 48 Weizer (24%) eher, wodurch sich feststellen lässt, dass mehr als die Hälfte (52,5%) der Bevölkerung offen erklärt, das Einkaufsverhalten (fast) nicht geändert zu haben. 20 Personen (10%) können die Frage nicht beantworten.

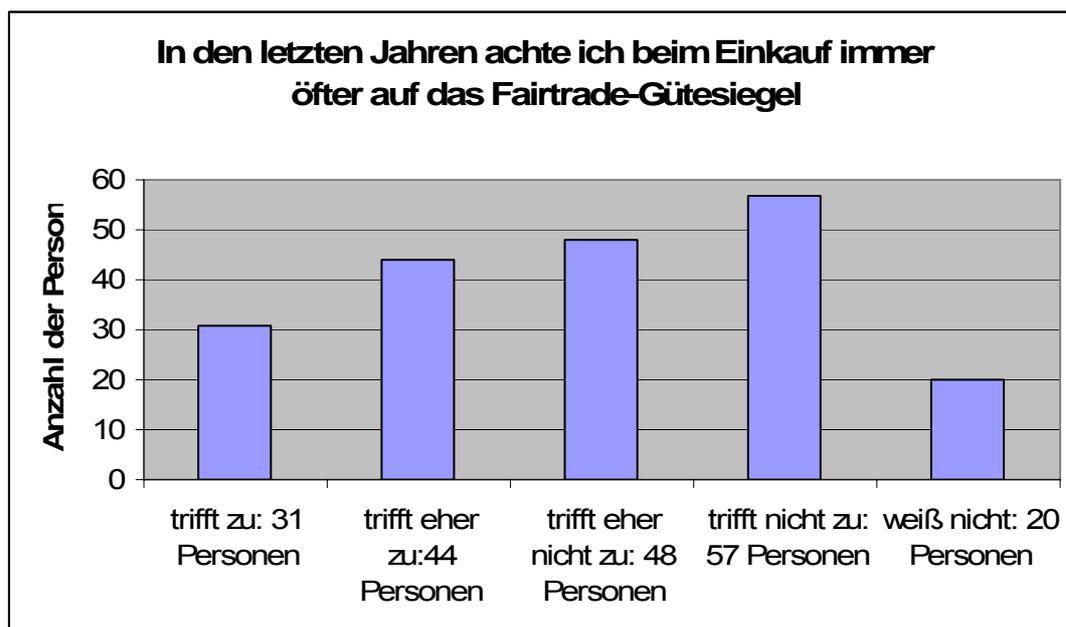


Abb. 40: Änderung des Kaufverhaltens der Weizer hinsichtlich „Fairtrade“ (Quelle: eigene Grafik)

### Warum die Weizer Fairtrade-Produkte kaufen

Die Schlagworte, die bei dieser Frage genannt werden, lassen sich in Gruppen unterteilen. 21 Personen geben nennen das Produkt selber (Qualität, Geschmack, Bio). Eine Person nennt den Umweltschutz als Kriterium. Fünf Weizer finden es gut, dass Kinderarbeit ausgeschlossen werden kann. 28 der Befragten befürworten die bessere Bezahlung. 28 Personen wollen den Arbeitern und Bauern ein besseres Leben ohne Ausbeutung und unter würdigen Umständen ermöglichen. 24 Weizer wollen einen Betrag leisten und sowohl die Menschen, als auch den Fairen Handel unterstützen.

Bei der Befragung stellt sich eindeutig heraus, dass der Mensch im Vordergrund steht und die Produkte aus ethischen Gründen gekauft werden. Trotzdem empfindet ein beträchtlicher Teil auch die Qualität als ein Kaufkriterium.

## 4 Zusammenfassung und Ausblick

Das abschließende Kapitel möchte ich mit einer kurzen Geschichte beginnen, die auf einem Ausschnitt aus dem Essay „The Unexpected Universe“ von Loren Eiseley aus dem Jahr 1969 basiert:

One day a man was walking along the beach when he noticed a boy picking something up and gently throwing it into the ocean. Approaching the boy, he asked,  
"What are you doing?"

"Throwing starfish back into the ocean," The youth replied. „The surf is up and the tide is going out. If I don't throw them back, they'll die."

"Son," the man said, "don't you realize there are miles and miles of beach and hundreds of starfish? You can't make a difference!"

After listening politely, the boy bent down, picked up another starfish, and threw it back into the surf. Then, smiling up at the man, he said, "**I made a difference for that one!**" (Smyth, Dewar 2009, S. 45-46)

Diese Geschichte wurde Vorbild für zahlreiche Organisationen und Wohltätigkeitsbestrebungen. Ich finde, dass sie auch sehr gut zur Arbeit von „Fairtrade“ passt. Je mehr Menschen mobilisiert werden können den Fairen Handel zu unterstützen, desto mehr Menschen kann geholfen werden, unter würdigen Umständen zu leben und dank fairer Bezahlung ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

In einer „Fairtrade Gemeinde“ soll das Bewusstsein für Fairen Handel gestärkt werden. Es soll Aufklärungsarbeit geleistet und Lobbying betrieben werden. Die Gemeinde soll durch den eigenen Gebrauch von Fairtrade-Produkten ein Vorbild für seine Bewohner sein und diese Waren sollen auch möglichst gut zugänglich

gemacht werden. Es stellt sich die Frage, ob und wie all diese Ziele in Weiz erfüllt werden können.

- Wie wird „Fairtrade“ in der Stadt Weiz verwirklicht?

Die „Fairtrade Gemeinde“ soll von der gesamten Weizer Bevölkerung getragen werden. Sie funktioniert nur, indem sie von jedem Einzelnen gelebt wird. In der „Fairtrade Gemeinde Weiz“ gibt es schon viele Initiativen, die versuchen, den Fairen Handel tief zu verankern. Frau Kulmer und Herr Mag. Donnerer von der Gemeinde und Fairtrade-Gruppe erklären, dass der Erfolg jedoch stark vom Konsumenten abhängt. Jeder Einzelne hat mit seiner Kaufentscheidung die Wahl, ob er sich für eine fairere Welt einsetzt. Die Gemeinde kann versuchen, das Bewusstsein dafür zu stärken und selbst mit gutem Beispiel vorzugehen. Im Anbetracht der Tatsache, dass bei Sitzungen in der Gemeinde ausschließlich regionale und Fairtrade-Produkte verwendet werden und auch Geschenkskörbe mit solchen befüllt werden, stellt Weiz eine gute Vorbildfunktion für die Bevölkerung dar. Schwierig ist – laut Angabe von Frau Kulmer – dass die Gemeinde keinen Einfluss auf die lokalen Kaffeehäuser, Gasthäuser und Geschäfte hat. Hierbei gilt auch wieder, dass der Konsument die Entscheidung trifft. Steigt die Nachfrage und fordert der Kunde ein größeres Fairtrade-Angebot, auch in den Gastronomiebetrieben, so wird dieses auch umgesetzt. In diesem Bereich hat die Gemeinde wenige Möglichkeiten.

Was die Gemeinde jedoch tun kann, um den Fairen Handel in Weiz zu verwirklichen ist die Werbung. Kampagnen, Informationsveranstaltungen usw. sollen erreichen, dass „Fairtrade“ immer präsent ist. Laut Herrn Willibald Heuegger (siehe Fragebogen im Anhang) ist die permanente Präsenz notwendig, um den Fairen Handel in den Köpfen der Menschen zu verankern. Demnach spielt die Informationsarbeit eine ganz bedeutende Rolle. Eine häufige Reaktion der Weizer beim Ausfüllen meines Fragebogens war die Feststellung, dass sowohl „Fairtrade“ als auch die „Fairtrade Gemeinde“ in Weiz viel zu wenig beworben würde. Es existieren tatsächlich keine Prospekte und Flyer, die Weiz als „Fairtrade Gemeinde“ deklarieren und allgemeine Broschüren über „Fairtrade“ liegen nur in geringem Maße in Gemeindefeinrichtungen auf. Das Logo der Fairtrade Gemeinde befindet sich nicht auf der Homepage von Weiz.

Die Gemeinde hat schon einige gute Ideen umgesetzt, um den Bekanntheitsgrad zu steigern. Ein Beispiel dafür ist die Fußball-Aktion, bei der die Gemeinde den Weizer Schulen faire Fußbälle gespendet hat. Maßnahmen wie diese sollen immer wieder wiederholt werden, damit alle Schüler mit fairen Fußbällen spielen können und darauf aufmerksam werden. Ebenso ist die Bananen-Aktion im Kindergarten eine hervorragende Möglichkeit, um die Werte des Fairen Handels nicht nur den jüngsten Mitgliedern in der Gesellschaft, sondern auch deren Eltern näher zu bringen und soll in allen Kindergärten und mehrmals jährlich stattfinden.

Trotzdem ist der erste Schritt getan. Die Gemeinde konsumiert größtenteils „fair“ und unterstützt jegliche Bestrebungen zur Realisierung von „Fairtrade“ in Weiz. Schulprojekte werden immer gerne finanziell und mittels Know How unterstützt und bei sehr vielen Veranstaltungen, die die Gemeinde organisiert, wird „Fairtrade“ durch Kooperation mit dem Weltladen eingebunden (siehe Fragebogen im Anhang: Frau Kulmer und Mag. Walter Plankenbichler).

Laut Mag. Elke Schaupp von Fairtrade Österreich (Telefonat vom 23.5.2012) entsprang die Idee der „Fairtrade Gemeinde“ (Garstang in England) aus der Zivilgesellschaft und wurde auch von dieser verwirklicht. Die „Fairtrade Gemeinde“ entstand nicht aus politischen Gründen, um das Image einer Gemeinde aufzuwerten. Dieser Aspekt darf nicht außer Acht gelassen werden. So sind es unzählige Maßnahmen, die aus der Bevölkerung kommen sollen und die „Fairtrade Gemeinde“ ausmachen. Dazu gehört letztendlich auch der Konsument, der mit seiner Kaufentscheidung Einfluss nimmt.

Der Weltladen in Weiz spielt eine bedeutende Rolle. Er ist nicht nur das Fachgeschäft für fair gehandelte Produkte und durch seine inzwischen zentrale Lage für jedermann zum Einkaufen gut erreichbar. Durch zahlreiche Veranstaltungen, die er selbst organisiert, versucht der Weltladen, zu informieren und das Bewusstsein für Fairen Handel in der Weizer Bevölkerung zu verankern (siehe Fragebogen im Anhang: Willibald Heuegger). Auf Einladung von der Gemeinde ist er auf vielen Veranstaltungen durch das Betreiben eines Cafés präsent. Außerdem ist der Weizer Weltladen sehr kreativ, wenn es um neue Initiativen geht. Durch den günstigen

Kaffeemaschinenverleih schafft er ein attraktives – konkurrenzloses – Angebot, das sehr gerne in Anspruch genommen wird.

Auch die Schulprojekte, im Rahmen derer diverse Aktionen in Weiz stattfinden, rütteln das Bewusstsein der Bevölkerung wach und informieren über den Fairen Handel.

- Wie effizient waren die Maßnahmen hinsichtlich „Fairtrade“ in Weiz bisher? Und welche Rolle spielt „Fairtrade“ für die Weizer Bevölkerung?

Diese Fragen fließen ineinander und werde ich versuchen, sie zusammenhängend zu beantworten. Die Effizienz der Maßnahmen ist teilweise nicht messbar. Laut Auskunft von Frau Kulmer (siehe Fragebogen im Anhang) unterliegen einige Geschäftszahlen dem Datenschutz und somit lassen sich keine Umsatzzahlen von „Fairtrade“ untersuchen. Um diese Forschungsfrage dennoch zu beantworten, nehme ich die Umfragungsergebnisse zu Hilfe. Der hohe Bekanntheitsgrad des Begriffs „Fairtrade“ von 95,5% ist sicherlich ein beachtliches Ergebnis. Umso trauriger ist es, dass nur ein Viertel der Bevölkerung (eher) oft Fairtrade-Produkte kauft. Hinsichtlich des Kaufverhaltens gibt nur knapp mehr als ein Drittel der Weizer an, in letzter Zeit öfter auf das Fairtrade Gütesiegel zu achten. Es stellt sich auch die Frage, warum „Fairtrade“ in der Stadtzeitung und auf Veranstaltungen so einen niedrigen Bekanntheitsgrad erreicht. Werden diese so nicht so häufig gelesen bzw. besucht und ist das Interesse an den Aktivitäten in Weiz dementsprechend gering? Ein interessantes Ergebnis ist, dass ein Drittel der Personen, die (fast) nie Fairtrade-Produkte kaufen, deklarieren, dass der Preis keine Rolle spielt (Bei jenen, die (eher) oft Fairtrade-Produkte kaufen, sind es ebenso ein Drittel). Dabei stellt sich die Frage, was denn die Gründe dafür seien. Aufgrund der Reaktionen bei den Befragungen in Weiz, vermute ich, dass es einen großen Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Fairen Handels in der Bevölkerung gibt, denn sehr häufig wurde dieser als unsinnig abgetan. Auf meine Besuche und Telefonate in/mit den Weizer Geschäften und Gastronomiebetrieben waren die Reaktionen ebenfalls sehr unterschiedlich. Oft schien es so, als sei die Frage nach dem Vorhandensein von Fairtrade-Produkten lächerlich. Trotzdem waren viele bereit, mir sehr freundlich Auskunft zu geben, auch wenn sie diese Waren nicht anbieten.

Um die negativen Meinungen über „Fairtrade“ zu widerlegen ist es meiner Meinung nach notwendig, mehr Aufklärungsarbeit zu leisten. Dazu gehört vor allem auch Aufklärungsarbeit über die Organisationen von „Fairtrade“ selbst, wie diese arbeiten und wie Kontrollen stattfinden. Laut meiner Befragung weiß mehr als die Hälfte der Weizer kaum bis nichts über die Standards, die Fairtrade vertritt. Daraus lässt sich schließen, dass noch viel Arbeit in der Stadt notwendig ist. Zusätzlich zu Informationsveranstaltungen, Werbung und Kampagnen ist es aber auch notwendig, die Vielfalt und Vielseitigkeit der Fairtrade-Produkte in Weiz zu erhöhen, da diese von immerhin weniger als einem Viertel der Weizer als (eher) nicht ausreichend empfinden. Dies liegt nun auch an den Kunden, ihr Interesse in den Geschäften und Gastronomiebetrieben immer wieder kundzutun, damit „Fairtrade“ fast überall verfügbar wird. Somit ist schon eine Überleitung zur nächsten Frage geschaffen.

- Woran muss gearbeitet werden, um die Umsetzung von „Fairtrade“ in Weiz zu verbessern?

An der Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung muss gearbeitet werden, damit „Fairtrade“ in Weiz realisiert wird. Nachfrage schafft Angebot und durch ein größeres Interesse seitens der Bevölkerung ziehen Geschäfte und Gastronomiebetriebe mit. Diese Aufklärungsarbeit muss schon früh beginnen – in Schulen und Kindergärten – um ein Bewusstsein für Fairen Handel zu schaffen. Viele Projekte der Bildungseinrichtungen in Zusammenarbeit mit Gemeinde und Weltladen wären dafür förderlich.

Das Argument für den höheren Preis von Fairtrade-Produkten kann in manchen Fällen entkräftet werden, da einige Markenprodukte teurer sind als solche aus Fairem Handel.

Eine wichtige Maßnahme, die getroffen werden muss ist es, ein Bewusstsein für Ernährung zu schaffen. Laut Statistik Austria (Verbrauchsausgaben 2010, Zugriff: 31.5.2012) geben die Österreicher nur 12,1% für Ernährung aus (In Weiz würde das Ergebnis wohl ähnlich ausfallen). In den Entwicklungsländern sind es 50% und mehr (KÖGLER 2004, S. 11). Der Wert des Essens ist bei uns gesunken und ein niedriger Preis ist für die Kaufentscheidung oft vordergründig – unabhängig von den

Auswirkungen auf die Gesundheit, Umwelt und die Menschen in den Produktionsländern.

Zusätzlich zu einem Bewusstsein für Fairen Handel ist es auch unausweichlich, ein Bewusstsein für Regionalität zu schaffen. Für die Gemeinde ist es von größter Bedeutung, regionale Produkte gut zugänglich zu machen und ziehen diese Fairtrade-Produkten auch vor. Es werden nur jene Produkte aus Fairem Handel verwendet, die aus klimatischen Gründen nicht regional hergestellt werden können. In Betrachtung aller Säulen der Nachhaltigkeit ist dies auch wichtig. Eine nachhaltige Entwicklung kann nur unter Einbindung von Ökologie, Ökonomie und Sozialem bestehen (siehe Fragebogen im Anhang: Willibald Heuegger). Aufgrund der weiten Transportwege sind Fairtrade-Produkte nicht zwingend nachhaltiger. Laut meiner Befragung achten immerhin 145 der 200 Befragten beim Einkauf u.a. auf Regionalität ihrer Produkte. 66 geben an, immer wieder auf Bio-Qualität zu achten. 146 schauen auf die Herkunft des Produktes und beachten damit auch längere Transportwege. Das sind zwar schon recht beachtliche Werte, jedoch bleibt offen, wie oft diese Kriterien von den Weizern tatsächlich beachtet werden.

In Zukunft ist in Weiz noch einiges an Forschungsarbeit zu leisten. Es wäre zu untersuchen, wie hoch das Vertrauen in Weiz tatsächlich ist und warum genau die Weizer kaum Fairtrade-Produkte kaufen. Diese Frage hat sich während meiner Forschungsarbeit aufgrund der zahlreichen negativen Reaktionen auf meine Befragungen aufgeworfen.

Um „Fairtrade“ in die Gastronomie zu bringen, wäre es notwendig, genau zu erheben, welche Gasthäuser und Restaurants an der Verwendung von Fairtrade-Produkten interessiert wären. Ein paar dieser Betriebe haben mir schon von sich aus ihr Interesse mitgeteilt. Anhand dieser Daten und einem bestehendem Interesse könnte LEGRO, der Lebensmittelgroßhandel in Weiz, dazu bewogen werden, diese Produkte in sein Sortiment aufzunehmen.

Es ist schon viel geschehen in der „Fairtrade Gemeinde Weiz“, aber es steht noch viel Arbeit bevor, damit „Fairtrade“ in Weiz auch tatsächlich zum Alltag aller gehört und tief im Bewusstsein seiner Bewohner verankert ist.

## 5 Bibliographie

### Literatur

BARANEK, E., und WALK, H. (2005): Partizipation und Nachhaltigkeit – zwei Seiten ein und derselben Medaille. – In: FEINDT, P., und NEWIG, J. (Hrsg.), Partizipation, Öffentlichkeitsbeteiligung, Nachhaltigkeit. Metropolis-Verlag, Marburg, S.65-88

BAURIEDL, S., SCHINDLER, D. und WINKLER, M. (2008): Stadtzukünfte denken. Oekom-Verlag, München

BIRZER, M. (Hrsg.), FEINDT, P. und SPINDLER E. (1997): Nachhaltige Stadtentwicklung. Economica-Verlag, Bonn

Deutscher Bundestag (Hrsg.)(1997): Konzept Nachhaltigkeit. Fundamente für die Gesellschaft von morgen. Zwischenbericht der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt – Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung“ des 13. Deutschen Bundestages. Bonn: Deutscher Bundestag, 1997

FEINDT, P., und NEWIG, J. (2005): Politische Ökonomie von Partizipation und Öffentlichkeitsbeteiligung im Nachhaltigkeitskontext. Probleme und Forschungsperspektiven. – In: Partizipation, Öffentlichkeitsbeteiligung, Nachhaltigkeit. Metropolis-Verlag, Marburg

FICHTER, K. (2005): Interpreneurship: Nachhaltigkeitsinnovationen in interaktiven Perspektiven, Metropolis-Verlag, Marburg

FLITNER, M. (2008): Vorwort – In: Stadtzukünfte denken. Oekom-Verlag, München

GISSING, C. (2008):Faires Weiz II. Bewusstseinsbildung und Umsatzsteigerung im FAITRADE Bereich in Weiz – Unpubl. Maturaprojekt, HAK Weiz

GRUNWALD, A., und KOPFMÜLLER, J. (2006): Nachhaltigkeit. Campus Verlag, Frankfurt/Main

HADLER, M. (2005): Quantitative Datenanalyse für Sozialwissenschaftler. Lit Verlag GmbH, Wien

HAUFF, V. (Hrsg.). (1987): Unsere gemeinsame Zukunft (der Brundtland-Bericht). Eggenkamp Verlag, Greven

KOPFMÜLLER, J. (2001): Nachhaltige Entwicklung integrativ betrachtet. Ed. Sigma, Berlin

LEITNER, J. (2008): Partizipation in den Nachhaltigkeitsstrategien der Europäischen Union. Diplomica Verlag GmbH, Hamburg

MEIER KRUKER, V. (2009): Arbeitsmethoden der Humangeographie. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt

MÖLLER, U. (1996): Geleitwort – In: Nachhaltige Stadtentwicklung. Economica-Verlag, Bonn

SMYTH, T. und DEWAR, T. (2009): Raising the Village – How individuals and communities can work together to give our children a stronger start in life. BPS Books, Toronto und New York

### **Internet Quellen**

BLK (Hrsg.) (2005): Demokratie-Baustein „Partizipation“. [http://blk-demokratie.de/fileadmin/public/dokumente/Bausteine/bausteine\\_komplett/partizipation\\_baustein.pdf](http://blk-demokratie.de/fileadmin/public/dokumente/Bausteine/bausteine_komplett/partizipation_baustein.pdf) (Zugriff: 09/2010)

Branchenverzeichnis Weiz: <http://www.tourismus-weiz.at/branchen.html> (Zugriff: Mai 2012)

Branchenverzeichnis Weiz: <http://www.weiz.com/?m=Branchen> (Zugriff: Mai 2012)

BRUNNER, F. (2009): Langfristige Bürger/innenbeteiligung – ein Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung, Graz. [http://www.corp.at/archive/CORP2009\\_79.pdf](http://www.corp.at/archive/CORP2009_79.pdf) (Zugriff: 19.6.2012)

e5 Gemeinde: <http://www.e5-gemeinden.at/index.php?id=26> (Zugriff: 13.6.2012)

Energieradio Weiz: [http://energieradio-weiz.at/?page\\_id=219](http://energieradio-weiz.at/?page_id=219) (Zugriff: 6.6.2012)

Energierregion Weiz – Gleisdorf A: <http://www.energieregion.at/index.php?id=17> (Zugriff am 30.4.2012)

Energierregion Weiz – Gleisdorf B: <http://www.energieregion.at/index.php?id=16> (Zugriff am 30.4.2012)

Energierregion Weiz – Gleisdorf C: <http://www.energieregion.at/index.php?id=14> (Zugriff am 30.4.2012)

Energierregion Weiz – Gleisdorf D:  
<http://www.energieregion.at/index.php?id=downloads> (Zugriff am 30.4.2012)

Fairtrade Fußbälle: [http://www.weiz.at/umwelt/images/fair\\_weiz\\_06.pdf](http://www.weiz.at/umwelt/images/fair_weiz_06.pdf) (Zugriff: 13.6.2012)

Fairtrade Gemeinde A: <http://www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/> (Zugriff: 12.6.2012)

Fairtrade Gemeinde B: [http://www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/Fairtrade\\_Gemeinden/](http://www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/Fairtrade_Gemeinden/) (Zugriff: 12.6.2012)

Fairtrade Gemeinde C: <http://www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/deshalb-mitmachen/> (Zugriff: 10.8.2011)

Fairtrade Gemeinde D: [http://www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/fuenf-  
ziele-erfuellen/](http://www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/fuenf-ziele-erfuellen/) (Zugriff: 10.8.2011)

Fairtrade Gemeinde E: [http://www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/weg-zur-  
ernennung/](http://www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/weg-zur-ernennung/) (Zugriff: 10.8.2011)

Fairtrade Gemeinde F: [http://www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/weltweite-  
bewegung/geschichte-der-fairtrade-towns/](http://www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/weltweite-bewegung/geschichte-der-fairtrade-towns/) (Zugriff: 31.5.2012)

Fairtrade Gemeinde Perchtoldsdorf: <http://fairtradeperchtoldsdorf.wordpress.com/>  
(Zugriff: 29.5.2012)

Fairtrade International: [http://www.fairtrade.net/our\\_standards.html](http://www.fairtrade.net/our_standards.html) (Zugriff: 6.6.2012)

Fairtrade Österreich A: <http://www.fairtrade.at/> (Zugriff: 20.9.2011)

Fairtrade Österreich B: <http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/> (Zugriff: 20.9.2011)

Fairtrade Österreich C: <http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/fairtrade-oesterreich/>  
(Zugriff: 20.9.2011)

Fairtrade Österreich D: [http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/das-fairtrade-  
guetesiegel/was-ist-fairtrade/](http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/das-fairtrade-<br/>guetesiegel/was-ist-fairtrade/) (Zugriff: 17.10.2011)

Fairtrade Österreich E: <http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/fairtrade-standards/>  
(Zugriff: 27.9.2011)

Fairtrade Österreich F: [http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/das-fairtrade-  
guetesiegel/](http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/das-fairtrade-<br/>guetesiegel/) (Zugriff: 17.10.2011)

Fairtrade Towns A: <http://www.fairtradetowns.org/?lang=de> (Zugriff: 26.4.2012)

Fairtrade Towns B: [https://spreadsheets.google.com/pub?key=tpVc-rN3plsE\\_QoaOUpqRjw&single=true&gid=0&output=html](https://spreadsheets.google.com/pub?key=tpVc-rN3plsE_QoaOUpqRjw&single=true&gid=0&output=html) (Zugriff: 12.6.2012)

G'scheit feiern A: <http://www.gscheitfeiern.steiermark.at/cms/beitrag/11524422/37201307> (Zugriff: 2.6.2012)

G'scheit feiern B: <http://www.gscheitfeiern.steiermark.at/cms/beitrag/10875973/27515521> (Zugriff: 2.6.2012)

G'scheit feiern C: <http://www.gscheitfeiern.steiermark.at/cms/beitrag/10875965/27515410> (Zugriff: 2.6.2012)

G'scheit feiern D: <http://www.gscheitfeiern.steiermark.at/cms/ziel/27515066/DE/> (Zugriff: 2.6.2012)

Gemeinde Perchtoldsdorf: <http://perchtoldsdorf.at/> (Zugriff: 29.5.2012)

Geminihaus Weiz A: <http://www.geminihaus.at/energie.html> (Zugriff am 30.4.2012)

Geminihaus Weiz B: <http://www.geminihaus.at/index.html> (Zugriff am 30.4.2012)

heim und herd: <http://www.heimundherd.at/> (Zugriff: 2.6.2012)

Innovationszentrum Weiz A: <http://www.w-e-i-z.com/portal/faces/public/weiz> (Zugriff: 30.4.2012)

Innovationszentrum Weiz B: <http://www.w-e-i-z.com/portal/faces/public/weiz/irp/weiz/DE/HOME/Energieagentur> (Zugriff: 30.4.2012)

Kleine Zeitung A: <http://www.kleinezeitung.at/steiermark/weiz/3007775/noch-mehr-sonne-fuer-weiz.story> (Zugriff: 3.6.2012)

Kleine Zeitung B: <http://www.kleinezeitung.at/steiermark/weiz/weiz/2851230/fair-trade-tage.story> (Zugriff: 3.6.2012)

Klimabündnis - Tag der Sonne Weiz:

<http://www.klimabuendnis.at/start.asp?ID=239976&b2=750&am=2> (Zugriff: 3.6.2012)

Klimabündnis - Weiz e5 Gemeinde:

<http://www.klimabuendnis.at/start.asp?ID=230195&b2=750&am=2> (Zugriff: 3.6.2012)

KÖGLER, P. 2004, Landwirtschaft und Agrarpolitik in Entwicklungsländern - Globalisierung, Lebensmittelproduktion und Lebensmittelsicherheit in Afrika, Wien.

[http://www.lebensministerium.at/land/laendl\\_entwicklung/Online-Fachzeitschrift-Laendlicher-Raum/archiv/2004/Koeqler.html](http://www.lebensministerium.at/land/laendl_entwicklung/Online-Fachzeitschrift-Laendlicher-Raum/archiv/2004/Koeqler.html) (Zugriff: 31.5.2012)

Landesausstellung Weiz: <http://korso.at/archive/korso/oekoland/la2001b.htm> (Zugriff am 30.4.2012)

MEISTER, H. (2007): Stadtentwicklung – Ziele und Maßnahmen. [http://henning-meister.info/unterl/Stadtentwicklung\\_Ziele\\_und\\_Massnahmen.pdf](http://henning-meister.info/unterl/Stadtentwicklung_Ziele_und_Massnahmen.pdf) (Zugriff: 23.3.2012)

Momentan aktuelle Weltbevölkerung: <http://www.umrechnung.org/weltbevoelkerung-aktuelle-momentane/weltbevoelkerungs-zaehler.htm> (Zugriff: 6.6.2012)

ÖGUT (Hrsg.) (2005): Das Handbuch für Öffentlichkeitsbeteiligung.

[http://www.partizipation.at/fileadmin/media\\_data/Downloads/Publikationen/Handbuch\\_oeffentlichkeitsbeteiligung.pdf](http://www.partizipation.at/fileadmin/media_data/Downloads/Publikationen/Handbuch_oeffentlichkeitsbeteiligung.pdf) (Zugriff: 09/2010)

Politik Lexikon: <http://www.politik-lexikon.at/partizipation/> (Zugriff am 27.2.2012)

Rio+20: <http://www.rioplus20.at/> (Zugriff: 18.6.2012)

Servicecenter für Tourismus und Stadtmarketing Weiz: <http://www.tourismus-weiz.at/einkaufsstadt-weiz.html> (Zugriff: 25.5.2012)

Solidarregion A: <http://www.solidarregion.at> (Zugriff: 26.5.2012)

Solidarregion B: <http://www.solidarregion.at/projekte/veranstaltungen> (Zugriff: 26.5.2012)

Solidarregion C: <http://www.solidarregion.at/projekte/wirtschaft> (Zugriff: 26.5.2012)

SPINDLER, Edmund (2011): Geschichte der Nachhaltigkeit. Vom Werden und Wirken eines beliebten Begriffes.  
<http://www.nachhaltigkeit.info/media/1326279587phpeJPyvC.pdf> (Zugriff: 12.3.2012)

Stadtgemeinde Weiz A: [http://www.weiz.at/3\\_de\\_home.aspx](http://www.weiz.at/3_de_home.aspx) (Zugriff: 12.3.2012)

Stadtgemeinde Weiz B: [http://www.weiz.at/617\\_de\\_Stadtinformationen.aspx](http://www.weiz.at/617_de_Stadtinformationen.aspx) (Zugriff: 12.3.2012)

Stadtgemeinde Weiz C: [http://www.weiz.at/732\\_de\\_Leitbild.aspx](http://www.weiz.at/732_de_Leitbild.aspx) (Zugriff: 12.3.2012)

Stadtgemeinde Weiz D: [http://www.weiz.at/478\\_de\\_Projekte.aspx](http://www.weiz.at/478_de_Projekte.aspx) (Zugriff: 12.3.2012)

Stadtgemeinde Weiz E: [http://www.weiz.at/706\\_de\\_Leitbildentwicklung.aspx](http://www.weiz.at/706_de_Leitbildentwicklung.aspx) (Zugriff: 12.3.2012)

Stadtgemeinde Weiz F: [http://www.weiz.at/755\\_de\\_Gesunde-Gemeinde.aspx](http://www.weiz.at/755_de_Gesunde-Gemeinde.aspx)  
(Zugriff: 12.3.2012)

Stadtgemeinde Weiz G: [http://www.weiz.at/473\\_de\\_Leitbild.aspx](http://www.weiz.at/473_de_Leitbild.aspx) (Zugriff: 12.3.2012)

Stadtplan Weiz:

<http://www.map2web.cc/map4/index.php?fdimx=6&fdimy=4&fpr=115&button=gross&width=0&height=0> (Zugriff: 21.5.2012)

Statistik Austria - Einwohnerzahl Weiz:

<http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g61755.pdf> (Zugriff: 17.4.2012)

Statistik Austria - Verbrauchsausgaben 2010:

[http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/soziales/verbrauchsausgaben/konsumerhebung\\_2009\\_2010/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/verbrauchsausgaben/konsumerhebung_2009_2010/index.html) (Zugriff:31.5.2012)

THUMM, M. (2002): Methoden der Betroffenenbeteiligung in der (Stadt)Entwicklungsplanung.

<http://www.gisambh.de/textpool/einfuehrungstextschopfloch.pdf> (Zugriff: 06/2010)

United Nations: <http://www.un.org/millenniumgoals/> (Zugriff: 11/2011)

URBAN, U., BLK (Hrsg.) (2005): Demokratie-Baustein „Partizipation“. [http://blk-demokratie.de/fileadmin/public/dokumente/Bausteine/bausteine\\_komplett/partizipation\\_baustein.pdf](http://blk-demokratie.de/fileadmin/public/dokumente/Bausteine/bausteine_komplett/partizipation_baustein.pdf) (Zugriff: 09/2010)

Welthaus Graz (Hrsg.) (2008): Faire Gemeinde – Global handeln - lokal gemacht! – Dokumentation Best Practices 2004-2008, Graz.

[http://graz.welthaus.at/files/fg\\_doku\\_mail.pdf](http://graz.welthaus.at/files/fg_doku_mail.pdf) (Zugriff: 14.6.2011)

Weltläden A: <http://www.weltlaeden.at/de/arge-weltlaeden.html> (Zugriff: 2.6.2012)

Weltläden B: <http://www.weltlaeden.at/de/auflistung.html> (Zugriff: 2.6.2012)

Weltläden C: <http://www.weltlaeden.at/de/struktur.html> (Zugriff: 2.6.2012)

Woche: <http://www.woche.at/weiz/leute/faire-woche-fair-handeln-klimaschutz-und-mehr-d58155.html> (Zugriff: 1.6.2012)

## **Probanden**

- Barbara Kulmer, Gemeinderätin und Umweltberaterin in Weiz (Umweltbüro, Bauhof)
- Mag. Walter Plankenbichler (Obmann des Weltladens Weiz, Professor an der HAK Weiz für Wirtschaftsfächer)
- Willibald Heuegger (ehemaliger Obmann des Weltladens Weiz)

## 6 Anhang

Fragebogen für Frau **Barbara Kulmer**, Gemeinderätin und Umweltberaterin

Am Dienstag, dem 14.2.2012 fand im Umweltbüro im Bauhof der Stadtgemeinde Weiz ein sondierendes Gespräch mit Frau Barbara Kulmer und Herrn Stadtrat Mag. Oswin Donnerer statt. Auf dessen Basis wurde der Fragebogen ausgearbeitet, den mir Frau Barbara Kulmer stellvertretend für beide am Montag, dem 30.4.2012 per Mail beantwortet übermittelte.

### Fragebogen für Frau Barbara Kulmer im Rahmen der Diplomarbeit zum Thema

#### „Weiz – Fairtrade Gemeinde (Ein Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung)“

Institut für Geographie und Raumforschung, Karl-Franzens-Universität Graz

- 1) Weiz ist seit dem 29.9.2008 Fairtrade Gemeinde. Was hat Sie dazu veranlasst, eine Fairtrade Gemeinde einzurichten?

Der Hauptgrund war die globale Umweltsituation. Seit Jahren handelt die Stadt Weiz nach dem Motto global denken, lokal handeln, deshalb war es naheliegend in Weiz Fair Trade Aktivitäten in Gang zu setzen.

- 2) Wer ist Mitglied der Fairtrade-Gruppe? Wie oft trifft sich diese?

Getragen wird das Projekt Fair Trade primär vom Umweltbeirat (UBR) der Stadtgemeinde Weiz, zusätzlich arbeitet dieser Arbeitskreis mit dem Eine Welt Laden Weiz zusammen.

- 3) Laut Fairtrade Austria steckt sich eine Fairtrade Gemeinde konkrete Ziele auf Basis von 5 vorgegebenen großen Zielen (siehe Anhang letzte 2 Seiten). Welche konkreten Ziele setzt sich Weiz?

Wir bekennen uns zu allen Zielen der Fair Trade Community. Im Mittelpunkt steht Lobbying für Fair Trade Produkte in Weiz zu betreiben. Dazu werden immer wieder diverse Aktionen durchgeführt.

- 4) Wie funktionieren die Umsetzung und die Evaluierung dieser Ziele?

Umgesetzt werden die Ziele wie bereits oben erwähnt in speziellen Aktionen, evaluiert wird die Umsetzung vor allem durch Presseberichte in den regionalen Medien. Eine quantifizierbare Evaluation ist – da die Aktionen PR-Aktionen sind realistischerweise nicht durchführbar. Umsatzsteigerungen von Fair Trade Produkten in den Weizer Geschäften können aus Datenschutzgründen und aus Geschäftsgründen nicht veröffentlicht werden.

- 5) Wie erfolgreich ist die Umsetzung der Ziele in Weiz? Wovon hängt der Erfolg ab?

Ein Erfolg lässt sich nicht exakt in Zahlen fassen, da die Stadtgemeinde Weiz ja keine Fair Trade Produkte verkauft. Unser Erfolg besteht darin, dass bei sehr vielen Gemeindeveranstaltungen Fair Trade Lebensmittel eingesetzt werden. Dies hat zur Folge, dass diese Produkte bekannt werden und dadurch zu einer erhöhten Akzeptanz durch die Bevölkerung führen.

- 6) Welche Probleme stellen sich bei der Umsetzung der Fair Trade Gemeinde bzw. der Ziele? Wovon hängt das ab?

Ein Problem sind sicher die teilweise höheren Kosten für Fair Trade Produkte. Des Weiteren kann die Stadtgemeinde Weiz keinen direkten Einfluss auf die

Verkaufsstrategie der Weizer Lebensmittelgeschäfte und Gastronomie ausüben.

- 7) Welche Voraussetzungen musste Weiz erfüllen, um Fair Trade Gemeinde werden zu können (bestimmte Anzahl an Geschäften und Gastronomiebetrieben...)? Wie wurden die Voraussetzungen festgelegt? Wurden diese auch von Fair Trade Austria kontrolliert?

Die Stadtgemeinde Weiz hat einen umfassenden Aktivitätenkatalog beim Land Steiermark eingereicht. Auf diesem Aktivitätenkatalog aufbauend hat die Stadtgemeinde Weiz einen Gemeinderatsbeschluss gefasst in dem man sich verpflichtet hat die Ziele der Fair Trade Community so weit als möglich umzusetzen. Zusätzlich musste ein Fragebogen betreffend die verschiedenen Aktivitäten, ausgesandt vom Welthaus beantwortet werden. Dieser dient zur Evaluierung und zur Rechtfertigung weiterhin den Namen Faire Gemeinde zu tragen.

- 8) Welche Fairtrade-Aktivitäten hat die Fairtrade Gemeinde Weiz seit der Einführung 2008 initiiert? Welche davor?

1. Faire Woche in sämtlichen Weizer Schulen (2004)
2. Faire Woche in Weizer Geschäften
3. Weihnachtsaktion mit HAK Weiz (2006)
4. Diverse Maturaprojekte mit HLW Weiz
5. Kooperationen mit Fair Trade Produkten bei Weizer Maturabällen z.B. HAK- Ball, Ball der Stadt Weiz
6. PR- Aktion in Zusammenarbeit mit Klimabündnis Österreich
7. Aktivitäten in den Kindergärten
8. Promotion von Fair Trade Produkten bei allen Tag der Sonne Veranstaltungen
9. Faire Wochen mit Bücherei Weberhaus Weiz

- 10. Aktion Faire Fußbälle mit Eine Welt Laden Weiz
- 11. PR- Aktion Fair Trade Milleniums Ziele
- 12. Faire Frühstücke z. B . Aktion Anradln, Eröffnung Themenwege,  
Europäische Mobilitätswoche
- 13. Fair Trade Produkte bei den Weizer Biofesten
- 14. Clean Clothes Aktion bei Halbmarathon in Graz 2006 und jedes Jahr  
beim Weizer Stadtlauf .....

9) In welcher Form finden Förderungen (für Projekte, Veranstaltungen oder das Anbieten von Fairtrade-Produkten in Weizer Geschäften) statt? Werbung, finanziell?

Die Förderung findet vor allem durch Gratiswerbung für Weizer Geschäfte statt, wenn Sie an Aktionen teilnehmen.

Förderung über die Aktion des Landes Steiermark „G´scheit feiern“

Finanziell: Ankauf von Clean Clothes T- Shirts – kostenlos zur Verfügung gestellt, Ankauf von Fair Trade Produkten zur Verkostung, werden dann kostenlos über Umweltbüro zur Verfügung gestellt

Muttertagsaktion: kostenlos Faire Rosen

Zuschuss zum Kaffeeautomaten – höhere Preis des Automatenkaffees wird vom Umweltbüro bezahlt

10) Welche anderen Beiträge leistet(e) Weiz zusätzlich zu einer nachhaltigen Entwicklung?

In allen Umweltbereichen hat die Stadtgemeinde Weiz verstärkt Projekte durchgeführt und wurde dafür mit 15 Umweltpreisen ausgezeichnet.

11) Lassen sich die unterschiedlichen Nachhaltigkeitsbestrebungen in Weiz verbinden? Lassen sie sich überhaupt trennen?

Wir verfolgen zumeist einen integrativen Ansatz wobei, großer Wert auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Gemeindeabteilungen gelegt wird. Dieser Ansatz wird auch mit Institutionen bzw. Wirtschaftsbetrieben der Stadt Weiz verfolgt

12) Wird die Förderung von regionalen oder von Fair Trade-Produkten bevorzugt? Warum?

Regionale Produkte bevorzugt die Stadtgemeinde, weil wir alle Bemühungen unterstützen die uns in ein nachhaltiges Wirtschaftssystem führen.  
(Einschränkung: oft gibt es keine regionalen Produkte)

13) Wie stellen Sie sich die Zukunft der Fairtrade Gemeinde Weiz vor? Was soll sich verändern? Wie könnten die Ziele besser umgesetzt werden?

Wir hoffen, dass die Nachfrage nach Fair Trade Produkten in den nächsten Jahren ansteigen wird. Das wichtigste das sich verändern sollte wäre die Einstellung der KonsumentInnen und in dieser Hinsicht ist jeder Einzelne gefordert einen entsprechenden Beitrag (sprich Kaufentscheidung beim Lebensmitteleinkauf ) zu treffen.

Datum: 30.04.2012

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!  
Verena Albert

Fortsetzung des Fragebogens für Frau **Barbara Kulmer** mit Fragen, die sich im Laufe der Recherche neu aufgeworfen haben. Der Bogen wurde mir am Dienstag, dem 22.5.2012 per Mail übermittelt.

**Fragebogen für Frau Barbara Kulmer**  
im Rahmen der Diplomarbeit zum Thema

**„Weiz – Fairtrade Gemeinde (Ein Beitrag zur nachhaltigen  
Stadtentwicklung)“**

**Institut für Geographie und Raumforschung, Karl-Franzens-Universität Graz**

14) Nützt die Fairtrade Gemeinde Weiz „Best Practices-Kataloge“ (z.B.: [http://graz.welthaus.at/files/fg\\_doku\\_mail.pdf](http://graz.welthaus.at/files/fg_doku_mail.pdf)) etc., um sich durch die dort dargestellten Maßnahmen von anderen Gemeinden Ideen zu holen?

Ja, Austausch von Ideen ist sehr wichtig für unsere weitere Entwicklung.

15) Vernetzt sich Weiz mit anderen „Fairen Gemeinden“, um sich über diverse Maßnahmen und Ideen auszutauschen?  
([http://graz.welthaus.at/files/fg\\_doku\\_mail.pdf](http://graz.welthaus.at/files/fg_doku_mail.pdf), S.14)

Ja. Z.B: Im April fand ein Partnerschaftstreffen mit Vertretern der Gemeinde Ligist über Energiethemen und Themen der Fairen Gemeinden statt.

16) Werden regionale oder/und Fairtrade Produkte in der Gemeinde bei Sitzungen angeboten? Welche Produkte? In welchen Gemeindeeinrichtungen?

Säfte von Macher bei allen Sitzungen, Fair Trade Kaffee bei den Sitzungen,  
Fair Trade Kaffee bei den Automaten im Gemeindeamt und im Bauhof  
;Kindergarten, Hofstatt Bananen

17) Die MaturantInnen der HAK Weiz arbeiteten im Rahmen ihrer bisher drei  
Maturaprojekte Maßnahmenkataloge zur weiteren Umsetzung von  
Fairtrade in Weiz aus. Wurden daraus Maßnahmen umgesetzt oder ist  
dies in Zukunft geplant?

Wenn uns Maßnahmenvorschläge übermittelt werden, werden sie geprüft  
und wenn sie realisierbar sind auch umgesetzt.

18) „Fairtrade Gemeinde“ vs „Faire Gemeinde“:  
Ist Weiz sowohl „Fairtrade Gemeinde“ als auch „Faire Gemeinde“? Oder  
ist die „Faire Gemeinde“ in Weiz das Vorgängermodell der „Fairtrade  
Gemeinde“ und wurde von dieser abgelöst? Ist der  
Gemeinderatsbeschluss für die beiden derselbe?

Ja, für uns gibt es keinen Unterschied; wir sind beides.

Datum: 22.05.2012

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!  
Verena Albert

Fragebogen für Herrn **Mag. Walter Plankenbichler**, Obmann des Weltladens Weiz und Professor für Wirtschaftsfächer an der HAK Weiz.

Am Freitag, dem 20. April 2012 fand im Weltladen Weiz ein sondierendes Gespräch statt, auf dessen Basis ich den Fragebogen ausarbeitete. Dieser wurde mir am Montag, dem 21.5.2012 ausgefüllt per Mail übermittelt.

## **Fragebogen für Mag. Walter Plankenbichler**

**im Rahmen der Diplomarbeit zum Thema**

### **„Weiz – Fairtrade Gemeinde (Ein Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung)“**

**Institut für Geographie und Raumforschung, Karl-Franzens-Universität Graz**

- 1) Welche Funktion haben Sie im Weltladen Weiz und welche Rolle in Bezug auf „Fairtrade“ spielen Sie in Ihrer Schule, der HAK Weiz?

Ich bin seit Juli 2011 der Obmann des Vereins „Eine-Welt-Kreis Weiz“, zu dem der Weltladen Weiz gehört. (Der zweite Schwerpunkt ist die Gruppe axé, die P. Günther Zgubic bei seiner bisherigen Arbeit in Brasilien (und jetzt auch seinen Nachfolger P. Valdir) in der Gefängnisseelsorge unterstützt (finanziell, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen)

In der BHAK Weiz bin ich Lehrer für Wirtschaftspädagogik und Multimedia.

Alleine durch den Gegenstand Betriebswirtschaft komme ich in enge Berührung mit nachhaltiger Wirtschaft und fairem Handel. Daneben biete ich z.B. einen Kurs (im Rahmen unseres Kurssystems) über „Berufsmöglichkeiten von Absolventen im NGOs“ an, eine Zeitlang habe ich den Weltladenstand betreut (der derzeit mangels Schülerinteresse geschlossen ist). Im Rahmen der Maturaprojekte betreue ich heuer bereits das 5. Projekt zum Thema FairTrade.

## **Weltladen:**

2) Welche Fairtrade-Aktivitäten und -Veranstaltungen organisierte der Weltladen in den letzten Jahren? Welche Ziele sollten durch diese erreicht werden? Waren diese Aktivitäten erfolgreich (hohe Besucherzahl...)?

Einen großen Teil der Aktivitäten veranstalten wir mit diversen Partnern:

- Bäckerfrühstück (Anfang Mai) gemeinsam mit den Weizer Bäckern (sehr viele Besucher)
- Sozialfest (Ende Mai) gemeinsam mit sozialen Einrichtungen aus Weiz (Lebenshilfe, Christina lebt, Volkshilfe etc.) - nur Besucher von den sozialen Einrichtungen
- Altstadtfest (Ende Juni) gemeinsam mit der Stadt Weiz – Konzert im Innenhof des Weltladens, wir schenken faire Getränke aus (viele Besucher)
- Weltladenfest (Anfang Juli) Fest mit den Freunden / Stammkunden des Weltladens (ca. 50 – 100 Personen)
- Fest mit Günther (meist Mitte September) Fest in einer der Nachbargemeinden von Weiz zugunsten der Arbeit der Gefängnisseelsorge in Brasilien – wir kochen, bedienen, schenken Getränke ein und sammeln Geld (gut besucht – ca. 300 Personen)
- Vorträge (verschiedene Termine) gemeinsam mit Welthaus Weiz (und Graz). Bei den Vorträgen übernehmen wir das Catering (mittelmäßig besucht, ca 30 Personen)
- Fair-Trade Tage (heuer Anfang Oktober) gemeinsam mit Welthaus Weiz (und Graz); dabei gehen wir in die Schulen und begleiten Ausstellungen – hat bereits voriges Jahr stattgefunden (– viele Schüler)
- Vorträge für Schüler (ca. 20 im Jahr) Schulklassen besuchen uns im Weltladen zu einem ca. 2-stündigen Vortrag mit Verkostung und Produktinfo. [Kommentar Willibald Heuegger: ca. 40 im Jahr]

- Catering bei diversen Konzerten und Veranstaltungen auf Wunsch der Veranstalter.
- Kaffee-Geschirr- und Maschinen - Verleih mit der Verpflichtung, Fairtrade Kaffee zu trinken (ca. 40 x im Jahr) z.B. von Geburtstagsfesten bis zu Feuerwerfesten
- Ball-Kaffee (5-6x im Jahr) wir betreiben das Kaffeehaus bei den Maturabällen und bei diversen anderen Bällen.
- Zeichenwettbewerb mit der Pfarre, dem Weltladen Weizberg und Voksschulen.

3) Welche Aktivitäten des Weltladens und in Zusammenarbeit mit wem sind gerade im Laufen bzw. für die Zukunft geplant?

Siehe oben

4) Arbeitet der Weltladen zeitweise mit der Stadt Weiz, welche eine „Fairtrade Gemeinde“ ist, zusammen? Welche Veranstaltungen können Sie hierfür nennen und welche Rolle spielt dabei der Weltladen?

Veranstaltungen: Altstadtfest, Bäckerfrühstück, Stadtball, einzelne Maturaprojekte (siehe oben)

Ansonsten gibt es derzeit noch nicht sehr intensive Zusammenarbeit. Der bisherige Bürgermeister Helmut Kienreich war dem Weltladen zwar sehr wohlgesonnen und hat auch hin und wieder etwas gesponsert (z.B. die Auslagen), aber Informationsveranstaltungen gab es eigentlich keine. Der Weltladen ist seit heuer Mitglied der Einkaufsstadt, wir hoffen, dass die Gemeinde unseren Mitgliedsbeitrag einmal übernehmen wird. Der neue Bürgermeister ist deklariertes Weltladenkunde und einer der wenigen Gemeinderäte, die auch regelmäßig im Weltladen einkaufen. Wir erhoffen uns dadurch auch eine intensivere Zusammenarbeit.

Der verantwortliche Gemeinderat für Fair-Trade-Gemeinde Mag. Oswin Donnerer war (zumindest wenn ich im Weltladen war) noch nie bei uns einkaufen und dürfe seine Fair-Trade-Waren bei einem anderen Geschäft beziehen.

Bei diversen Veranstaltungen dürfen wir (wie andere Vereine auch) Verkaufstische und ähnliches von der Gemeinde gratis ausborgen

- 5) Werden die vom Weltladen durchgeführten Aktivitäten und Veranstaltungen von der „Fairtrade Gemeinde Weiz“ unterstützt und gefördert?

Siehe oben

- 6) Wie gut funktioniert die Zusammenarbeit zwischen dem Weltladen und der „Fairtrade Gemeinde Weiz“? Muss diese noch verbessert oder vertieft werden?

Siehe oben

#### **Schule (HAK Weiz):**

- 7) Werden in der HAK Weiz Fairtrade-Produkte angeboten?

Es gab einen Fair-Trade-Stand, der jetzt von einer Maturaprojektgruppe wieder aktiviert werden soll. Im Schulbuffet gibt es auch FairTrade-Produkte.

- 8) Wie viele Maturaprojekte zum Thema „Fairtrade“ haben Sie schon betreut? Wie sind diese aufgebaut und welche Ziele verfolgen sie?

Siehe oben (5)

3 haben direkt mit dem Weltladen und mit der Vermarktung zu tun, auch heuer kommt ein 4. dazu.

1 hat mit der Website zu tun, die noch immer nicht online gegangen ist.

Und ein weiteres hat indirekt mit dem Weltladen zu tun – Plattform für NGOs in Weiz

Weiters gibt es noch regelmäßig Projekte mit der HLW Weiz (z.B. Modenschau).

- 9) Zeigen sich Ihrer Meinung nach durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema „Fairtrade“ Änderungen in Bezug auf das (zukünftige) Kaufverhalten der Schüler?

Meiner Meinung nach ist eine gewisse Gruppe von SchülerInnen sehr umwelt- und Fair-Trade-bewusst. Das sind auch die Schüler, die bei uns Projekte machen. Ich glaube nicht, dass sich die Projekte auf das zukünftige Kaufverhalten auswirken, eher auf das gegenwärtige.

Das zukünftige Kaufverhalten ist bei vielen beeinflusst durch Werbung und Bequemlichkeit. Einige der von uns angesprochenen SchülerInnen sind weiterhin bewusst in ihrem Einkaufsverhalten, aber bei denen war das Bewusstsein – wie gesagt – schon vorhanden.

- 10) Werden die Maturaprojekte und die in diesem Rahmen von den Schülern durchgeführten Maßnahmen von der „Fairtrade Gemeinde Weiz“ in ausreichendem Maße unterstützt und gefördert?

z.B. haben Schülerinnen im Rahmen ihres Projektes mit Kindergärten zusammengearbeitet – das wurde von der Gemeinde sehr gut unterstützt.

11) Sind Sie der Meinung, dass die Fairtrade-Aktivitäten in dieser Form mit Jugendlichen besonders wichtig sind? Warum?

Natürlich sind sie wichtig! Ich glaube, dass die wichtigsten Entscheidungsträger im Kaufverhalten von Erwachsenen die Kinder sind. Daher gibt es auch immer wieder Projekte mit Kindergärten und Schulen (auch Pflichtschulen)

12) In den Maturaprojekten arbeiteten die Schüler einen Maßnahmenkatalog für die Umsetzung des Fairtrade-Gedankens in Weiz aus. Wurden diese Punkte tatsächlich realisiert?

Teilweise, aber die Idee war vor allem, möglichst viele Maßnahmen aufzulisten.

Datum: 20.5.2012

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Verena Albert

Am Freitag, dem 1. Juni 2012 fand mit Herrn Willibald Heuegger – ehemaliger Obmann des Weltladens Weiz – ein sondierendes Gespräch im Weltladen statt, auf dessen Basis ich einen Fragebogen erstellte. Dieser wurde mir am Samstag, dem 9.6.2012 ausgefüllt per Mail übermittelt.

**Fragebogen für Willibald Heuegger  
im Rahmen der Diplomarbeit zum Thema**

**„Weiz – Fairtrade Gemeinde (Ein Beitrag zur nachhaltigen  
Stadtentwicklung)“**

**Institut für Geographie und Raumforschung, Karl-Franzens-Universität Graz**

- 1) Sie waren bis letztes Jahr (2011) Obmann des Vereins EINE WELT KREIS WEIZ, der 1997 gegründet wurde und als eine seiner Aufgaben die Führung des Weltladens Weiz festgelegt hat und arbeiten dort noch immer mit. Seit wann sind Sie im Weltladen tätig?

Seit 1982

- 2) Haben Sie noch andere Funktionen in Bezug auf den Fairen Handel in Weiz?

Nein, nur im Rahmen meiner freiwilligen Tätigkeit im Weltladen Weiz bin ich für die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und für die Informationsarbeit in Schulen zuständig

- 3) Wie ist der Weltladen Weiz organisiert?

(Siehe Absatz 4:)

Neben zwei MitarbeiterInnen, die zusammen 20 Stunden angestellt wurden arbeiten 6-8 freiwillige MitarbeiterInnen mit. Der Weltladen Weiz ist nicht gewinnorientiert

#### 4) Wie ist er entstanden?

Entwicklungspolitisch interessierte Menschen begannen 1978 mit dem Verkauf von fair gehandelten Produkten, der sich in wenigen Jahren so entwickelte, dass es sich 1982 lohnte ein kleines Lokal im ehemaligen Pfarrhaus der ev. Kirche einen kleinen Raum anzumieten.

1997 wurde umgebaut und der Verein Eine Welt Kreis als Betreiber des Weltladens gegründet.

2006 wurde ein größeres Lokal in der Innenstadt angemietet. Seither bezeichnen wir uns auch als „faires Zentrum in Weiz“

#### 5) Worin sehen Sie die Aufgabe des Weltladens in der Stadt Weiz ?

1. Die Stadtgemeinde Weiz bei der Erfüllung ihrer eingegangenen Verpflichtung als faire Stadt zu unterstützen bzw. dazu motivieren
2. Die BewohnerInnen der Stadt und der Umgebung die Möglichkeit zu bieten neben den Kauf von fair gehandelten Waren auch eine fachkundige Beratung zu bekommen.

#### 6) Worin liegt der Unterschied, ob ein fair gehandeltes Produkt im Supermarkt oder im Weltladen gekauft wird

1. Im Supermarkt ist nur ein geringer Teil der angebotenen Waren fair gehandelt, während in den Weltläden nur ein geringer Teil (weniger als 5 %) der angebotenen Waren nicht fair gehandelt wird.
2. Im Gegensatz zu den Supermärkten wird in den Weltläden besonders auf die Information der KundInnen geachtet.

7) Der Weltladen Weiz bietet auch regionale Produkte an.

Der faire Handel beschäftigt sich hauptsächlich mit Produkten aus dem Süden. Im Sinne der Vielfalt erscheint es uns aber notwendig zu sein, auch heimische Bio-Produkten die direkt vom Produzenten stammen anzubieten und damit eine Art „fairen Handels“ mit BIO-Produkten aus unserer Region nach dem Motto „Global denken – lokal handeln“ zu organisieren.

8) Ihrer Meinung nach muss „Nachhaltigkeit“ ganzheitlich betrachtet werden. Können Sie das genauer erläutern?

Um von Nachhaltigkeit zu sprechen ist es notwendig, neben ökologischen, auch soziale, regionale und wirtschaftliche Aspekte zu berücksichtigen. Beispielhaft der Klimawandel – während ein Großteil der Emissionen in den Industrieländern ausgestossen werden, sind Entwicklungsländer verstärkt davon betroffen.

9) Wie zufrieden sind Sie mit den bisherigen Maßnahmen, die in der „Fairtrade Gemeinde Weiz“ getroffen wurden? Wie effizient sind diese und wie könnte die Umsetzung in Zukunft besser gestaltet werden?

(Siehe nachfolgende Absätze)

10) Wie zufrieden sind Sie mit der Zusammenarbeit des Weltladens mit der „Fairtrade Gemeinde Weiz“? Was würden Sie sich diesbezüglich wünschen?

Die ersten Schritte wurden gemacht, daraus hat sich eine Zusammenarbeit ergeben, die natürlich ausbaufähig ist. Die zukünftige Entwicklung hängt von uns als entwicklungspolitisch Interessierte und von den Verantwortlichen der Stadtgemeinde Weiz ab.

Wir Personen, im Umkreis des Weltladens wünschen uns einen Ausbau der

Zusammenarbeit und werden der Stadtgemeinde dafür laufend Vorschläge machen.

11) Wie stellen Sie sich die Zukunft der „Fairtrade Gemeinde Weiz“ vor?

Durch verstärkte Informationsarbeit sowohl von der Stadtgemeinde, vom Weltladen und besonders auch von höheren Stellen (zB. Fairtrade Austria) wird es gelingen, ein breiteres Bewußtsein in der Bevölkerung zu erreichen und damit einen kleinen Schritt zu mehr globalen Verständnis und damit zu einer gerechteren Welt zu setzen

12) Werden Sie weiterhin daran arbeiten, den Fairen Handel in Weiz zu unterstützen bzw. zu verankern?

Selbstverständlich, mit einem kritischen Blick zur Entwicklung des fairen Handels.

Weiz, am 9. Juni 2012

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Verena Albert

# Fragebogen

## Umfrage zum Thema „Fairtrade Gemeinde Weiz“ im Rahmen einer Diplomarbeit



- Ist Ihnen der Begriff „Fairtrade“ bekannt?  ja  nein
- Wissen Sie, wie das Fairtrade-Gütesiegel aussieht?  ja  nein
- Ist Ihnen bekannt, dass Weiz eine „Fairtrade Gemeinde“ ist?  ja  nein

- Worauf achten Sie beim Kauf Ihrer Lebensmittel:
  - niedriger Preis
  - Herkunft
  - Inhaltsstoffe
  - Regionale Produkte
  - Fairtrade-Gütesiegel
  - Optik/Verpackung
  - Bio-Qualität
  - Sonstiges: \_\_\_\_\_

- Wo haben Sie schon einmal von „Fairtrade“ gehört:
  - Freunde, Verwandte
  - Arbeitsplatz
  - Schule
  - Internet
  - Weltladen Weiz
  - beim Einkaufen
  - Gastronomiebetriebe
  - Zeitung
  - Veranstaltungen der Stadt Weiz
  - Stadtzeitung „Weiz Präsent“
  - Sonstige: \_\_\_\_\_

Welche der folgenden Aussagen trifft zu:	trifft zu	1	2	3	4	trifft nicht zu	5 weiß nicht
• Ich kaufe oft Fairtrade-Produkte.	trifft zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	trifft nicht zu	<input type="checkbox"/>
• Das Fairtrade-Gütesiegel ist für die Wahl meiner Produkte entscheidend.	trifft zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	trifft nicht zu	<input type="checkbox"/>
• Ich kenne die Standards, die Fairtrade vertritt.	trifft zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	trifft nicht zu	<input type="checkbox"/>
• Ich bin mit der Verfügbarkeit von Fairtrade-Produkten in Weiz zufrieden.	trifft zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	trifft nicht zu	<input type="checkbox"/>
• Die Vielfalt an Fairtrade-Produkten in Weiz ist groß.	trifft zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	trifft nicht zu	<input type="checkbox"/>
• Der Preis spielt für mich beim Kauf von Fairtrade-Produkten eine Rolle.	trifft zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	trifft nicht zu	<input type="checkbox"/>
• In den letzten Jahren achte ich beim Einkauf immer öfter auf das „Fairtrade“-Gütesiegel.	trifft zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	trifft nicht zu	<input type="checkbox"/>

- Wo kaufen Sie Ihre Fairtrade-Produkte?
  - Supermarkt
  - Bioladen
  - Weltladen
  - Einzelhandel
  - Drogerie
  - Sonstige: \_\_\_\_\_

- Welche Produkte mit Fairtrade-Gütesiegel fallen Ihnen spontan ein?

- Warum kaufen Sie Fairtrade-Produkte?

Höchste abgeschlossene Ausbildung:

- Pflichtschule
- Berufsbildende Mittlere Schule
- Lehre
- Matura (AHS/BHS)
- Hochschulverwandte Einrichtung
- Universitätsstudium / FH-Studium

Alter: \_\_\_\_\_

Geschlecht:  w  m

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!  
Verena Albert

Abb. 41: Fragebogen für die Weizer Bevölkerung  
(Quelle: selbst erstellt)